Prof. Dr. Karl Vollmöller
hochachtungsvoll
d.

Le Lai du Conseil

Ein Altfranzösisches Minnegedicht

Kritischer Text

Mit Einleitung und Anmerkungen

Herausgegeben

von

Albert Barth

Erlangen
K. B. Hof- und Universitätsbuchdruckerei von Junge & Sohn
1911

Meinen Lehrern

E. Bovet, L. Gauchat, E. Tappolet

in dankbarer Gesinnung.



Vorwort.

Die Beschäftigung mit den erzählenden Lais führte mich 1904 zu dem reizenden Ombre, das Bédier neu herausgegeben hat[1]), und von da zu dem geistesverwandten Lai du Conseil, das nur in der sehr seltenen[2]) Ausgabe von Francisque Michel[3]) zu finden ist. Der Gedanke lag nahe, den Freunden der mittelalterlichen Literatur auch dies Gedicht wieder zugänglich zu machen[4]), von dem Paulin Paris mit dem schönen Enthusiasmus des Romantikers schreiben konnte[5]): „Dante aurait pu dire de ce lai comme du Lancelot:

Galeotto fu il libro e chi lo scrisse."

---

1) Fribourg 1890.

2) Cf. Foerster, Litbl. 1890, Sp. 146.

3) Lais inédits des XIIe et XIIIe siècles, publiés pour la première fois, d'après les mss. de France et d'Angleterre, par Fr. M.-Paris, Joseph Techener, 1836.

4) Cf. auch Ch.-V. Langlois, La société française au XIIIe siècle, p. XVII.

5) Hist. litt., t. XXIII, p. 65.



Einleitung.

I. Handschriften.

1. **A** = Bibl. nat. f. fr. 837 (anc. f. 7218), f° 33 v°—38 r°. — Ende des 13. Jahrhunderts.
2. **B** = Bibl. nat. f. fr. 1593 (anc. f. 7615), f° 133 r°—138 r°. — Ende des 13. Jahrhunderts.
3. **C** = Bibl. nat. f. fr. nouv. acquis. 1104, f° 61 v°—66 r°. — Ende des 13. Jahrhunderts[1]).

Diese drei Hss. sind schon beschrieben und wohl bekannt; anders steht es mit

4. **D** = Ms. Barrois XI. — Datiert 1329 —, von dem gleich die Rede sein wird.

Weitere Hss. sind mir nicht bekannt. P. Paris[2]) nennt an dritter Stelle (d. h. nach *A* und *B*): S. G. n. 1830, desgleichen G. Paris, l. c., p. 32: Bibl. nat. f. fr. 19152 (anc. S. G. 1239)[3]). Diese Angabe beruht auf einem Irrtum. Die genannte Hs. enthält u. a. wohl das Lai de l'Ombre, aber nicht unser Gedicht.

An vierter Stelle führt P. Paris an: Ms. de M. Barrois, etc., und dies „etc." figuriert auch bei G. Paris, l. c. Es ist mir nicht gelungen, andere Hss. des Gedichtes aufzutreiben, und P. Meyer hatte die Freundlichkeit, dies negative Resultat zu verifizieren.

Mit *D* nun hat es eine eigene Bewandtnis. Fr. Michel druckte *A* ab und gab im Anhang[4]) die Varianten von *B* ganz[5]), von *D* dagegen nur bis v. 269; eine Fussnote zu p. 99 merkt an: „Une maladie qui nous est survenue nous a empêché de continuer la collation de ce ms., qui, dans l'intervalle, a été acquis par M. Barrois et emporté en Belgique." Diese Hs. kam sodann in den Besitz des Lord Ashburnham und figuriert als Nr. 518 im Katalog der Ashburnham Library[6]), die 1901

---

1) Cf. G. Paris, Rom. VIII, p. 29 ff.

2) Hist. litt. XXIII, p. 65.

3) Und nicht 1830, wie P. Paris irrtümlich gesagt hatte.

4) p. 85 ff.

5) *C* war ihm noch nicht bekannt.

6) The Ashburnham Library. Catalogue of the portion of the famous collection of manuscripts the property of the Rt. Hon. the Earl of Ashburnham,



zur Versteigerung gelangte; in der Liste der Käufer steht bei unserer Hs. kein Name. P. Meyer vermutet, dass sie in den Besitz eines weniger bekannten englischen oder amerikanischen Bibliophilen übergegangen sei; die Annahme von Reinsch[1]): „diese sehr fehlerhafte Hs. dürfte durch Trübner im Austausch gegen die Manessische Hs. wieder nach Paris gekommen sein“, bestätigt sich somit nicht. *D* ist die jüngste der vier Hss. und nach den von Fr. Michel mitgeteilten Varianten wirklich stark fehlerhaft; die Vergleichung der Hss. lehrt zudem die geringe Wichtigkeit von *D*, sodass wir sein — doch wohl nur vorübergehendes — Verschwinden für unser Gedicht nicht sehr bedauern müssen. Die Hs. enthält nach einer Notice[2]) von P. Paris:

1. Den Roman de la Rose[3]), mit dem Vermerk des Schreibers am Schlusse: „Chis livres fu escris l'an mil CCCXX et neuf, ou mois de octobre le vendredy après le saint Denis de Franche“ und seinem Namen: Robechonnet de Goumecourt.

2. Ein säuisches fabliau, betitelt le Moigne[4]), das weiter nicht bekannt ist, von Groeber und Bédier auch nicht erwähnt wird.

3. Le bestiaire divin de Guillaume le Normand[5]),

4. Il se trouve ici joint au Deux Besans, du même poète[6]).

5. Eine Complainte d'amour[7]), die P. Paris ebenfalls Guillaume le Normand zuschreiben wollte[8]). — Endlich

---

known as the Barrois Collection (London, Sotheby, Wilkinson and Hodge, June 10th to 14th 1901); cf. L. Delisle, Bibl. Ec. d. Ch., t. LXII (1901), p. 317.

1) In seiner Ausgabe des Bestiaire de Guillaume le Clerc, Leipzig 1890, p. 27.

2) Bulletin du Bibliophile 1836, p. 243—8; cf. F. Wolf, Jahrbuch für wissenschaftliche Kritik 1837, p. 139 ff. — Diese Beschreibung lässt sich noch ergänzen durch die Angaben des genannten englischen Katalogs, die freilich nicht ganz zuverlässig sind, cf. weiter unten.

3) Nach P. Paris, „la plus ancienne date d'une leçon complète de ce poème“; ausserdem beweise diese Redaktion, dass G. de Lorris sein Poem wirklich abgeschlossen habe (also nicht, wie man gemeiniglich annimmt, durch den Tod daran verhindert worden sei). — Das neue Werk von E. Langlois, Les manuscrits du Roman de la Rose, Paris 1910, war mir leider noch nicht zugänglich.

4) Katalog der Asburnham Library: Le lai du moigne (By Dom Parmentier, religieux de l'abbaie de Chaalit en Brie. About 1325).

5) Cf. Reinsch, l. c., der auf P. Paris hätte verweisen sollen, um so mehr als dessen Notice ihm bekannt sein musste durch E. Martin, Besant, p. XXIII.

6) Über das Verhältnis des Besant zum Bestiaire unterrichten E. Martin, l. c., p. XXVI ff., und Reinsch, l. c., p. 151 ff.

7) Wertvoll durch „des renseignements sur la boussole“, die Fr. Michel, l. c., p. II abgedruckt hat.

8) Cf. dagegen F. Wolf, l. c., und Martin, l. c., p. XLI.

6. Le lai du conseil. — P. Paris gibt eine kurze Inhaltsangabe[1]) und teilt mit, dass Fr. Michel das Gedicht demnächst herausgeben werde.

II. Verhältnis der Handschriften.

Die vier Hss. gruppieren sich, wie mir scheint, in zwei Familien:

A + C und **B + D**[2]).

1. **A + C = x.**

Die beiden Hss. gehen fast stets zusammen. Das beweist zwar ihre enge Verwandtschaft; indessen könnten beide direkt auf das Original zurückgehen[3]). Dem widersprechen m. E. folgende Stellen[4]):

v. 247: Dame qui tele vie maine.
B: Chevaliers qui tel vie maine

gibt das Richtige, cf. v. 251. — Allerdings kann man *Dame* auch auffassen als Vocativ (diese Anrede wird häufig wiederholt, cf. z. B. vv. 278, 333, 648, 678). Dann wäre man aber immer noch genötigt,

---

1) Die nicht ganz genau ist: er spricht nur von zwei Liebhabern der Dame (statt von dreien). — Irreführend ist die Angabe des englischen Katalogs. Danach würde auf den Bestiaire als viertes Stück folgen das Lai de la dame et de trois chevaliers (fol. 163). Begins:

Bele plus douche que seraine
Estoile clere tresmontaine
A cui ia dreche mon voiage.

Dies ist natürlich der Eingang der Complainte d'amour.

2) Ich wiederhole, dass die Varianten von *D* bei Fr. Michel mit v. 269 aufhören. — Die richtige Einschätzung dieser Hs. wird noch erschwert dadurch, dass Fr. Michel durchaus nicht alle Varianten notiert hat: ein als Gegenprobe gemachter Vergleich seiner *B*-Varianten mit meiner Abschrift hat ergeben, dass innerhalb der 80 ersten Verse zu nicht weniger als 12 die z. T. erheblichen Varianten von *B* fehlen. — Überall da, wo Fr. Michel die Lesart von *D nicht* notiert — wo sie also mit *A* identisch sein soll — habe ich, falls *A* in die Varia Lectio zu verweisen war, diese nicht ganz sichere Übereinstimmung angedeutet durch *A* (+ *D*?).

3) Keine ist eine Kopie der andern, cf. weiter unten p. 13.

4) Die Zahl der beweiskräftigen Stellen ist gering, einmal weil *A* sowohl wie *C* auf sorgfältige Überlieferung achten und jedenfalls eine dem Original sehr nahe stehende Vorlage benutzt haben, sodann weil der Schreiber von *B*, im Gegensatz dazu, mit seiner Vorlage sehr frei umgesprungen ist (cf. auch Ebeling, Auberee, p. 124 [*C*] und meine Bemerkung zum Fabliau du Buffet [Festschrift zur 49. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner, Basel 1907], p. 156 [Hs. *C*]). Es trifft sich daher nicht oft, dass die konservativeren *A* und *C* gerade da ein gemeinsames Versehen aufweisen, wo *B*, das wohl auch auf eine schlechtere Vorlage zurückgeht als jene, das Ursprüngliche bewahrt zu haben scheint.

tele vie zu lesen, während eine Untersuchung der sprachlichen Formen[1]) ergibt, dass der Autor diese analogischen Feminina noch nicht kennt. Und so bestimmen mich gleichermassen Logik und Grammatik, die Lesart von *B* vorzuziehen[2]). —

v. 538ff. *A*: Que Jhesu Criz tout vraiement
Qui dignes est et droituriers
Lor pardone toz lor pechiez
C: Que Jhesu Criz generaument
Lor pardone toz lor pechiez
Qui est dignes et droituriers.
dagegen *B*: Et nostres sires bonnement
Lor pardonne touz lor pechiez
De quoi il les voit entichiez.

Abgesehen von der Umstellung der vv. 539—40, gehen *A* und *C* zusammen gegen *B*, namentlich auch im Reime *droituriers* : *pechiez.*

rs : s findet sich zwar gelegentlich auch bei andern Dichtern[3]), ein zweitesmal sogar in unserem Gedicht v. 197—8[4]), wo die Übereinstimmung aller Hss. einen Zweifel an der Echtheit kaum aufkommen lässt. Indessen wird man, wenn eine zweite Lesart einen ganz unanfechtbaren Reim bietet, dieser den Vorzug geben, wofern nicht stärkere Gründe für die erste sprechen. Dazu kommt hier ein weiterer Umstand. Man könnte versucht sein zu glauben, der Schreiber von *B* habe einen unvollkommenen Reim bessern wollen, wenn nicht ein Blick auf diese Hs. lehrte, dass dem liederlichen Kopisten solche Skrupel fern gelegen haben. Er verletzt z. B. das Versmass überaus häufig[5]), schreibt manchmal unsinniges Zeug und kümmert sich gerade um den Reim so wenig, dass er ihn hie und da zerstört durch Einführung eines unmöglichen Reimwortes, oder, noch schlimmer, durch Unterdrückung eines ganzen Verses[6]). Also wird er nicht gerade an unserer Stelle der Reinheit des Reimes zuliebe ein etwa vorgefundenes droituriers durch entichiez ersetzt haben[7]). Instruktiv sind auch vv. 189—90, wo *B*,

---

1) p. 22.

2) Da Fr. Michel lange nicht alle Varianten von *D* gibt, so ist nicht sicher auszumachen, ob *D* hier mit *AC* geht.

3) Cf. p. 24.

4) Chevaliers : entechiez *AC* : ensaigniez *B* : afaities *D*.

5) In der Varia Lectio sind solche mangelhaften Verse gekennzeichnet, bei einer überschüssigen Silbe durch (1 +), im entgegengesetzten Falle durch (1 —).

6) Cf. vv. 43—4, 99—100, 119—20, 141, 235—6, 375—6, 377, 409—10, 465—6, 565, etc., namentlich noch 821—2, 825—6.

7) Möglich wäre allerdings, dass schon die Vorlage von *B* den Reim geändert hätte; auf jeden Fall ist aber zu betonen, dass der durch *B* repräsentierten Version das Streben nach Verbesserung ihrer Vorlage nicht innewohnt.

und 431—2, wo *C* allein einen Reim rs:s bringen, der beidemal nach dem Verhältnis der Hss. dem Original nicht angehört haben wird. Dem Sinne nach passen beide Lesarten, die nicht viel mehr als Füllsel sind, gleich gut; in *C* ist der Relativsatz zwar vom Beziehungswort durch einen ganzen Vers getrennt, indessen ist dies im Altfrz. nichts Ungewöhnliches[1]). —

v. 576f.

AC: Et s'il auoit tante conte
Tante terre con nommerai.
B: Tant roiaume

bringt eine Steigerung, die auch in der folgenden Aufzählung (v. 581 ff.) zu beobachten ist, verdient also den Vorzug[2]). —

v. 597—8.

AC: Et Engleterre et toz les pors
Ou il a tant bisches et pors.
B: Qu'il peust passer ens et fors.

AC ist äusserst geschmacklos mitten in dem Hymnus auf die Liebe, wo der Ritter wie in Verzückung redet, zudem nicht recht passend, weil v. 598 sich nur auf Engleterre beziehen könnte[3]); *B* vermeidet diese Übelstände, und da es nicht von bessernder Hand geschrieben ist, wird man auch hier keine absichtliche Änderung, sondern eben die Lesart des Originals sehen. Die geschmacklose Variante wird doch nicht deshalb allein, weil sie den Vorzug hat, naiver zu sein, als ursprünglich betrachtet werden müssen: einem Abschreiber passieren eher solche naiven Verstösse als dem überlegenden Verfasser, und gerade unserm Dichter wird man an dieser Stelle eine Geschmacklosigkeit nicht zutrauen, dagegen wohl einem obskuren Kopisten. —

v. 599.

AC: France, que i'ai auironee
B: Et France, la terre honoree.

AC stört wiederum den Stil des Vortrags, indem es den Ritter an unpassender Stelle ein überflüssiges autobiographisches Détail einflechten lässt[4]); *B* passt dagegen sehr gut auch zum folgenden Vers. —

---

1) Cf. z. B. Ebeling zu Auberee 343.

2) Natürlich ist diese Stelle allein nicht beweisend für x: *A* könnte unabhängig von *C* geändert haben; ein Fehler liegt ja nicht vor. Indessen scheinen mir in der Textkritik auch stilistische Argumente mitreden zu müssen, namentlich wenn das Streben nach Raffinement so augenscheinlich ist wie in unserm Gedicht. — Zu v. 589—90 cf. weiter unten, p. 8.

3) Cf. indessen n. 1.

4) Geschmacklos ist zwar auch v. 604.

v. 686—7.

AC: Dame, s'uns poures (*A*) / sages (*C*) chevaliers
A bone amor en vaillant leu
B: S'il est ·I· hom coustumiers
D'amer et n'aint qu'en ·I· seul leu.

poures *A* ist von vornherein als falsch[1]) beiseite zu lassen: nicht Armut oder Reichtum sind hier im Spiele, sodann Charaktereigenschaften und Lebensart; dagegen ist *C*: sages chevaliers unanfechtbar (Gegensatz fol 698; cf. auch sage 727). Aber *B* hebt den Gegensatz zwischen dem reifen, in der Liebe erfahrenen (und doch nicht unbeständigen) Manne und dem bald blöden, bald ungestümen Knaben viel deutlicher hervor[2]). —

v. 808.

A: Mes si comme il estoit montez
C: Einsi comme il venoit montez
dagegen *B*: Mes si comme il venoit armez.

Will *A* besagen: „sobald er hinaufgegangen war (sc. ins Schloss), begab er sich heimlich zur Liebsten?“ Diesen Sinn könnte man gelten lassen, das nicht recht verständliche *C* somit als verderbt betrachten, wenn nicht auch *B* venoit hätte. Verwandtschaft von *B* und *C* lässt sich aber, wie weiter unten[3]) zu zeigen versucht wird, kaum annehmen. Dass anderseits venoit sich zwei voneinander unabhängigen Schreibern an unserer Stelle aufdrängen musste, wird man nicht behaupten können, eher estoit in *A* aus dem vorhergehenden Satze erklären. Somit bleibt als wahrscheinlichste Lesart des Originals die Fassung von *B*: „So wie er kam, noch in voller Rüstung (ohne sich's vorher bequem machen zu dürfen wie ein offen einziehender Gast) begab er sich verstohlen zu seiner Freundin“. —

v. 826—7.

AC: Et la dame qui mout ot gent
Le cuer et cors apris (apert *A*) et sage.
B: (v. 826 fehlt)[4]) . . . . . .
Le cors, le cuer apris et sage

hat die richtige Wortstellung. Der Fehler in *AC* lässt sich indessen auch individuell erklären. —

---

1) *A* will hier raffinierter sein als der Dichter, der die *poure chevalier* — wohl weil er selber zu ihnen gehört — sichtlich begünstigt, so dass er gelegentlich an unpassender Stelle (v. 368 f.) eine Anspielung einflicht, ohne dass dadurch aber der Sinn gestört wird.

2) Cf. p. 30.

3) p. 11 f.

4) Wegen des homonymen Reimwortes versehentlich ausgelassen.

v. 842—3.

AC: Bien sauez, mes sires Gauuains
Fu de pris de cheualerie

ist so nicht wohl annehmbar[1]); das Richtige gibt

B: Fu la flor de cheualerie,

die gewöhnliche Bezeichnung Gauuains in den bretonischen Romanen[2]). —

B hört mit v. 850 auf, und man mag sich fragen, ob nicht das Gedicht wenigstens mit v. 854 abschloss, so dass vv. 854—68 späterer Zusatz wären[3]), um so mehr als schon v. 835 das Schlusswort einsetzt und v. 846 nochmals betont wird: „Li lais du conseil fine". Indessen könnte ich mich schwer entschliessen, diesen Epilog zu opfern, der gar gut das Raffinement des Ganzen krönt. Dadurch dass das Gedicht als blosse Übersetzung ausgegeben wurde, konnten die lästigen *mesdisant* mystifiziert werden: Der Autor durfte so, unter fremder Maske, ungescheut seinen persönlichen Fall darstellen und der Geliebten allerlei reizvolle Winke geben innerhalb der Erzählung selbst und nachdrücklich noch einmal im Epilog. Der Schreiber von *B* hat wohl diese Nutzanwendung als nicht eigentlich zur Erzählung gehörend einfach unterdrückt; auf gewissenhafte Abschrift kam es ihm ja nicht an. —

Gesondert sind zum Schlusse einige zweifelhafte Stellen zu besprechen.

v. 471.

A: Qu'ele s'en va, puis que nonne est
C: — — —, plus de — —
dagegen *B*: — — — tot sans arest.

B ist ein Cliché, während *AC* zum Stil des Dichters passt, der Bilder und Vergleiche liebt, wie u. a. die folgende Beschreibung zeigt. Ich verstehe: „Denn sie muss gehen, da ihr Lebensabend angebrochen ist"[4]) — was v. 474 noch einmal und deutlicher gesagt wird. —

v. 589 verstehe ich in der überlieferten Fassung nicht. Ist lez ein fremder Eigenname, dann ist der Vers allerdings unanfechtbar; ein solcher ist mir indessen nicht bekannt. Ist dagegen lez das altfrz. Wort (<latus), so ist die Stelle verderbt. Lez (Subst.) ist auch Präposition oder dann Adverb in Verbindungen wie: delez und par delez „daneben", und so könnte man für v. 589—90 die Reihenfolge von *B* annehmen und schreiben:

Et le pais tot par delez. oder:
Et tot le pais par delez, oder mit *AC*:
Et toute la terre delez.

---

1) Cf. die Ausdrücke chevaliers (damoisiaus) de pris.

2) Cf. die Anmerkung zu v. 843.

3) Cf. v. 856 C.

4) Cf. Charrette 3020: Apres none vers la vespree.

Nun kann aber auch das Adjektiv le < latus „breit, weit" vorliegen, und in diesem Falle hätte *B* — mit einer kleinen Änderung — die richtige Lesart:

Et les pais enuiron lez

„und die Länder weit in der Runde"[1]).

Diese Lesart habe ich denn auch nach einigem Schwanken in den Text gesetzt, weil sie die Überlieferung besser wahrt als die oben vorgeschlagenen. — Ich vermute, dass die Vorlage von *A* und *C* in diesem Verse einen Eigennamen suchte und ihn in Lez zu erkennen glaubte, daher auch v. 589—90 umstellte, weil ihr der Zusammenhang so klarer schien. Trifft meine Auffassung zu, so würde auch diese Stelle für $A+C=x$ sprechen. —

v. 815.

(v. 813—4: En bele chambre erent souent
Ensamble o bel dosnoiement)
A + *C*: Mainte nuit, maint ior aiornee
B: — — et mainte iornee.

B ist der gewöhnliche Ausdruck, während *AC* mit dem maint ior aiornee der Hss. eine grammatikalisch auffällige Erscheinung ist. Godefroy gibt ein toute jor ajornee „tout le jour tant qu'il luit", was formell wenigstens nicht auffällt, da jor als Femininum (nach nuit) wohlbekannt ist. Allein die Tatsache, dass jenes vermeintliche P. P. auch allein auftritt in der Bedeutung „den Tag über"[2]), lehrt, dass an der von Godefroy gebotenen Stelle sogut wie in unserem Vers zu trennen, also maint ior a iornee zu lesen ist[3]). Somit ist ein gemeinsamer Fehler von $A+C$ hier ausgeschlossen. —

Schwieriger ist es, v. 833ff. zu entscheiden, ob *B*, das allein vier Verse hat, in den Text gehört. Der letzte dieser Verse (v. Varia Lectio) hat das gleiche Reimwort (honor) wie v. 833, und dies könnte ein Abirren des Auges erklären; ebensogut aber kann *B* (wie nach v. 820) eine überflüssige Verbreiterung eingeschoben haben. Ich habe mich für diese Annahme entschieden; aber auch wenn man *B* beibehalten will, kann man die Lücke in *A* und *C* aus dem angegebenen Grunde nicht als Argument für *x* anführen. —

---

1) Cf. Yvain 195—6: Et vi le baille et le fosse
Tot anviron parfont et le. —
und: Bretaigne la lee (Godefroy, s. v. lé).

2) S'oirre a iornee Chev. as ·II· esp. 3546, 7251. Bekannter ist in dieser Bedeutung au lonc del jor, v. Yvain[2], v. 4826 (ed. Holland):

Et l'autre erra au lonc del jor,

und Toblers Anmerkung.

3) Cf. auch Foerster zu Chev. as ·II· esp. 1173 (und Wörterverzeichnis, p. 427).

Die zahlreichen anderen Stellen, wo *A*+*C* gegen *B* zusammengehen, fallen nicht in Betracht: in der Mehrzahl dieser Fälle ist *B* falsch oder unbefriedigend; in den übrigen kann man schwanken und bald *AC*, bald *B* den Vorzug geben.

B wurde in den Text gesetzt: vv. 32[1]), 71 (+*D*), 247, 279, 291, 304, 310[1]), 395—6, 450, 457[1]), 474[1]), 507, 540, 573[1]), 575[1]), 577, 579[1]), 589—90, 598—9, 635, 652[1]), 653—4 (fehlt *A*), 662[1]), 673, 686—7, 743[1]), 776[1]), 808, 827, 840, 843—4. —

2. B+D = y.

(Der Ritter wehrt sich gegen die Vermutung der Dame, er empfehle ihr den letzten der drei Rivalen mehr als die beiden andern: er will gar keine Entscheidung treffen; die Dame müsse, wie billig, die Wahl selbst, ihrer Neigung folgend, treffen.)

v. 188: Je ne dirai chose des mois

v. 189 *B*: { Ou vous perdoiz riens que ie sache
D: { Par qoi vous perdes, que — —

Durch sein Urteil würde die Dame nicht beeinträchtigt, wohl aber die zwei ausgeschlossenen Bewerber; das Richtige geben *AC*:

Par qoi nus perde, que ie sache. —

v. 236 *A*+*C*+*D*: De ceus ne vous sai ie conter (*fehlt B*)

v. 237 *B*+*D*: Bon commencier a bone (voire *D*) fin.

Dagegen bringen *A*+*C* mit:

Bon commencier ne bone fin

den Abschluss des v. 236 begonnenen Satzes. —

Entscheidend ist

v. 238—9.

B+*D*: Qui (Que *D*) weult ades cort au chemin
Dont maint sieccle maint a dolor.

Dies gibt keinen Sinn, v. Text (= *AC*). —

v. 258.

proiee *B* (1—), deproïe *D* (gegenüber requise *C*, requeste [subst.] *A*) passt deshalb nicht, weil requerir hier als Oberbegriff von proier erscheint, wie v. 259 lehrt. —

B und *D* gehen ferner zusammen vv. 22, 26, 65—7, 70—71 (= Text), 97, 148 (fehlt *BD*), 190, 198, 204, 268. —

Es bleibt die Gegenprobe zu machen: zu untersuchen, ob nicht irgendeine der andern theoretisch möglichen Kombinationen mehr Wahrscheinlichkeit hat als gerade die angenommene. Besonders wichtig sind hierbei die Fälle, wo je eine Hs. der Familie *x* mit je einer Hs. der Familie *y* zusammentrifft. Wollen wir unsere Klassifikation aufrecht erhalten, so ist für diese Fälle der Nachweis zu leisten,

---

1) *A* verschieden von *C*.

dass die Übereinstimmung in der zu verwerfenden Lesart auf zufälligem Zusammentreffen zweier nicht verwandter Hss. beruht.

A zu B?

ist nicht zu erweisen.

1. Gegen *C*+*D*.

v. 51 doie gegenüber sache[1]) (= Text) erklärt sich aus dem folgenden deuez 52, desgleichen wohl

v. 227 en bone amor (gegenüber envers amors = Text) aus dem vorausgehenden bon loisir.

2) Gegen *C* (oder *D*).

Nach v. 598 hat *C* allein zwei Verse, die indes überflüssig sind. — v. 636.

A: Quar tout est clos a la parsomme (= Text)
B: — — ai enclos — — — (1 +)

gegenüber *C*: Que tout auroit a la p.,
das jedenfalls nicht das Ursprüngliche ist. —

A zu D?

ist ebensowenig zu beweisen[2]).

1. Gegen *B*+*C*.

v. 34 ma verite (gegen ma volente = Text) würde man zum mindesten la v. erwarten; die beiden Schreiber haben eben — gewiss unabhängig voneinander — den Inhalt von v. 36 vorausnehmend, nur volente der Vorlage geändert, das Pronomen aber intakt gelassen. —

Ob v. 116 deuoit gegenüber doit *B*+*C* den Vorzug verdiene, ist kaum zu entscheiden; das Tempus des folgenden Satzes, wo *B* mit *AD* geht, spricht eher für deuoit. Jedenfalls ist die Übereinstimmung hier reiner Zufall.

Sonstige geringfügige Übereinstimmungen: vv. 32, 36, 91, 113 (= Text), 139, 181 (= Text, v. *B*+*C*?), 224 (= Text), 262—3 (= Text), 268 (= Text).

2. Gegen *B* oder *C*. Stets = Text.

C zu B?

Diese Kombination ist zwar nicht so sicher abzulehnen wie die vorhergehenden; sie ist indessen wenig wahrscheinlich.

1. Gegen *A*+*D*.

(Der letzte der drei Rivalen bringt seine Werbung unauffällig vor: er will nicht ins Gerede kommen. Dies kluge Vorgehen hat zwei Vor-

---

1) Das schon wegen v. 53 den Vorzug verdient.

2) Wie gesagt gibt Fr. Michel lange nicht alle Varianten von *D*; es ist also aus seinem Schweigen nicht mit Sicherheit auf Übereinstimmung von *D* und *A* zu schliessen, so gerade vv. 34 und 116.

teile: für die Dame den, dass das Verhältnis verborgen bleibt, falls sie ihn erhört; für den Ritter, dass er, abgewiesen, sich ebenso unauffällig wieder zurückziehen kann, ohne dass jemand etwas ahnt.)

vv. 177 ff.:

Et se vous nel volez amer (*fehlt BD*)
Il s'en puet couurir et celer (*fehlt B*)
Et mout belement trere arriere
Et fere samblant que proiere
N'eust onques { de vous a lui (*BC*) / a vous de lui (*AD*).

v. 181 *BC* ist falsch in diesem Zusammenhang. Nun ist aber zu erwägen, dass vv. 177—8 in *B* fehlen, daher vv. 179 ff. nach der Auffassung des Schreibers (oder seiner Vorlage) die Fortsetzung zu v. 176 bilden: *B* ist also falsch in den Voraussetzungen, de vous a lui nur deren Konsequenz (was freilich darum die ganze Stelle in *B* nicht bessert); *C* dagegen erregt Anstoss einzig durch dies de vous a lui, das sofort als Versehen ins Auge springt, weil es die falsche Konsequenz aus seinen Voraussetzungen zieht. Also sind die Fehler individuell, gehen nicht auf eine gemeinsame Vorlage von *B* und *C* zurück. Die ganze Stelle gibt einzig *A* richtig wieder, sodann *C* (abgesehen von dem genannten Verstoss), während *B* nur den für die Dame sich ergebenden Vorteil, *D* nur das Interesse des Ritters betont. —

v. 224 erklärt sich das Zusammengehen von *B* + *C* leicht als individuell, infolge Vorausnahme von me vueil 225. —

Indifferent: vv. 32 (= Text), 36, 91 (= Text), 113, 116, 129 (= Text), 139 (= Text), 262, 263, 268. —

2. Gegen *A*.

Sollte, wenn anders unsere Klassifikation richtig ist, stets den Text ergeben.

v. 311 habe ich indessen Por garir *A* der Lesart von *BC*: De garir vorgezogen: de erklärt sich — wegen des vorausgehenden mestier de mire — leicht als zufälliges Zusammentreffen unabhängiger Hss. —

v. 317 bezieht *B* auf das Vorhergehende, *C* kann sowohl auf dieses wie auf das Folgende gehen, *A* nur auf das Folgende; letzteres wurde vorgezogen. —

v. 451 ist Ainz (dem Si *A* vorgezogen wurde) durch das folgende Ainsi 452 verursacht. —

v. 609—10 fehlen *A*, könnten auch überflüssig sein, doch hat der Dichter nicht selten solche unnötigen Längen, cf. z. B. v. 743—4. —

v. 616 tout son conroi ist gegen *A*: tuit si conroi ein gemeinsamer Verstoss gegen die Deklination: beide Hss. modernisieren eben im Vergleich zu *A*[1]). —

v. 619 erklärt sich leicht als Versehen der beiden Schreiber: une liue et (1—) für une liuete et *A*. —

v. 643 Ainz di für Je di *A* (= Text) kann wieder leicht Zufall sein. — v. 789 estoit desgleichen, nach v. 788. —

v. 818 können *B* und *C* sehr wohl unabhängig das Verbum auf das Vorausgehende bezogen haben, daher das Tempus. —

Sonst *B* + *C* = Text. —

C zu D?

ist nicht zu beweisen.

1. Gegen *A* + *B*.

Vgl. oben p. 11. — Indifferent: v. 114.

2. Gegen *A* oder *B*.

v. 83 = Text (*B* fehlt). —

v. 88.

C: De ce fet ·I· pou que vaillanz
D: — — — u peu — —
gegen *B*: — — — il que v. (1—)
A: — — — il mout — —

B ist zweifelhaft, da eine Silbe fehlt. *A* ist wohl zu stark im Ausdruck; der Ritter will nur sagen: „Er hat nicht so Unrecht, wenn er auf seine Schönheit pocht, denn er kann sie gut verwerten.“ Wie schon beim ersten der drei Rivalen (v. 66ff.), sucht er auch beim zweiten das Gute hervorzuheben, nur dass er dies hier weniger hoch anschlägt als beim ersten. —

Cf. noch vv. 90, 203, 204, 222, alle = Text. —

Dass innerhalb der angenommenen Familien *x* und *y* die Hss. einander neben-, nicht untergeordnet sind, dass z. B. innerhalb *x* nicht etwa *A* die Kopie von *C* ist oder umgekehrt, wird bewiesen durch die Tatsache, dass *A* + *B* gegen *C*, und *C* + *B* gegen *A* stets den Text ergeben; das gleiche gilt für *y*. —

Zu erwägen ist noch, wenigstens für vv. 1—269, die Möglichkeit von Dreier-Gruppen.

BD + C gegen A?

Ernstlich in Betracht kommen nur vv. 15—6.

(Text vv. 12—14: Il i ot mout de toute gent,
De fols, de sages, de vaillanz,
Caroles, vieles, romanz)

1) Cf. z. B. vv. 373, 666.

A: I peust on assez oïr
Qui les amanz font resioïr.

Dagegen *BCD*: D'amors en mainz leus i parloient
Et cil et celes qui amoient.
(v. 17: Cele feste fu mout ioianz = Text).

A zieht also v. 14 zum Folgenden, das die andern Hss. nicht haben; *BCD* dagegen schliessen den Vers an das Vorhergehende an und beginnen mit v. 15 einen neuen Satz, der dafür bei *A* fehlt. Welche Lesart ist die richtige? Für sich allein betrachtet, ist *A* unanfechtbar, *BCD* abrupt, aber durchaus möglich[1]) in dieser banalen[2]) Einleitung, die der Dichter wohl absichtlich kurz gefasst hat, um zur Hauptsache zu eilen. Ich kann mich daher nicht entschliessen, bloss auf Grund dieser Stelle *C* von *A* zu trennen und mit *BD* zu vereinigen, oder wenigstens Einfluss von *y* auf *C* anzunehmen, das also dann zwei Vorlagen gehabt hätte: es wäre mehr als sonderbar, dass es dann gerade in unserm Falle sich für *y* entschieden hätte, während doch in *x* eine klare Lesart vorlag. Einfacher ist es, anzunehmen, die Stelle des Originals habe *A* nicht befriedigt und daher zur Änderung veranlasst. —

Die andern Stellen sind irrelevant, cf. vv. 54, 130, 200 (*A* falsch), 204, 256, 259. —

AC + D gegen B?

ergeben stets den Text, cf. vv. 22, 79—85, 90, 120, 123—4, 141, 145—7, 152, 173—8, 189, 198—205, 230, 236, 270.

v. 172 könnte man vielleicht vorziehen, statt gehir mit *B* celer zu lesen, um so mehr als es v. 164—5 heisst:

N'onques ne fu regehissanz
Sa bouche, certes, a la moie.

Trotz dieses — scheinbaren — Widerspruchs passt gehir sehr gut, wenn man nur auch einen Akzent auf sagement 173 legt: Der dritte der drei Rivalen wirbt um sie, ohne ihr je ein mündliches Geständnis abgelegt zu haben (das besagen vv. 164—5), desgleichen verstellt er sich allerwegen, wie wenn ihm nichts daran gelegen wäre. Der Ratgeber der Dame lobt seine weise Zurückhaltung: jener wolle eben nicht von den „mesdisant" um seine Liebe betrogen werden, son-

1) Cf. ähnlich v. 520ff.

2) V. 8: Genz i ot; v. 10: Dames i ot; v. 12: Il i ot mout de toute gent. — Man könnte überhaupt versucht sein, nach v. 13 fortzufahren mit v. 18 und für v. 14—17 die gemeinsame Vorlage von *x* und *y* verantwortlich zu machen, die weiter unten als möglich angenommen wird.

dern der Dame seine Neigung auf kluge (unauffällige) Weise zu verstehen geben (gestehen); welche Vorteile eine solche Taktik haben kann, wird in der Folge auseinandergesetzt. —

Zu v. 247 cf. oben p. 5 n. 2. —

BD + A gegen C?

kommt nicht in Betracht; indifferent sind vv. 144, 197 (beide = Text). —

Ebensowenig **AC + B gegen D?**

Cf. vv. 175—7 = Text (fehlen *D*). —

D steht im Text vv. 98 und 203 (bei Verschiedenheit der andern Hss.). —

Schliesslich haben wir noch die Frage zu prüfen, ob *x* und *y* direkt auf das Original zurückgehen oder bloss auf eine Kopie, die schon Versehen aufgewiesen hätte, also

A + C + B (+ D) = o?[1]

Eine Stelle namentlich scheint mir dafür zu sprechen[2].

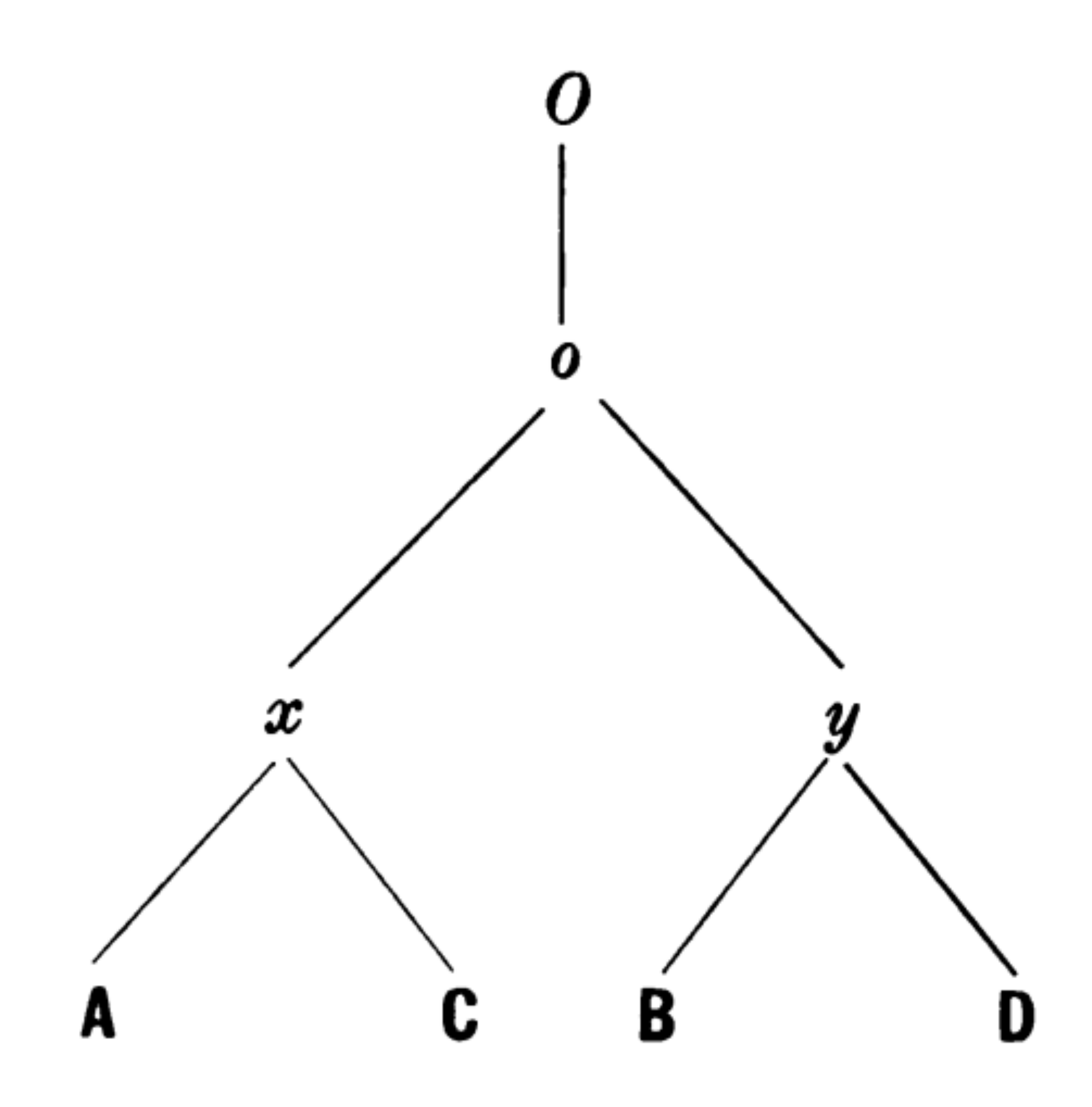
vv. 637—8 haben *A* + *B* + *C* umgekehrte Reihenfolge; sie ist aber kaum annehmbar. Der Ritter will, um der Dame eine möglichst hohe Vorstellung vom Werte der Liebe zu geben, einen Sterblichen mit allen Gütern dieser Welt ausstatten, mit denen er schalten und walten mag wie er will; dafür aber soll ihm, ausser der selbstverständlichen zeitlichen Begrenzung des Lebens, der Liebe Lust und Leid versagt sein: wahrlich, niemals könnte er, für all sein Geld und Gut, so vieler Wonnen teilhaftig werden wie ein Liebender bei seiner Liebsten. In die eine Wagschale legt der begeisterte Minnekündiger alle Macht der Welt, in die andere nur die Liebe: doch nimmer kann diese aufgewogen werden. — Nachdem so der Zusammenhang klar gelegt ist, übersetze ich v. 633 ff.: „Ich kann mir nicht denken, wie man einem einzigen Menschen mehr schenken noch wünschen könnte, denn schliesslich ist alles abgeschlossen (hat die Welt ein Ende, ihre Grenzen). Und all dies soll er haben nach seinem Wunsche, ausgenommen dauerndes Erdenleben und die Liebe . . .“ Umstellung (= Text) schien mir unabweislich. — vv. 743—4 wiederholen — mit einem Chiasmus — vv. 741—2. Ich habe sie immerhin im Text belassen, obwohl ich oft den Eindruck hatte, sie seien von späterer Hand eingeschoben. Man darf zwar nicht vergessen, dass der mittelalterliche Dichter sich in Variationen desselben Gedankens gefällt, die für den modernen Leser oft unerträglich sind. —

1) Die p. 14 n. 2 geäusserte Vermutung würde dadurch an Wahrscheinlichkeit gewinnen.

2) Zu einer ev. zweiten cf. oben p. 8, v. 589.



Auf Grund der vorausgehenden Untersuchung dürfte sich das Verhältnis der Hss. durch folgende Figur[1]) veranschaulichen lassen:



III. Mundart.

Prüfen wir die vom Dichter angewandten Sprachformen.

1. ĕ + i > i schliesst den Osten und den Westen aus (cf. Grundriss I, Karte XII).

sailli : li (illae + i) 32
dire : maistire (magisterium) 124, 840
dire : pire (pejor) 130, 682
senefie : prie (precat) 242
dis (decem) 279 : pais
mesdire : mire (medicum) 310
eslis (exlectos) 335 : Paris
mesdit : despit (despectum) 368
pais : pris (pretium) 374
placeis : delis (dilectus) 520
dit : delit (dilectum) 646, 740
contredit : respit (respectum) 684
riche : niche (nescium) 790

2. ŏ + i > ui. Desgleichen.

lui : anui (inodium) 100
lui : hui (hodie) 618. —

1) Zweifel an der Existenz von *x* sind mir hier und da aufgestiegen. Wer die oben angeführten Argumente nicht für entscheidend hält, wird *A* und *C* direkt auf *o* zurückführen und ihre Lesart auch für die wenigen Stellen in den Text aufnehmen, wo ich glaubte, nach meiner Klassifikation *B* den Vorzug geben zu müssen (cf. oben p. 10).

Der Osten wird auch ausgeschlossen durch

3. ẽi = ã i.

pleins (plenus) : plains (planctus) 94
mains (minus) : souurains (-anus) 352
hautains (-anus) : mains (minus) 444
frain (frenum) : demain (de mane) 476
maint (manet) : amaint (adminet) 866
sodann: Alemaingne : Sartaingne 592
demaingne (dominium) : estraingne (extraneum) 612.

Zu 1., 2., 3. stimmen

4. die oi-Reime.

a) ei > oi, das mit den beiden andern oi (lat. ọ + i, au + i) reimt, spricht gegen den Westen.

proie : ioie 214
oie : desuoie 552
bufois[1]) : nois (nuces) 302.

b) —ebat : —abat schliesst anderseits auch Osten und Nordosten aus.

prioient : venoient 22
pesoit : deuoit 116
requeroit : refusoit 486
aloit : auenoit 796
(cf. auch aportoit : voit 28).

Die Vermischung der drei oi weist eher nach dem Norden des durch 1.—4. enger abgegrenzten Gebietes, wenigstens in Gedichten, die noch in die ersten Jahrzehnte des 13. Jahrhunderts fallen[2]), und in der Tat fällt das Zentrum ausser Betracht durch

5. a + Nas. + Cons. ∾ e + Nas. + Cons. (cf. Grundriss I, Karte IX).

a) a + Nas. + Cons.

13—4, 17—8, 29—30, 47—8, 57—8, 61—2, 87—8, 145—6, 163—4, 171—2, 259—60, 267—8, 291—2, 329—30, 375—6, 381—2, 389—90, 415—6, 433—4, 445—6, 495—6, 541—2, 545—6, 569—70, 641—2, 649—50, 665—6, 713—4, 751—2, 769—70, 857—8. — dame : ame 824. — Couuenant, das, von couent beeinflusst, pik. und norm. hie und da mit ẽ reimt[3]), macht hier keine Ausnahme: 172, 376.

---

1) Pl. von bufoi, Verbalsubst. zu bufoier, wie 146 bobanz zu bobancier.

2) Cf. Suchier, Altfrz. Gr., p. 51; Grundriss I², p. 743.

3) Cf. Foerster, Rich., p. XIX; Suchier, Reimpredigt, p. 70.

b) e + Nas. + Cons.

1—2, 11—12, 81—2, 97—8, 155—6, 173—4, 217—8 (ensamble: samble)[1]), 275—6, 317—8, 339—40, 357—8, 391—2, 447—8, 477—8, 493—4, 497—8, 503—4, 537—8, 561—2, 607—8, 623—4, 673—4, 703—4, 719—20, 729—30, 779—80, 793—4, 813—4, 825—6. — Das eine der bekanntesten Ausnahmen bildende talent findet sich nur in dieser Gruppe, cf. 113—4, 185—6, 219—20, 637—8, 761—2; desgleichen escient, cf. 357—8, 779—80. —

Nicht zu stimmen scheint ioianz:presanz „présent" 786. Indessen hat sich das Verbalsubst. v. présenter schwerlich immer der Analogie der zahlreichen Subst. auf -ant (aus ursprünglichen Part. Praes.) entziehen können[2]); dass sich aber das Wort im Reime mit -ant wirklich findet im Pik., bezeugt z. B. das Gedicht des Nordfranzosen Gaidifer, das Mätzner[3]) abdruckt, wo die erste Strophe die Reime avant: commant: present: talent: vivant bringt. Wie sergent, wird also auch present bisweilen im Ausgang den Subst. auf -ant gleichgestellt. —

Weitere für den Norden charakteristische Merkmale sind:

6. ïe < iee[4]).

amie: essaïe 278

senefie: enuoisïe 414

compaignie: enuoisïe 802

amie: lïe 810.

7. ai reimt nur mit sich selbst, nicht mit ę, was kein Zufall sein kann: das Pikardische hat den Diphthongen länger bewahrt[5]). vv. 35—6, 229—30, 253—4, 265—6, 271—2, 333—4, 359—60, 385—6, 393—4, 451—2, 525—6, 555—6, 565—6, 577—8, 709—10, 733—4, 859—60.

8. fu (fuit): fu (focu)[6]) 492 (franzisch dagegen focu > feu), cf. Foerster, Chev. as ·II· esp., p. XL; Aiol 474; Suchier, Altfrz. Gr., p. 53.

---

1) *C* allein schreibt *e*; die Graphie mit *a* findet sich indessen häufig in pik. Hss., cf. u. a. Friedwagner, Über die Sprache des Huon de Bordeaux, p. 26.

2) Cf. Friedwagner, l. c., p. 27. — Présent < praesens bleibt dagegen isoliert, cf. Cohn, Suffixw., p. 69.

3) Altfrz. Lieder, p. 25.

4) Über die Abgrenzung des ïe-Gebiets (und zur Literatur überhaupt) cf. Friedwagner, La Vengeance Raguidel, p. XXXIV, § 8 und n. 4.

5) Cf. Suchier, Aucassin[4], p. 64. — In offener, nicht auslautender Silbe ist ai in unsern Hss. meist schon durch e wiedergegeben, cf. 333—4, 359—60, 385—6, 393—4, 525—6, 709—10. — Geschlossene Silbe, wo Reduktion zu ę zuerst eingetreten ist, bieten nur zwei Reime: 229—30 (trait: fait), 859—60 (fet: retret).

6) Dagegen leu (locu) 620.

9. s : z.
deus (duos) : preus (*prodis) 74
cors (corpus) : fors (fortis) 76
vous (vos) : dous (dulcis) 92
plains (plenus) : plains (planctus) 94
solaz (*solacium) : laz (lassus) 102
drois (directus) : mois (menses) 188
chevaliers : entechiez (P. P.) 198
bufois : nois (nuces) 302
respons : pons (pont + s) 306
eslis (exlectos) : Paris 336
espars (sparsus) : pars (partes) 406
solas (*solacium) : dras (drappos) 454
paradis : furnis (P.P.) 506
perdus (P.P.) : plus 554
amors : iors 564
enhardis (P. P.) : espris 712
aparceuanz : flans 770
cors (corpus) : recors (recort + s) 778.

10. roïne : estrine (strenam) 776. estrine ist nach Foerster[1]) im Pik. „regelmässige Nebenform von estraine“[2]).

11. Der weibliche Artikel li[3]) in li esche 136, li atente 477, beidemal durch das Versmass gesichert. —

Die angeführten Merkmale berechtigen uns zu der Annahme, dass die Heimat des Dichters nördlich der Isle de France in der Pikardie[4]) zu suchen ist, immerhin nicht zu weit von der Grenze, wo Pikardisch und Franzisch sich berühren und kreuzen, wofür Folgendes geltend zu machen ist:

12. Das franz. č reimt mit dem pik. č[5]).
acointance : franche 382
repentance : franche 752
riche : niche 790.
Es sind dies sog. Misch- oder Zwitterreime[6]).

---

1) Zu Durmart, Z. f. öst. Gymn. 1874, p. 142; cf. auch zu Chev. as ·II· esp. 3644 und zu Aiol 655.

2) Cf. auch Cohn, Suffixw., p. 225 n. 1.

3) Der sich auch im Wallon. und Lothr. findet.

4) Eine ganze Reihe pik. Merkmale fehlen, z. B. das Produkt von -ĭl + s (> iaus), -ŏl + s, -īl + s, -ĕl + s (nicht -ellus!), von -īvus, -ĭus, -ĕus; ferner kein menc, senc, mec etc.; auch die minder beweiskräftigen mi (frz. moi), die Inf. veïr, seïr gehen dem Text ab.

5) Graphisch gewöhnlich durch blosses c, seltener durch ch dargestellt.

6) Ebeling, Auberee, p. 153 braucht diesen Ausdruck für den rein pik. Reim sache (sapiat): face (faciat), dagegen richtig für den pik.-franz. Reim

Das pik. č ist übrigens gesichert durch sache (sapiat): embrace 190, anderseits auch das franzische č durch

sache (sapiat): sache 708 (3. P. Konj. Praes. von sachier, pik. sakier), sowie

ǧ durch: songes (somnium + s): alonges 246 (Verbalsubst. zu alongier).

Identische Reime: 135—6, 495—6, 541—2, 545—6, 641—2.

Ich sehe in jenen drei Mischreimen lediglich eine Lizenz, die sich pikardische Dichter[1]) unter dem Einfluss der sich ausbreitenden Literatursprache erlaubten, wie sie ja auch andere franzische Formen neben ihren pikardischen verwendeten, so nostre, vostre neben no, vo, teus neben tes[2]), veoir, seoir neben veïr, seïr, moi neben mi, moie neben miue.

Diese Auffassung spricht jetzt auch Meyer-Lübke[3]) aus; er bringt noch andere, interessante Beispiele der Verschleppung von Dialektformen bei. Anderer Ansicht war früher Tobler[4]), und ihm schloss sich an Fritz Neumann[5]): Nach ihnen wäre auf einem noch nicht näher bestimmten Gebiete der Pikardie c nur vor erhaltenem a geblieben, vor ie, e <a dagegen wie im Franzischen in č übergegangen, also cambre neben chier, cheval. Diese Annahme wird immerhin dadurch erschwert, dass kein lebender Dialekt den von diesem hypothetischen altfranzösischen repräsentierten Typus festhält. Das Neupik. kennt nur erst k'ef, t'ef, und diese Formen brauchen nicht ins Mittelalter zurückzugehen. G. Paris, der ebenfalls auf das Problem zu sprechen kommt[6]), geht noch weiter als Neumann: „On peut supposer qu'en dehors des deux dialectes où Francia et franca donnaient respectivement France, franche et Franche, franke, il y en avait trois autres: l'un qui disait France, franke, l'autre qui disait Franche, franke[7]), et le troisième qui disait France, france", und diesem möchte er das Lai de l'Oiselet zuweisen auf Grund des

---

DH 355—6: couche: corouche. Ein Zwitterreim liegt vor, wenn spezifisch franz. č mit spezifisch pik. č gebunden wird, z. B. franche: Franc(h)e Vrai aniel 405—06. — Ebenso irrtümlich äussert sich Ebeling zu Schultz-Gora, Zwei altfrz. Dichtungen, S.A., p. 4.

1) So Beaumanoir, cf. Suchier, t. I, p. CXXXVIII seiner Ausgabe.

2) So möchte ich die von Tobler, vrai aniel, p. XXIX angeführten Beispiele auffassen.

3) Hist. franz. Gr. I, p. 10.

4) Vrai aniel, p. XXI.

5) Zur Laut- und Flexionslehre des Altfranz., p. 75 und 76 n.

6) In der Einleitung seines Lai de l'oiselet (Légendes du moyen âge, p. 272).

7) Lies franche.

Reimes[1]) largece:tece 162. Dieser geistreichen Hypothese dürfte kaum eine Wirklichkeit entsprochen haben. Für das Altfranzösische ist der Typus France, france[2]) nicht nachzuweisen; er existiert tatsächlich nur auf dem Papier: als Graphie pik. Hss.

Im Auslaut ist cį > s geworden[3]), wie hervorgeht aus
solas (solacium): las (lassus) 102
: dras (drappos) 454. —

13. leu (locu) 620 gegenüber fu (focu) 492.

14. vo neben häufigerem vostre (vo: 225, 526, 762 *A*; vostre: 186, 220, 250, 357, 374, 383, 385, 393, 772, 782); dagegen nur moie (nicht miue): voie 166.

15. Dreisilbiges aueroit 574 *A* ist pik.; dazu stimmen auch reprenderont 661, prenderez 760[4]). Daneben stehen aber auch die frz. aura (133, 271, 765), auront 435 (nur *A*: aueront), auroit 629, 631. —

Zur Bestimmung der Abfassungszeit dienen ausser dem bisher Hervorgehobenen namentlich noch folgende Punkte:

1. ẹ und ę sind noch getrennt.
ẹ: 135—6.
ę: 155—6, 395—6, 471—2, 595—6, 693—4, 705—6, 837—8.

2. Dumpfes e vor dem Tonvokal zählt noch als Silbe:
pecheor 559, vanteors 145;
placeis 519, deceu 409 (cf. auch roïne 775);
anlautend: seoir 32, veoir 633;
deist 661, eust 181, 569, 586, 593, 608, 613;
peust 117, 555, 598, 610, 614, 620, 634;
eu 120, 513.
Ausnahmen: aparcute: decute 158 A (+ D)
aparcuz: decuz 170 A (+ D),
eher morphologisch[5]) als rein phonetisch[6]) zu erklären, indessen nicht ganz sicher dem Verfasser zuzuschreiben, da *B* + *C* die älteren Formen haben. Immerhin tauchen solche Ausnahmen sporadisch[7]) seit Ende des 12. Jahrhunderts auf, und so ist kein Zwang vorhanden, *B* + *C* einzusetzen. —

---

1) M. E. eben ein (pik.-frz.) „Zwitterreim".
2) Der Südosten Frankreichs kommt für uns natürlich nicht in Betracht.
3) Cf. Horning, Z. f. rom. Phil. VII, p. 163.
4) Cf. Suchier, Auc.[4], p. 74.
5) Nach dem starken Perfekt, cf. Suchier, Z. f. rom. Phil. II, p. 282 ff.
6) Cf. Tobler, vrai aniel, p. XXVII.
7) Wenigstens norm., pik., wall., lothr., cf. Suchier, Auc.[4], p. 68; G. Paris, Orson, p. XXXVI; vgl. auch Tobler, Versbau[4], p. 53.

Zur Silbenzählung sei hier angemerkt: nient, einsilbig, 556 AB, 625 A (neben noient)[1]; escient, dreisilbig, 357, 780. -oie ist zweisilbig. —

3. Die 1. Pers. Sing. des Ind. Praes. I hat noch kein analogisches -e.

Bewiesen durch cuit 337, desir 354 (: plesir), pri 358, pris 410, lo 547, os 548, 654, dout 663 (cf. auch doing 782). —

Der Konj. Praes. I hat ebenfalls noch kein -e:

aint (amet) 283, 687, 705, deuis (divisem) 412 (: auis), 658 (: espris), commenst 706, amaint (adminet) 866: maint (manet)[2].

4. Die Deklination ist streng beobachtet.

Die männlichen Imparisyllaba zeigen bisweilen im nom. sing. ein s, aber nur im Versinnern und nicht gesichert (da sie sich nicht vor Vokal finden); diese Formen könnten also vom Kopisten stammen und im kritischen Text getilgt werden, wenn nicht bekannt wäre, dass auch andere Dichter sie im Versinnern gelegentlich verwenden[3]). So steht vanterres 129, 132, 210, während die alte Form bezeugt ist durch departerre 406. Ähnlich empereres 589, sires 353, 581, 582, 632, 842, vor Vokal aber nur sire 34, 250 (ebenso 354, 402 vor Konsonant), desgleichen im Reime 40 (: entire). —

Jhesu-Crist 502 *C* (gegenüber Jhesu-Criz 538) ist eine Nebenform des Kopisten. —

Die substantivierten Infinitive zeigen -s: li mesdires 839 (: maistires); im Versinnern: 139, 734, 830, 839. — Weibl. Subst.: resons nom. sing. 412, dagegen la flor nom. sing. 843 B (beide im Versinnern). — Das weibliche Adjektiv III hat noch kein -e.

Durch den Reim gesichert sind nur die Part. Praes.:

regehissanz (n. sg.) 164 (: romanz), mananz (n. sg.) 415 (: beanz acc. pl. masc.), beanz (acc. pl.) 434 (: erranz n. sg. masc.). Durch die Silbenzahl gesichert: grant 10, 81, 96, 190, 205, 264, 406, 407 etc.; plesans (n. sg.) 256; plesant 801; gentiz (pl.) 373; celanz (n. sg.) 383; cf. auch adv. briefment 448, 684. —

Hier schliessen sich an die Feminina: quel 440, tel[4]) 460, autretel 430 (indifferent: tele 495 AC vor Vokal).

Dagegen hat das weibliche Adj. III im nom. sing. analogisches -s. Durch Reim gesichert sind nur die Part. Praes.: regehissanz 164, mananz 415; identisch 17—8. Also könnte man auch 205 und

---

1) Cf. Tobler, Versbau[4], p. 73.

2) Bei palatal auslautendem Stamme sache (v. sachier) 708: sache (sapiat). — Zu chaut 364 cf. die Anmerkung zum Verse.

3) Cf. Friedwagner, Veng. Raguidel, p. LXV.

4) Zu tele 247 AC cf. oben p. 4 f.

572 granz für grant AC einsetzen; indessen habe ich grant belassen, da für das eigentliche Adj. keine beweisenden Belege vorliegen, und auch die Stellung (hier attributiv, dort prädikativ) eine verschiedene ist. Allerdings ist beim männlichen Adj. n. sg. dieses analogische -s gesichert durch poures 567; cf. ebenso li autres 260 (gesichert im Versinnern), 298.

Desgleichen hat die neutrale Form des Adj. (prädikativ bei estre) ein -s:

drois 187 (: mois), 708; voirs 354 A, 511, 681, 732.

5. Pronomen.

lui (fem.) 453, 708 = li, wahrscheinlich erst von den Kopisten eingeführt[1]).

6. Man findet nur die bekannten Fälle von obligatorischer oder fakultativer Elision; das aspirierte h verhindert die Elision: sa honte 323, estre | hautains 443. —

Als Anhang folge eine Reihe sprachlicher Züge, die bisher keine Erwähnung gefunden:

1. ronci : cri 120[2]).
2. proie 242 neben prie 214 im Reime, wie bei Rustebuef.
3. -etis > ez (nicht -oiz), erwiesen durch 41—2, 679—80, 767—8.
4. ẹ + ĭ + e: merueille : oeille 78.
5. ę + l + s > iaus: 273—4, 631—2, 849—50, aber alle identisch.
6. glorefïer : denier 652.
7. sage (nicht saive) gesichert durch 191—2.
8. lat. ǫ

gedeckt > ou: vous : dous (dulcis) 92.
route : trestoute 122
tout : redout 510
ior : entor 621
aber auch: ior : amor 161—2, 655—6, 821—2
amors : iors 563 - 4.

Es reimt also mit sich selbst; nur ior reimt mit -orem, was auch in Texten vorkommt, die sonst or > eur entwickelt zeigen[3]).

---

1) Da seit Mitte des 13. Jahrhunderts Reduktion von lui > li auftritt (cf. 755 B), könnte also hier umgekehrte Schreibung vorliegen (cf. Meyer-Lübke, Hist. franz. Gr. I, p. 191, wo statt „14. Jahrhundert“ zu lesen ist 13. Jahrhundert); indessen wäre fem. lui nicht isoliert, cf. Rydberg, Bausteine zur rom. Phil., p. 381 (die aus Richars li biaus angeführten Stellen haben aber keine einzige lui, dagegen hätte dort noch zitiert werden können Guingamor 106: vers lui le tret, si l'a besié (sie, die Königin, zieht ihn an sich)).

2) Cf. die Anmerkung zum Verse.

3) Cf. Ebeling, Auberee, p. 138.

Frei:

ǫ + r: amor : honor 140
eure : pleure 210
amors : dolors 228
dolor : amor 240
creator : langor 534
honor : seignor 834

-osum: orguillex : enuiex 676

sonst: deus (duos) : preus 74

aber auch: deus (duos) : leus[1]) (locos) 620.

Beweisen lässt sich somit eu nur für deus (duos) und durch 73—4 wohl auch für -osus[2]).

9. Gedecktes lat. ǫ reimt mit sich selbst: 75—6, 597—8, 777—8.

10. ǫ + Ĭ: orgueil : vueil 490.

11. Freies lat. ǫ > ue: puet : estuet 700.

12. rs : s[3]).

chevaliers : entechiez 198 könnte als ungenügender Reim, blosse Assonanz gedeutet werden, kommt aber seit dem 13. Jahrhundert[4]), zwar vereinzelt, in so vielen Texten vor, dass Schwund des r vor s wahrscheinlicher ist.

Besonders häufig finden sich solche Reime im Richars[5]), auch bei Beaumanoir[6]); cf. Tobler, Versbau[4], p. 131 f., wo noch Escoufle[7]) hätte genannt werden können, der auch in der Liste von Freymond[8]) nicht figuriert.

13. Freies auslautendes ⊥t ist gefallen, cf. 67—8, 491—2, 697—8.

Da die Hss. *A*, *B*, *C* der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts angehören und eine nicht zu lange[9]) Tradition hinter sich haben, dürfen wir nunmehr auf Grund der sprachlichen Untersuchung, gestützt namentlich auf die p. 21—3 angeführten vier Punkte, das Gedicht in die

---

1) leu ist auffällig gegenüber fu (< focu) 492 und wohl zu erklären als Lizenz des Dichters, der ja auch sonst, wie weiter oben dargetan wurde, franzische und pikardische Formen mischt.

2) Cf. Suchier, Altfrz. Gr., §. 66 b.

3) Cf. oben, p. 5 f.

4) Übrigens schon in den — allerdings nicht in allen Teilen — im letzten Viertel des 12. Jahrhunderts verfassten Proverbe au vilain (222, 1—2: estrous : plusours), cf. Tobler, p. XX und 173. — Bei Wace schon häufig, doch da vielleicht noch als Assonanz zu deuten.

5) Cf. Förster, p. XI.

6) Cf. Suchier, t. I, p. CLIII.

7) Cf. P. Meyer, p. LII.

8) Z. f. rom. Phil. VI.

9) In über 240 Versen stimmen sie völlig überein.

erste Hälfte des 13. Jahrhunderts setzen, und zwar schon in die ersten Dezennien. —

Bestimmend für die Graphie des kritischen Textes war *A*, das auch äusserlich dem Original näher stehen mag als die andern Hss.[1]). Kleine Inkonsequenzen des Schreibers wurden nicht „gebessert“: eine Rechtschreibung gab es eben damals noch nicht. — Die Abkürzungen sind die bekannten; v. 842 A ist Gauuains abgekürzt ·G·. — In der Varia Lectio wurden grammatikalische und graphische Varianten zum Unterschied von den Sinnvarianten in runde Klammern gesetzt. —

IV. Charakteristik des Gedichtes.

Vom echten *Lai* hat das *Lai du Conseil* nicht mehr als den Namen. Das gleiche gilt bekanntlich von einer kleineren Zahl von Gedichten des 13. Jahrhunderts, die ebensowenig aus der Bretagne stammen[2]).

Die ersten Nachahmer des bretonischen Lai haben wohl noch versucht, Zuhörer und Leser zu mystifizieren, so der Verfasser des *Lai du Trot*, der seinen Helden kurzerhand zum Ritter der Tafelrunde erhebt und als Schauplatz seiner sicher nicht bretonischen Legende den Wald von Morois wählt[3]). Später werden nur noch Äusserlichkeiten festgehalten: das satirische *Lai du Lecheor* wird in der Bretagne lokalisiert, oder der ritterliche Verfasser unseres *Lai du Conseil* sagt aus, er habe „cest lai mis en romanz“ (v. 857). Und so wird man, um das Lai des 13. Jahrhunderts von verwandten Gattungen zu unterscheiden, höchstens sagen dürfen, es wende sich an ein aristokratisches Publikum, ohne darum immer feiner zu sein als das Fabliau[4]). Die Lais *de l'Ombre* und *du Conseil* gehören dagegen wirklich, um mit G. Paris zu reden, zu den „plus agréables spécimens de ce qu'on pourrait appeler la poésie de salon du XIIIe siècle“[5]).

Diese Salonpoesie, vorgetragen „es chambres des dames“ — wie später die preziöse Lyrik des 17. Jahrhunderts — war entstanden unter dem Einfluss der Frau und bekannte als treibendes Motiv die Liebe, in der eigentümlichen Form des *amour courtois*, wie sie die höfische Gesellschaft und ihre Dichter und Theoretiker seit dem 12. Jahrhundert ausgebildet hatten. Das steigende Ansehen der vornehmen Frau, die

---

1) Rein pikardisch ist keine, sowenig wie das Original. — *B* und *C* (natürlich auch die jüngste Hs. *D*) modernisieren gegenüber *A*, cf. z. B. v. 616 (Reimwort), 373 (ebenso 391 *C*, 624 *C*), 666, etc.

2) Cf. Bédier, Le lai de l'Ombre, p. 8; Warnke, Bibl. norm. III², p. XXXVII.

3) Cf. auch das *Lai de l'Espervier*, und die Bemerkung von W. Hertz, Spielmannsbuch², p. 57.

4) Cf. die Schlussverse des *Lai du Lecheor*.

5) Romania XIX, p. 609.

gerade damals auch in privatrechtlicher Hinsicht, durch Zulassung zur Erbfolge, grössere Bedeutung gewonnen hatte als je[1]) und dann schliesslich als Dame in den Mittelpunkt jener Gesellschaft trat, rief eine neue, galante Poesie ins Leben: Die Dame hielt ihren Einzug in die Literatur, die Minne wurde zum wichtigsten Thema wie der Lyrik so auch der neuen Epik. Die Ideale der höfischen Gesellschaft glänzten auf in den Fiktionen der bretonischen Romane[2]).

Neben diese idealisierende Kunst trat registrierend und kodifizierend die Theorie der Minne und die Liebesdidaktik, die, das Fazit aus Literatur und mondänen Gesprächen über die Liebe ziehend, das Ideal ins Leben überzuführen strebte — eigentümliches Zurückfluten der Fiktion ins mare magnum der Wirklichkeit, wie nachmals wieder zur Zeit der Preziosität, die Morf als den „Petrarkismus in Lebensaktion" definiert[3]).

Unser Lai bekennt sich zu dieser Gattung von Lehrgedichten der Liebe, welche die Theorie in lebendige Wirklichkeit umsetzen wollen; es ist geschrieben *„por enseignier les vrais amanz"* (v. 858). Aber damit hat es eine ganz eigene Bewandtnis, und überhaupt nimmt das Gedicht nach Komposition und Tendenz eine besondere Stellung ein. Es ist kein gelehrtes, schwerfällig-ernstes, auf Vollständigkeit abzielendes Kompendium der Minne, es präsentiert sich vielmehr im heiteren Rahmen einer Liebesaventiure[4]), und dem lehrhaften Teil bleibt durch dialogische Behandlung die Eintönigkeit des dozierenden Vortrags fast völlig erspart: statt des *„Enseignement" ex cathedra* ein wie zufällig sich entwickelndes Salongeplauder über Fragen der galanten Minne, von ferne — wie das *Lai de l'Ombre*[5]) — erinnernd an Mussets graziöses Konversationsstück „Il faut qu'une porte soit ouverte ou fermée", an Ferdinando Martinis „Chi sa il giuoco non l'insegni". Sodann leitet den Dichter offenbar ein persönlicher Beweggrund. Trotz der Einkleidung des Ganzen ist es unverkennbar, dass er in eigenster Sache das Wort ergreift, dass er nicht ein allgemein gehaltenes „Enseignement

---

1) Cf. die von Wechssler, Das Kulturproblem des Minnesangs I (1909), p. 71 n. genannten Quellen.

2) Langlois, Origines et sources du Roman de la Rose (1891) spricht p. 4 geradezu von einer „révolution dans la poésie". Das Wesen dieser neuen Literatur, deren Wirklichkeitsgehalt schwer zu beurteilen ist, ist oft charakterisiert worden, cf. z. B. Bédier, Le lai de l'Ombre, p. 2—5; Les Fabliaux[2], p. 364 ff.; Langlois, l. c., p. 2—5; G. Paris, Le roman d'aventure (Cosmopolis, September 1898, p. 769 ff.), und jetzt das eben genannte Werk von Wechssler.

3) Cf. auch Schuchardt, Romanisches und Keltisches, p. 59 f.

4) Cf. den „cadre fictif" des ähnlichen *Donnei des amants*, hg. v. G. Paris, Rom. XXV, p. 497 ff.

5) Cf. W. Foerster, Litbl. 1890, Sp. 147.

des vrais amants", ein objektives „Chastoiement des dames" hat schreiben wollen, sondern vielmehr an eine Einzige seine einschmeichelnde, sanft betörende „Invitation à l'amour" richtet mit der eindringlichen Mahnung, des Lebens Rosen zu pflücken, auf dass sie nicht dereinst — wie Ronsard seiner spröden Hélène prophezeit: „au fouyer une vieille accroupie" — das verlorne Jugendland der Liebe und ihren „fier desdain", *la bee*[1]), betrauern müsse.

Wie oft haben nicht Dichter ähnlichen Zuspruch an die zaudernde oder unempfindliche Geliebte gerichtet! Alle Töne der Schmeichelei und der Drohung sind angeschlagen worden, von dem schon auf Resignation gestimmten, tiefen „Nach hundert Jahren" des edlen Hieronymus Lorm, den selbstbewussten „Stances à la Marquise" des alten Corneille, dem „Sonnet pour Hélène" Ronsards, über Baudelaires „Remords posthume" bis zum grauenvollen „canto dell' odio" Stecchettis, vor dessen Bildern selbst die Qualen der Hölle verblassen, die Nastagio degli Onesti seine hartherzige Dame in der Pineta ahnen lässt[2]), geschweige denn die Vision, die den Ritter des „Lai du Trot" im Walde von Morois überrascht[3]). Wie oft aber auch mögen sie damit über Sprödigkeit und letzte Bedenken triumphiert haben, nicht zuletzt in jener „galanten Zeit" des Mittelalters, wo *li biaus parlers*"[4]) den Ritter am höchsten zierte! —

Eine Analyse wird die Eigenart unseres Gedichtes erkennen lassen, und gleichzeitig soll auch seine Komposition besprochen werden.

Im Festestaumel einer höfischen Gesellschaft wird eine hohe Dame von drei Liebhabern bestürmt. Unschlüssig, welchem sie den Vorzug geben soll, bittet sie einen vierten Ritter, ihr bei der schwierigen Wahl zu raten[5]). Er lässt sich die drei Rivalen mit ihren Vorzügen und Mängeln schildern, macht dazu billigende oder tadelnde Bemerkungen, mit sichtlicher Begünstigung des zuletzt genannten Bewerbers, sodass die Dame annehmen muss, er empfehle ihr diesen vor den beiden andern. Der Ritter wehrt sich indessen gegen diese Ausdeutung seiner Worte: sie habe die Wahl selber zu treffen. In einer zusammenfassenden, kurzen Würdigung gibt er nun aber doch seine Ansicht deutlich kund: Die ersten zwei seien aus mannigfachen Gründen[6]) abzuweisen; am

---

1) Cf. v. 399ff.

2) Decam. V, 8.

3) Ich gedenke auf dies Thema zurückzukommen in der Einleitung zum *Lai du Trot*, das ich gelegentlich neu herausgeben möchte.

4) Cf. v. 830, und Bédier, Ombre, p. 7f.

5) Sie stellt ihre drei Liebhaber also auf die Probe wie die Dame des Fabliau *Les trois chevaliers et le chainse*, v. M—R III, p. 71 (cf. auch Rajna, Romania XXXI, p. 73f.).

6) Cf. weiter unten, p. 32.

dritten findet er nur zu loben, und so wiederholt die Dame schliesslich mit Recht ihre Vermutung, er empfehle ihr unzweideutig diesen[1]) (v. 1 bis 220). — Mit v. 220 ist die Einleitung zu Ende. Der Conseil ist gesprochen, die Dame weiss nun, *li quels doit estre miex amez.* Dieser erste Teil der Rahmenerzählung, die Vorbereitung auf das nun folgende, dem Dichter besonders am Herzen liegende Enseignement, ist eigentlich nur ein episch[2]) entwickeltes Jeu-parti-Motiv[3]), die Behandlung der Minnefrage[4]): Welcher von drei verschieden gearteten Liebhabern verdient den Vorzug? —

Die Dame ist im klaren über die zu treffende Wahl; doch die Schwierigkeiten erheben sich erst jetzt: Als Novize im schweren Orden der unheiligen Minne hat sie noch alles zu lernen. Und so wendet sie sich an den gefälligen Ritter mit der Bitte um einen neuen *conseil*: *Mes or m'aprenez a amer* (v. 221). Sie will über die Liebeskunst im allgemeinen Belehrung empfangen. —

In den nun folgenden Unterweisungen (vv. 221—744), dem Enseignement, das in einer begeisterten Verherrlichung der Minne gipfelt, entfaltet der Dichter seine ganze Beredsamkeit. Der weise Berater gibt der Dame nur eine Auslese von Lehren, wählt mit Bedacht wohl bloss jene, die für den konkreten Fall, der den Dichter beschäftigt, von Nutzen sein mögen, lässt sie aber, wie dieser uns möchte glauben machen, zufällig aus dem Verlaufe der Unterhaltung hervor-

---

1) Eine Entscheidung, die — später — auch die Zustimmung des Verfassers der *Clef d'amors* gefunden hätte, cf. v. 285—316.

2) Cf. ähnlich *Meraugis* v. 855 ff., wo Lidoine, die von Gorvain und Meraugis begehrt wird, durch ein Schiedsgericht von Damen entscheiden lässt „Li queus doit mieuz s'amor avoir" (v. 864).

3) Solche Jeux-partis (allerdings gewöhnlich nur mit dilemmatischer Frage) sind ja bekannt, cf. namentlich Rajna, Rom. XXXI, p. 38 ff., ferner Jeanroy, Origines[2], p. 56—7 und n.: Gröber, Grundriss II[1], p. 965 f.; Klein, Die altfrz. Minnefragen I (1911), p. 292 f. — Der Ausdruck *conseil*, die Bitte *conseillies moi* sind stereotyp in jenen Jeux-partis, wo nicht eine Frage zur Diskussion gestellt, sondern um Rat gebeten wird, cf. Schultz-Gora, Rom. F. XXIII, p. 498. —

Hier ist nicht der Ort, einzugehen auf das Motiv an sich, das von Boccaccio (in der dritten Liebesfrage des Filocolo, cf. Rajna, l. c.) bis herab auf Marcel Prévost oft genug behandelt worden ist, von dem modernen „professeur d'amour" mit dem Raffinement einer um Jahrhunderte älter gewordenen Kasuistik, die das „conduire à trois" empfiehlt (Lettres de femmes, Le choix d'un amant).

4) Über die Minnefrage als literarische Gattung unterrichtet das eben erschienene Buch von Klein (v. n. 3). Die Beziehungen zum Streitgedicht werden besprochen p. 290 ff., literarische Verwertungen von Minnefragen aufgezählt p. 282 ff., wo auch auf unser Gedicht hätte hingewiesen werden können.

gehen, da der Ritter doch antworten muss auf die Fragen der wissbegierigen Schülerin, die allerdings nicht merkt, dass sie ihr fast immer vom Lehrer suggeriert werden. —

Der Dame bangt erst vor der Liebe Leid; der Ritter beruhigt sie: „De bone amor ne vient nus maus“ (v. 231). Alles Unheil komme nur von Treulosen und Lügnern, „qui amors vuelent *escharnir*“ (v. 233). Diesen Ausdruck bittet die Dame, ihr erklären zu wollen, und nachdem sie erfahren, dass er sich auf leichtfertige Liebhaber beziehe, die an hundert Orten Liebschaften anknüpfen, möchte sie wissen, ob gleichermassen auch die Damen mehr als einen Freund sich halten (v. 252)[1].

Der Ritter bespricht mehrere Arten von liebenden Männern, ihr je nach dem Charakter verschiedenes Verhalten und die daraus hervorgehende schwierige Lage einer Frau, die sich von vielen umworben sieht und so oder so der gehässigen Kritik der *mesdisant* (v. 294) ausgesetzt ist. Gegen diese wendet er sich mit scharfen Worten, um die Frau als die Quelle des höchsten irdischen Glücks zu verteidigen, angesichts der zunehmenden Verschlechterung der Welt (v. 304—53).

Sodann wünscht die Dame unterrichtet zu werden in der Kunst des *celer*, an der ihr naturgemäss viel liegen muss[2]).

„Aprenez moi que ie doi fere
Por plus bel *couurir mon afere*“ (v. 359—60).

Der Ritter schweift erst ab, empfiehlt ihr namentlich, die Menschen nicht zu verachten wegen ihres geringen Vermögens, sondern sie einzuschätzen nach ihrem *sens et savoir* — hier spricht eher der Dichter *pro domo* — und lehrt sie sodann die Taktik, die sie andern Damen gegenüber beobachten müsse. Unvermittelt warnt er sie vor der *bee* (v. 399), und führt so die Frage nach deren Wesen herbei. Gemeint ist damit das blosse Gaffen und Anstarren[3]), das sterile[4]) Verlangen und unschlüssige Zuwarten[5]), kurz das ewige Passen und infolgedessen Verpassen, wie es z. B. Lafontaine an einer Preziösen schildert[6]). Dem abschreckenden Beispiel dieser mittelalterlichen „Précieuses“, die ebenfalls „Font dessus tout les dédaigneuses“ und die nach unserem Dichter in die Hölle kommen, weil sie nie geliebt haben[7]), stellt der

---

1) Wiederum eine Minnefrage, cf. Klein, l. c., p. 59, Nr. 20: „Dame, je vous demande, se femme puet avoir deux amys?“ — „Beau sire, nennyl, neant plus qu'elle puet partir son cuer en deux partyes.“

2) Cf. schon v. 222.

3) Cf. v. 264—7.

4) Cf. v. 436.

5) Cf. v. 477 und die instruktiven Belege bei Godefroy.

6) Livre VII, fable V: *La fille.*

7) Es ist dies keine Erfindung des Dichters, sondern eine Anspielung auf die weitverbreitete Sage vom Schicksal der alten Jungfern und Hagestolze nach

beredte Anwalt der Minne das glückliche Los jener gegenüber, die ihre Liebespflicht erfüllen[1]) v. 506). —

Eine verheiratete Dame könnte immerhin noch Bedenken tragen, dem Zug des Herzens zu folgen; diese Skrupel sucht der Ritter echt kasuistisch zu zerstreuen durch den Hinweis auf Christi Barmherzigkeit, der jedem Sünder verzeihe, sofern er nur am Abend des Lebens aufrichtig bereue und um Gnade flehe. Zwar solle man nicht sündigen in der zuversichtlichen Hoffnung auf Verzeihung, aber anderseits dürfe man, auch wenn man in Sünden lebe, darum doch niemals verzweifeln: dies wäre ein arger Irrtum, ja verdammenswerter als irgendeine Missetat[2]). — Neue Frage (v. 562): Ja ob denn wirklich in der Liebe so viel Wonne sei, wie man täglich sagen höre? Der Ritter holt weit aus zu einem Vergleich[3]), um ihr eine recht hohe Anschauung zu geben vom Wert der Liebe: ein neues Loblied auf die Minne. Die Fraue hört es mit freudigem Staunen: der sei ein Narr, meint sie, der nicht eine Freundin suche, um solch höchster Lust teilhaftig zu werden (v. 673). In einem neuen Ausfall schliesst der Ritter die *mesdisant* von der Liebesfreude aus. Endlich soll er sie belehren, ob *amors abandonee*[4]) wirklich weniger wert sei als *amors contredite*[5]), wiederum eine subtile Minnefrage und ein Jeu-parti-Thema[6]). Er unterscheidet in seiner Antwort (v. 684ff.) mehrere Arten von liebenden Männern und kommt zum Schlusse: Dem weisen, in der Minne erfahrenen Manne soll sie sich ganz hingeben, von dem törichten am besten sich ganz zurückziehen oder doch ihm gegenüber eine vorsichtige Reserve beobachten, dem blöden Knaben huldreich entgegenkommen, bis er Mut gefasst, das ungestüme junge Blut dagegen sich erst zum Liebhaber erziehen durch überlegenes Benehmen — eine zierlich formulierte Stra-

---

dem Tod; in der Ausgabe des *Lai du Trot* werde ich darauf zu sprechen kommen.

1) Den gleichen Kontrast zeichnet auch das *Lai du Trot*.

2) Zu diesem dem Mittelalter teuren Glauben cf. G. Paris, Légendes du moyen âge, p. 137—8. („Il semble . . . que Tannhäuser doive, par la damnation, expier sa désespérance, — le seul péché impardonnable").

3) Cf. p. 15.

4) Soviel wie *amors entire* (v. 39) = *se la dame est donnee a son amant* (Jeu parti entre le duc de Brabant et Guillebert de Berneville, Bartsch-Wiese[10], Nr. 69, 12), also die hingebende Liebe, die alles gewährt.

5) *Cele ou il a contredit* (v. 683), wo die Dame ihren Anbeter *maint tendant* (v. das n. 4 genannte Jeu-parti, v. 28), eine Liebe mit gewissen Reserven, wo z. B. die letzte Gunst versagt bleibt, also im Gegensatz zur *amors abandonee* eine verklausulierte Huld.

6) Cf. n. 4, das R. F. XXIII, p. 503 abgedruckte Jeu-parti und Klein, l. c., p. 110, Nr. 15.

tegie weiblicher Minne. Der wertlosen „amors contredite“ gegenüber preist der Ritter zum Schluss die Glückseligkeit der wahren Liebe.

Das *Enseignement* ist zu Ende (v. 744), doch nicht der *conte*, trotzdem die Dame über die zu treffende Wahl ja längst im klaren sein muss. Über dem „biau parler“ ihres Beraters hat sie aber ganz sachte ihre drei Anbeter vergessen. Ihr Sinnen geht nur noch darauf, ihn als Buhlen zu haben, den weisen, höfischen Mann, der so schön von der Liebe redet. Und sie weiss sich wohl zu benehmen. Sie bittet ihn, selber zu entscheiden, wer ihrer Liebe würdig sei: Ihren Gürtel möge er nehmen und nach Belieben verschenken, doch wohl bedenken wem; denn wer ihn erhalte, gewinne damit auch ihre Gunst. Der Ritter versteht Frauenwort zu deuten. Er löst den Gürtel und — behält ihn für sich; denn: „wer das Gute sieht, aber das Schlechte wählt, der handelt wissentlich wie ein Tor“ (v. 780). Die Dame ist es so zufrieden. — Sie war gar reich, der Ritter arm. Ihr Gatte war ein einfältiger Alter; die ganze Herrschaft lag in ihrer Hand. Reich beschenkte sie fortan den Freund, der überallhin auf Turniere zog. Und ihr Minnespiel blieb so wohl verborgen, dass das ganze Land sich wunderte, woher der arme Ritter die Mittel zu seinem glänzenden Leben nehme. Lange lebten sie so dahin, still sich ihrer Liebe freuend, bis der alte Gatte das Zeitliche segnete: da vermählte die Dame sich ihrem Buhlen und brachte ihn und sein ganzes Geschlecht zu Ehren. — So lehrt dies Lai wieder einmal, wie sehr „biau parler“ und „cortoisie“ sich lohnen, während „mesdire“ nur Schaden stiftet: Ihr Liebenden, merkt euch solche Mahnung!

Im *Epilog*[1]) (v. 855 ff.) endlich wird uns gesagt, dass ein Ritter dies Lai in romanische Verse gesetzt habe, zu Nutz und Frommen der wahrhaft Liebenden: nur wundere er sich bass, dass er selbst sich nicht zu helfen noch zu raten wisse in eigner Liebessache, dass es ihm vielmehr ergehe wie dem, „qui en la bee maint“ (v. 865): beten wir zu Gott, dass er ihm zu gutem Ausgang verhelfe! —

Es scheint sich also hinter der Liebesgeschichte des *Lai du Conseil* der Herzensroman des Dichters zu verbergen, auf den im Epilog diskret hingewiesen wird. Er schildert wohl sich selbst in dem *tiers*[2]) der drei Liebhaber, zwischen denen die Dame anfänglich schwankt, und wenn sie sich bei einem vierten Ritter Rats erholt und schliesslich diesem zum Nachteil des andern ihre Gunst gewährt, so hat dieser vierte doch so viele Züge mit dem letztgenannten der drei Rivalen

---

1) Cf. weiter oben, p. 8.

2) Auch er dichtet sie ja mit seinem Lai an, vv. 162—3, und *cil qui en la bee maint* (v. 865) könnte sehr wohl eine Anspielung auf v. 164 ff. sein wo die *bee* des dritten Liebhabers geschildert wird.

gemein — für den er selber ja auch Partei genommen hat — dass sich die Überzeugung aufdrängen muss: der Dichter will diese beiden gar nicht differenzieren, vielmehr in ihnen einen Typus objektivieren, zu dem er sich selber rechnet, und die geliebte Frau, die zwischen ihm und andern, mächtigeren Herren schwankt, zu seinen Gunsten stimmen durch den beredt geführten Nachweis, dass er wirklich nach den geltenden Theorien den Vorzug verdiene, dank auch namentlich seiner überlegenen Kenntnis der Liebeskunst. Er ist weder töricht und ungebildet wie der erste, noch feige wie der zweite, vor allem im galanten Verkehr nicht tyrannisch wie der eine, eitel und prahlerisch wie der andere: beide könnten das Glück der Geliebten ernstlich gefährden, und die drohenden Hemmungen schildert er ihr eindringlich unter heftigen Ausfällen gegen die Widersacher. Er warnt sie aber auch vor dem zu langen Zaudern, das leicht die Strafe der Hölle verwirke, während jede Sünde Vergebung finden könne beim barmherzigen Jesus, und schliesslich malt er in lockenden Farben die Wonnen des Minnespiels mit dem vollkommenen Liebhaber.

Der Hinweis auf die eigene *bee* (v. 864—5) soll wohl besagen, dass der Dichter wie der dritte der Rivalen[1]) sich nicht direkt auszusprechen wagt wegen des grossen Standesunterschiedes, und die fromme Bitte der Schlussverse ist ebensosehr eine letzte Mahnung an die Geliebte, dem Langen und Bangen ein Ende zu machen, indem sie, wie die Dame des Gedichtes, dem künftigen Buhlen zart entgegenkomme: ein Wunsch, der, in günstiger Stunde vorgebracht, schwerlich lange auf Erfüllung hat warten müssen, dank der Zaubermacht des *biau parler*[2]). —

Die unvermeidlichen Längen[3]) und einige Banalitäten[4]) abgerechnet, ist das Lai für seine Zeit überraschend gut komponiert und fliessend erzählt. Dem modernen Leser scheinen ja gewiss die Übergänge im *Enseignement* hie und da sprunghaft oder doch künstlich herbeigeführt, auch mag man Rahmenerzählung und didaktische Hauptpartie des Gedichtes v. 221 nicht besonders geschickt verbunden finden. Dagegen sind, für sich betrachtet, die einzelnen Kapitelchen oft reizvoll, namentlich der dramatisch bewegte Exkurs über die *bee*[5]), der seine Wirkung wohl kaum verfehlt hat, sowie die mit Absicht bis zum Schluss aufgesparte Belehrung über *amors abandonee* und *amors con-*

1) Cf. v. 164ff.

2) Cf. Othello I, 3, wo Desdemona, um dem Mohren einen Wink zu geben (wie im Lai die Dame), ihm nach Anhören seiner rührenden Lebensgeschichte gesteht: Wenn je ein Freund von ihm sie liebe, so möge er ihn diese Geschichte erzählen lehren: Das würde sie gewinnen.

3) Cf. namentlich v. 565—660.

4) So die insipide Einleitung v. 1—17, cf. oben p. 14, n. 2.

5) v. 399—503.

tredite[1]), die das Glück der völligen Hingabe preist. Der Dichter versteht es, anschaulich zu schildern und entnimmt seine Bilder meist dem Vorstellungskreis des Ritterlebens[2]). Hübsch ist der Vergleich der heimlichen Liebe mit dem Tau[3]), geschmacklos allerdings ein ähnlicher, v. 136 ff. Ebenso wirkt störend v. 604, in der Rede des Ritters, die Einmischung des angeblich vorwärts hastenden Dichters:

Que ie vueil cest conseil finer,

ein ganz gewöhnliches Füllsel, da gerade dort die Schilderung in die Länge gezogen wird. Clichés und Wiederholungen sind nicht selten. Und so muss, auch wenn man mit P. Paris und Ch. V. Langlois[4]) am *Lai du Conseil* die psychologische Kunst des anonymen Verfassers rühmt, der Dichter des geistesverwandten *Lai de l'Ombre* doch als der grössere Stilist anerkannt werden.

---

1) v. 684—744.

2) Cf. vv. 135 (la bretesche), 235 (Vergleich mit dem esperuier), 438 ff. (faucon ramage), 475, 482 (Li cheuaus).

3) v. 150 ff.

4) S. Vorwort.

Kritischer Text.

Qui a biaus diz veut bien entendre
De romanz, mout i puet aprendre,
Por qu'il les vueille retenir.
Cis lais nous conte sanz mentir
Que la vigille d'un noel,
Qu'on tient en maint leu riche ostel,
Fu vne cort grant et pleniere.
Genz i ot de mainte maniere
Qui la estoient assamble:

---

le lays du conseil *(von späterer Hand) A*,
ci commence le lai de conseil *B*,
cest le lay du conseill *C*. —

1—3 *wegen der Miniatur auf sechs Linien C.*

1—2 *wegen der Miniatur auf sechs Linien A, auf vier Linien B.* —

1 Cil qui velt *C*, Qui de b. d. uoudroit *B* | bien] *fehlt BC*. — 2 De bons mos i porroit apendre *B*. — 3 Puis *BD* | vousist *B*. — 5 Qu'a *C* | (vigile *BC*). — 6 (lieu *B*). — 8 de moute m. *B*. (Gent *C*, meniere *B*). —

Dames i ot a grant plente
Et damoiseles ensement;
Il i ot mout de toute gent,
De fols, de sages, de vaillanz,
Caroles, vieles, romanz.
D'amors en mainz leus i parloient
Et cil et celes qui amoient.
Cele feste fu mout ioianz.
  Une dame riche et poissanz
I fu d'amors mout bien requise,
Si con li contes le deuise;
Que troi chevalier la prioient
Toutes les foiz qu'a li venoient,
Et la dame si s'en parti
Que n'otroia ne n'escondi
A nul des ·III· sa druerie;
De toz ·III· parti comme amie,
Se ses consaus li aportoit.
D'une part esgarde, si voit
·I· chevalier tout seul seant;
Ele l'apele maintenant.
Li chevaliers en piez sailli
Si s'en vint seoir delez li
Ou la dame l'ot apele.
„Sire, entendez! Ma volente",
Fet la dame, „ie vous dirai,
Ne ia ne vous en mentirai.
Troi chevalier d'amors me proient

11 (ausiment *B*). — 12 Assez i ot *B*. — 13 vaillanz] vilains *D* (foux *B*, fox *C*, faus *D*, uaillas *B*). — 14 Roteles, v., romains *D*. (Queroles *BC*). — 15—16 *fehlen A, das dafür zwei andere Verse hat:*

I peust on assez oïr
Qui les amanz font resioïr. —

15 En m. l. d'am. p. *B* (1—). (maint *BD*, lius *D*) — *fehlt A*. — 16 Et] *fehlt B* | qui la estoient *B*. (chil et cheles *D*) — *fehlt A*. — 17 La f. *B* | ioianz] auenant *B*, plaisans *D*. — 18 (puissant *B*). — 20 nous d. *B* | Issi con cis c. d. *C*. (le contes *B*). — 21 Troi ch. mout *B*. — 22 = *D*. — que la veoient *C*, qu'a li parloient *A* | D'amours quant en lieu en uenoient *B*. — 23 Et] *fehlt B* | si] si bel *B*, *fehlt C* | departi *C*. — 24 Qu'ele *B*, Qu'el *C* | ne] *fehlt B*. — 25 d'eus *C*. — 26 s'en part *B*, se part *D*. — 27 (ces *B*, conseus *C*). — 28 garde *B* (1—). — 30 l'apela *B*. — 31 (em p. *BC*). — 32 s'en vint] vint *C* (1—), se va *A* (+ *D?*) | delez] iouste *A*. — 33 Con *B*, Quant *C*. — 34 entendez] or oez *B* | ma verite *A* (+ *D?*). — 36 Ne] Que *A* (+ *D?*), *fehlt B* | ia de mot *BC* | ne vous m. *B*, n'en m. *C*. — 37 *grosse Initiale C*. —

Et mout me dient qu'il voudroient
De moi auoir l'amor entire;
Et vous sauez, fet ele, sire,
Du siecle, si m'en aprenez
Li quels doit estre miex amez:
Ou cil qui premiers commenca,
Ou cil qui apres m'en proia,
Ou li tiers trestoz daarrains?"
— „Certes, dame, li mains vilains,
Li plus sages, li miex vaillanz,
Por qu'il soit de fin cuer amanz.
Mes ne m'auez pas encor dit,
Douce dame, se diex m'ait,
Por qoi ie vous sache loer
Le quel vous deuez miex amer;
Mes les teches d'aus me contez
De chief en chief, se vous volez."
— „Certes", dist ele, „volentiers.
Li premerains est chevaliers
Preus et hardiz et bien auant;
Mes entulle et mal dosnoiant,
Mal afetie et mal apris
L'ai ie troue, ce m'est auis;
Quar du siecle est mout poi sachanz
Et de son cors mal acesmanz,
Et s'est auers et sanz deduit.
Ainsi le tesmoingnent trestuit;
Riches est de terre et d'auoir".
— „Toutes eures fet il sauoir,
Dame, quant il se tient garni;

38 Et tuit ·III· d. *B.* — 39 L'amour de moi auoir entiere *B* (entiere *BC*). — 40 Et v. s. dou sieccle s. *B.* — 41 Du s.] Fet ele *B.* — 42 (quex *B*, qex *C*). — 43 pr. c.] auant c. *B.* — 44 (m'em pria *C*) — *fehlt B.* — 45 (darains *B* (1—), derreains *C*, tierz *C*). — 46 (moins *B*). — 47 miex] plus *C.* — 48 Puis qu'il *D*, Mes qu'il *B.* — 49 ancor pas *BC.* — *grosse Initiale C.* — 50 (m'aist *B*). — 51 chose dont vous s. l. *D* | doie l. *AB.* — 53 (d'eus *C*). — 54 sauez *A* (*D* = *BC*). — 55 dist] fet *C* | Je vous dirai mout v. *B.* — 56 Li premiers est vns ch. *B.* — 57 (Preuz *C*). — 58 Mes entulles est et enoiant *B* (1+). (donoiant *C*). — 59—60 *stellt C um.* — 59 afetie] ensaigniez *B* | et] *fehlt B* (1—). (afaitie *C*). — 61—62 *fehlen D.* — 61 Et cest d. s. pou s. *B.* — *fehlt D.* — 62 (acemans *B*) — *fehlt D.* — 64 Ausi *D* | Ce li tesmeignent bien tr. *B.* — 65 Mes r. est de grant pooir *BD.* — 66 Dame se tig ie a s. *BD.* — 67 Quant il d'auoir se tient garniz *BD.* —

Qu'auoirs fet tel nommer ami
Qui mout petit seroit amez,
Se toz li siens ert aloez.
Mes or me dites la maniere
Des autres, douce dame chiere."
— „Volentiers voir. Li vns des ·II·
Est mout biaus, mes petit est preus.
Riens ne vaut d'armes; de son cors
Si est si biaus, si granz, si fors
Que mout bien samble vne merueille,
Et si ne vaut pas vne oeille,
Ce tesmoingne toz li pais.
Hauz hom est et de bons amis,
Grant terre a et grant chasement,
Mes mout le tient mauuesement.
Laidure li font si voisin
Si que si homme et si aclin
Ont par sa defaute domage.
Il est de mout lasche corage,
Mes mout est biaus et acesmanz."
— „De ce fet ·I· pou que vaillanz,
Dame, quant il son cors tient chier,
Puis qu'il le puet bien esligier.
Et du tiers que me dites vous?"
— „Certes, il est cortois et dous
Et de bone maniere plains,
Et si vous di qu'il est mout plains
De ce qu'il n'est plus riches hon.
Il n'a mie grant garison,
Si s'en maintient mout belement

---

68 Qu'] *fehlt BC* | auoir amis *B* — (auoir *BC*). — 70 toz] *fehlt A* | ert] estoit *A* | Se li s. estoit toz alez *BD* (alouez *A*). — 71 = *BD*. — Or me d. donc *A*, Or me redites *C*. (meniere *B*) — *grosse Initiale AC*. — 72 dame] amie *BC*. — 73 V. sire l'un *C*. — 74 (preuz *BC*). — 76 Et cest si gens, si b., si f. *B*. — 77 Que ce resemble *C*, Que cest vne fine meruoille *B*. — 78 (oreīle *B*). — 79—85 *hat B in dieser Reihenfolge:* (80 fehlt), 81—82, (83 fehlt), 84, 79, 85. — 79 Ce li tesm. li p. *B*. — 80 et] s'a *C*. — *fehlt B*. — 82 Mais il la t. *B*. — 83 = *CD*. — Que lait li f. li sien v. *A* (vosin *D*). — *fehlt B*. — 84 Car si home et ses amis *B* (1—). — 85 (desfaute *C*). — 86 (lache *B*). — 88 f. il *AB* | ·I· pou que] u peu q. *D*, que *B* (1—), mout q. *A*. — 90 Puis qu'il] = *CD*. — Quant il *B*, Et il *A* | l'a de quoi aligier *B*. — 91 direz *A* (+ *D?*). — 92 cortois] simples *B*. — 93 (meniere *B*). — 94 Et si sachiez *C*. — 95 plus] pas *C*. — 96 mie] pas molt *C*. — 97 mainne *C* | mout] plus *BD* | Mes mout se deduit b. *A* | cointement *B*. —

Et s'en deduit plus cointement
Que teus en a ·III· tans de lui.
Il n'est mie garnis d'anui,
Mes de deduit et de solaz,
Si ne fu onques nul ior laz
De fere honor a son pooir,
Selonc la richece et l'auoir
Et la garison que il a.
C'est li mains biaus et le mains a
De garison et d'eritage,
Mes mout le tesmoingnent a sage
Cil et celes qui l'ont acointe.
Il set mout bien fere le cointe,
S'est sanz orgueil et sanz ennie,
Et si vous di que il n'a mie
Este toz iors a son talent,
Ainz a a maint tornoiement
Este a pie, dont li pesoit,
Que sa terre pas ne deuoit
Qu'il peust cheuaus achater;
Si ai souent oi conter
Qu'il a sor maint poure ronci
Souent au vespre eu le cri,
Qu'il auoit passee la route
Auoec qui il estoit trestoute.

De toz ·III· ne vous sai plus dire
Fors tant que tout par maistire
Veut li premiers m'amor auoir,
Et puis li biaus par estauoir
Lors me ramentoit sa biaute;

---

98 = *D*. — Et s'en] Il se *A* | maintient *AC* | noblement *B*, richement *C*. — 99 ·II· t. *D* — (tex *BC*, tes *D*, li *B*). — 100 d'amiz *B*. — 101 Mes deduit *B* (1—). — 102 (las *BC*). — 104 et le pooir *B* (1 +) | le sens et le savoir *D*. — 106 (li] le *BC* | moins *B*). — 108 Mais il le tienent mout *B*. — 109 Et cil *B* (1 +). — 111 et] s'est *B*. — 112 di bien qu'il *C*. — 113 Tot iors este *C*, Touz tens este *B*. — 114 Ainz] Il *CD* | en m. t. *B*. — 115 (don *B*). — 116 deuoit] li doit *BC*. — 117 Qu'il en puist *C* | cheual *B* — (poist *B*, acheter *BC*). — 118 Et si ai ge *C*, Et s'ai pieca *B* | souent] *fehlt BC* — (conte *B*). — 119 Que seur un mout *D* | poure] mauuais *B* — (roncin *BC*). — 120 avoit le cri *D* | De tornoier eu le pris *B*. — 121 Et s'a trespassee sa r. *B*. — 122 (cui *C*). — 123 que d. *B* — *grosse Initiale fehlt B*. — 124 tout par] par fin *C* | Mais li riches p. m. *B* — (maiestire *C*). — 125 Dit qu'il voudra *B*. — 126 (estouoir *C*, estouuoir *B*). — 127 Lors] Et si *C* (1 +), Tantost *B* | me] *fehlt B*. —

Mes i'ai en lui tant oublie
Qu'il est vanterres, c'oi dire.“
— „Certes, dame, mout en est pire
Cel tant de bien qu'en lui auoit.
Je di que vanterres n'a droit
En bone amor ne ia n'aura.
N'est mie sages qui fera
S'amor crier a la bretesche;
Mes tout ausi comme li esche
A mestier au feu alumer
En la forest ou en la mer,
A li celers auoec l'amor,
Qui veut auoir ioie et honor;
Autrement n'en puet on ioir.
Et vous qui volez maintenir,
Douce dame, amors et garder,
Por dieu, penez vous du celer
Vers les vanteors mesdisanz.
Teus en maine mout granz bobanz
Qui n'en set pas adeuiner.
Por ce s'en doit on bien garder,
Qu'amors veut estre bien celee.
Tout autressi con la rousee
Monte a larron deseure l'arbre
Et el moustier deseur le marbre
Ou ne puet plouoir ne venter:
Tout autressi doit trespasser
La bone amor entre la gent
Qu'on ne s'en parcoiue noient;
Quar puis qu'amors est aparcute,
Est ele trahie et decute. —

---

128 i'ai] ie *C* | Mais i'ai tost li oblie *B* (1—). — 129 ce oi *A* (+ *D?*). — (soi *B*). — 130 = *BCD*. — empire *A*. — 131 (Se *B*, Ce *C*) | qu'en lui] en li *B*. — 134 N'est pas uoir s. *C*, Cist n'est pas s. *B*. — 135 batresche *B*. — 136 Mes] Car *C* | Tot autresi *B*. — 139 A] Est *A* (+ *D?*). — 140 ioie d'amor *C* — (wet *B*). — 141 on] il *C* | Qu'autrement nuns partir *B* (2—). — 143 et] a *B*. — 144 pensez du bien c. *C*. — 145—48 *fehlen B*. — 146 Qui en mainent *D*. — (tex, mainne *C*; beubans *D*) — *fehlt B*. — 147 *fehlt B*. — 148—49 *fehlen D*. — 148 s'en] se *C* | celer *A* — *fehlt BD*. — 149 veut] doit *B* — *fehlt D*. — 150 T. ensement *C*. — 151 en larcon *C*, en larrecin *B* | desor l'abre *B*. — 152 el] ou *BC* | m. qui est de mabre *B*. — 154 T. ensement *C*. — 155 entre] parmi *BC*. — 156 Qu'on n'en aparcoiue neant *B*. — 157 Que *BC* | parceue *BC*. — 158 Ele est *BC* | deceue *C*, mal seue *B*. —

Et li tiers, comment vous en proie?“
— „Certes, sire, ie ne sauroie
Pas aconter hui en cest ior
Com bel il me requiert d'amor
Par lais, par escriz, par romanz;
N'onques ne fu regehissanz
Sa bouche, certes, a la moie;
Ausi se cueure toute voie
Comme se riens ne l'en estoit.“
— „Foi que doi vous, dame, il a droit.
Il est sages et aparcuz,
Si ne veut pas estre decuz
De la fole gent mesdisant,
Ainz veut gehir son couenant,
Ce m'est auis, mout sagement;
Si vous dirai, dame, comment:
Se vous le volez retenir,
Vous en poez mout biau couurir;
Et se vous nel volez amer,
Il s'en puet couurir et celer
Et mout belement trere arriere
Et fere samblant que proiere
N'eust onques a vous de lui.“
— „Donc me loez vous miex celui
Que les autres, ce m'est auis.“
— „Dame, foi que doi saint Denis,
Je ne vous faz nul iugement,
Mes trestout a vostre talent
Fetes ami, que ce est drois.
Je ne dirai chose des mois

---

159 (le tierz *C*) — *grosse Initiale C.* — 161 raconter *B* | en] de *B.* — 162 m'amor *C* | Com il me requiert bele a. *D.* — 164 Si ne fu onques geissans *B.* — 166 Ainsi *B.* — 167 (rien *C*). — 169 Sages est *C* | et] *fehlt B* | aparceus *BC.* — 170 pas] *fehlt C* | deceus *B* (1 +) *C* — (wet *B*). — 172 Il vous geist *D* | celer *B.* — 173 Mout coiement, ce m'est auis *B.* — *Nachher schiebt B ein:* Por ce que il n'en soit repris. —
174 Si] Or *C.* — *Danach hat B:*
Ce que ie sai a esciant. —
175—77 *fehlen D.* — 175 detenir *C* | le] nel *B* | *fehlt D.* — 176 biau] bien *A* | Mout vous an porrez bel c. *B* | *fehlt D.* — 177—78 *fehlen B.* — 177 (nel] nu *C*) — *fehlt BD.* — 178 (s'em puet *C*) — *fehlt B.* — 179 Et trere b. a. *B.* — 181 de vous a lui *BC.* — 182 cestui *BC* — (dont *BC*). — 184 par dieu de paradis *C.* — 185 (fais *B*). — 187 F. vostre ami (avis *D*) que ç'est dr. *AD.* —

Par qoi nus perde, que ie sache;
Quar certes grant folie embrace
Cil qui du tout cuide estre sages.
Vous m'auez dit de lor vsages,
Et ie ne sui que vns seus hon;
Or entendez autrui reson,
Si orrez qu'on vous en dira.
Je di que grant auantage a
Trestout par tout bons chevaliers,
Mes cil est trop mal entechiez,
Selonc ce que vous m'auez dit;
Et biaus mauues, se diex m'ait,
S'en doit bien estre refusez,
Et nequedent souent amez
Est en mains leus et couoitiez;
Mes cil est trop mal afaitiez
Qui se vante, c'est grant folie:
Quar Nouele ne s'en dort mie,
Ainz est mout tost par tout alee,
Maint pais et mainte contree
A cerchie en mout petit d'eure.
Li vanterres rist dont cil pleure
Qui veut estre leaus amis.
Por ce tieng ie a bien apris
Le tiers qui sagement vous proie,
Cui diex doinst tant honor et ioie
Comme en son cuer porroit manoir;

---

189 Par qoi] Ou *B* | uous perdoiz (perdes *D*) *BD* | riens que *B*. — 190 Je diz (di *D*) que *BD* | encharge *B*. — 191 du tout] de t. *C*, de trestot *B* — (sage *B*). — 192 (usage *B*). — 193 fors cuns *C* — (hom *B*). — 194 requerez autre r. *B*. — 195 Si sares *D* | que l'en *B* — (s'orroiz *B*). — 197 Par tout les leus *C* — (bon chevalier *B*). — 198 trop] mout *BD* | ensaigniez *B*, afaities *D*. — *Danach hat B:* Qui se uante, c'est uilenie (= 205 *B*)
Et ne doit mie auoir amie. —
199 Douce dame, se dieus m'aist *B*. — 200 Et] Qu'est *A* | si qu'on le dist *B*. — 201 S'en] *fehlt C* (1—) | Doit mout b. *B*, Doit estre auques b. r. *D*. — 202 Et] *fehlt C* | non (ne- *C*) pourquant *BC* | est amez *C*. — 203 = *D*. — En plusors leus *C*, Est mains mauues *A*, Les biaus mauuais *B* — (maint *D*). — 204 Et cil *A* | trop] mout *BD* | mal] *fehlt B* (1—) | entechiez *A*, ensaigniez *B*. — 205 c'est uilenie *B*. — 206 Que n. *C* | s'en] *fehlt B* (1—). — 208 *wegen eines Fleckens auf zwei Linien C*. — 209 A passe *B*. — 210 Li menteur *B* — (rit *BC*). — 211 (viaut *B*, loiaus *BC*). — 212 bien a apris *B*. — 213 qui O grel (*verschrieben für* si bel?) uous an pr. *B*. — 214 (dies *B*, doint *BC*). — 215 (son c.] con c. *B*, menoir *B*). —

Quar il a proesce et sauoir,
Ce m'est auis, trestout ensamble.“
— „Sire, fet ele, ce me samble
Qu'assez dites apertement
De cest conseil vostre talent.
Mes or m'aprenez a amer,
Et comment ie m'en puis celer,
Biaus sire, si bel et si bien;
Que ie vous di, seur toute rien
Me vueil a vo conseil tenir;
Et nous avons mout bon loisir
De festoier enuers amors,
Mes ie resoing mout les dolors
Que i'oi dire qu'on en trait.“
— „Certes, douce dame, non fait.
De bone amor ne vient nus maus,
Mes des felons, faus, desloiaus
Qui amors vuelent escharnir
Et toz iors sont prest de mentir
Plus qu'esperuiers n'est de voler.
De ceus ne vous sai ie conter
Bon commencier ne bone fin,
Qu'il sont tout ades au chemin
Du siecle mener a dolor.“
— „Sire, de l'escharnir d'amor
Me dites que ce senefie.“
— „Volentiers, dame. Cil qui prie
Par tout sanz talent ou il vient,

---

216 Il a et proeche et valoir *D* | Et la pr. et grant valoir *B*. — 217 (ensemble *C*). — 218 (semble *C*). — 219 (aces *B*). — 220 (consoil *B*). — 221 *grosse Initiale C*. — 222 Et] *fehlt A* | ie] *fehlt D* | en] *fehlt BC* | puisse *D*, porrai *A* | Que ie me sache bien c. *B*. — 223 Monsignour douchement et b. *D* | S'il vous plet *C*. — 224 Que (Car *C*) ie me (m'en *B*) uuel *BC* — (sor *BC*). — 225 Me vueil] Dou tot *BC* | a uostre c. *B* (1+). — 226 Et n. auomes b. leisir *B*. — 227 De fruitoier *C*, De bel parler *B* | enuers a. (= *CD*)] en bone amor *AB*. — 228 redot *B* | la dolor *AB*. — 229 Que la gent dient *B* | que on *A* (+*D?*). — 230 Dolour dame certes n. f. *B*. — 232 faus d.] fols d. *A*, des d. *D*, cuers d. *B*. — 233 Que touz iours welent e. *B*. — 234 Amours et sont pr. *B* — (tot *C*). — 235 Plus] Puis *B* — (espreuier *C*, espriuier *B*). — 236 (sai ie] sage *C*) — *fehlt B*. — 237 ne] a *BD* | voire f. *D*. — 238 Qui (Que *D*) weult ades cort au chemin *BD*. — 239 Dont maint siecle maint a dolor *BD*. — 240 Mes de *B* (1—). — 243 ou il] qui l'en *D* | D'amour tot la ou que il v. *B*. —

Et l'endemain ne l'en souient,
Ainz samble que c'ait este songes,
Cil tient le siecle par alonges.
Chevaliers qui tel vie maine,
Sanz coust, sanz trauail et sanz paine,
Veut en ·c· lieus amor auoir."
— „Sire, or me dites vostre espoir,
Se les dames font autressi:
Fet chascune plus d'un ami?"
— „Dame, reson vous en dirai,
Selonc ce que ie pens et sai.
S'il est ou dame ou damoisele
Qui soit cointe, plesans et bele,
Assez tost est de maint requise,
Et requeste est de mainte guise:
Li vns la requiert en proiant,
Et li autres en enuoiant —
Teus i enuoie, ia n'ira
Jusques a tant que il saura
Que ses messages a troue —
Et li tiers a grant volente
De proier, mes ne l'ose faire,
Ainz l'esgarde ades el viaire:
Cil est amis en regardant.
Et li quars s'en va aproismant
Au miex qu'il set a manoier,
Por ce qu'ainsi veut essaier
Se riens i aura de manaie.

---

244 Hui ou demain *B*. — 245 Il li s. que ce soit s. *B* — (songe *C*). — 246 Si t. *B* — (alonge *C*). — 247 Dame (*grosse Initiale A*) qui tele v. m. *AC*. — 248 (cos *B*). — 249 ·c·] touz *B*. — 251 (Se] S *B*) — fames *A*. — 252 Ne se chaucune a cun a. *B*. — 253 Volantiers dame vous d. *B* — (*grosse Initiale C*). — 254 Ce que i'en p. *B*, Che que je cuic *D*, Certes se ge puis *C* | et sai] et ge s. *C*, et que i'en s. *BD*. — 255 Quant il *D* | ou d. ou] d. ou *D* (1—), d. ne *B*. — 256 pl. et cointe *D*, ioue plesant *C*, c. gente ne b. *B* | Qui comment vne amor nouele *A*. — 257 mainz *C* | Tost et de maint home r. *D*, A. est tost d'amors r. *B*. — 258 requise *C*, proiee *B* (1—), deproie *D* | est] *fehlt BD* | de] en *BD*. — 259 Quar li *A* | la] *fehlt A*. — 261 (tex *BC*). — 262 Jusqu'a tele (cele *C*) heure qu'il *BC*. — 263 son mesage *C*, ses consaus *B* | aura tr. *BC*. — 264 Li t. a bonne v. *B* — (le tierz *C*). — 265 De parler *B*. — 266 (ou v. *B*). — 267 esgardant *C*. — 268 Li q. le revait a. *D*, Et li q. la ua raprochant *B* | aprochant *C*. — *Hier hören bei Fr. Michel die Varianten von D auf*. — 269 Le mieuz *C*, Au plus bel *B* (menoier *B*). — 270 (ensinc *C*). — Et cil la uuet bien essaucier *B*. — 271 auroit *C* | Se ia i trouuera mauoie *B*. —

Li quins autrement la ressaie:
Il la sert et done ioiaus;
Fermaus, caintures et aniaus
Li enuoie: s'ele les prent,
Dont n'i cuide faillir noient,
Ainz cuide bien auoir amie.
Tout ainsi, dame, est essaie
De ·VII·, de ·VIII·, de ·IX·, de ·X·
Mainte dame par le pais,
Que ne set li quels dit plus voir.
Qu'en puet ele, s'ele a espoir
Que chascuns l'aint, puis qu'il l'en proie
Et d'amors li moustre la voie?

Quant ele gist seule en son lit
Et ele pensse au grant delit
Du siecle dont ele n'a point,
Nature pres de li se ioint.
On ne se doit pas merueillier
Se corage li fet changier,
Et s'ele fet plus biau samblant
Ceus qui s'amor li vont querant
Que ceus qui noient ne l'en proient.
Et li mesdisant qui ce voient
Li ont mout tost a mal torne,
S'en dit chascuns sa volente:
Li vns dit qu'ele n'est pas sage,
Li autres la tient a volage,
Li tiers dist qu'ele est noueliere,
Li quars la tesmoingne a doubliere.
Ainsi en dient lor bufois

---

272 le r. *A*, la rauoie *B*. — 273 Il] Qui *C*. — 274 et chapiaus *C*. — 275 et s'ele *A* — (cele *BC*). — 276 n'i] ne *B* — (nient *B*). — 277 Qu'il n'ait a son uoloir a. *B*. — 278 Ainsi moine dame sa uie *B*. — 279—80 *stellt A um*. — 279 De ·VII· d'uit de ·IX· ou de dis *C*, De ·V· ou de ·VII· ou de ·X· *A*. — 280 = *A* 279 — dame] foiee *B* (1+) | Ne set li qex est urais amis *C*. — 281 Ne ne s. *C*, Ne s. *B* | li dit *B*. — 282 Qu'i *B*. — 283 Se chaucuns l'aime *B* | quant *C*, qui la *B*. — 284 d'amer *A*. — 285 ele] la dame *B* | seule] *fehlt B* — *grosse Initiale fehlt B*. — 286 au] a *B*. — 288 N. qui *B* | se] *fehlt B*. — 289 se] s'an *B* — (meruillier *B*). — 290 S'ele li fait colour muer *B*. — 291 Et] Ou *AC* — (bel *BC*). — 292 A caus *B* | li] *fehlt B* | proiant *A*. — 293 Que cil qui de riens la pr. *B* (1—). — 294 Et] *fehlt B* | tot ce *B*. — 295 Li ·I· *C* | mout t.] tatost *B*. — 296 Chaucuns en d. sa v. *B*. — 297 (n'es *B*). — 299 (dit *BC*). — 301 (Ainsinc *BC*, boffoiz *B*, bofoffois *C* (1 +)). —

Cil qui ne seuent pas ·II· nois
Du siecle, ainz viuent d'auenture.
Mes par reson et par droiture
Doit fame estre de biau respons.
La fame doit estre li pons
De toute la ioie du monde,
Quar toz li biens nous en abonde.
Nous n'en deurions pas mesdire,
Que tuit auons mestier de mire
Por garir du mal qui nous tient,
C'est de volente qui nous vient
De dire outrage et vilonie.
Nous sommes tuit si plain d'enuie
Que le siecle en auons perdu,
Si qu'il n'a pooir ne vertu,
Ainz sont tuit ale a noient
Joie, solaz, tornoiement.
Dame, tuit li bien sont changie
Et tuit li mal sont essaucie
Et enracine et repris.
Mains hon cuide estre de haut pris
De sa honte et de son domage.
On ne doit pas tenir a sage
Certes celui qui veut mesdire,
Qui son afere ne remire
Aincois qu'il mesdie d'autrui;
Et quant il voit qu'il n'a en lui
A reprendre ne tant ne quant,
Dont se doit d'iluec en auant
Garder de dire vilonie,
Quar sanz teche ne seroit mie.

---

304 Que *AC* | nature *C.* — 306 Quar f. *A*, Fame si *B.* — 309 Nuns ne deuroit mie m. *B.* — 310 Quar *A*, Mes *C.* — 311 De g. *AB.* — 312 D'une v. *B.* — 313 De d. mal *A* | felonnie *C.* — 315—16 *stellt B um* (das Zeichen nach 315 soll indessen wohl den Irrtum berichtigen). — 315 (sieccle *B*). — 316 Cil qui *B*, Qu'il n'a mes *A.* — 317 est toz alez *B*, est tot *C.* — 319 *grosse Initiale A.* — 320 auancie *B.* — 322 Maint h. *C*, Maint home *B* | cuident *B* (2 +) | de grant *A.* — 323 et] *fehlt B.* — 324 Certes ie nou ting pas *B.* — 325 Celui qui d'autrui wet m. *B.* — 326 Quant *B.* — 327 (Ansois *B*, Ancois *C*). — *wegen eines Fleckens auf zwei Linien C.* — 328 il n'a trouue celui *B.* — 329 Que r. *A* (repondre *B*). — 330 (d'ilec *C*). — 331 (vilennie *C*). — 332 Que son bon los n'en abest mie *B.* —

Qui ainsi, dame, porroit fere,
Miex en deuroit au siecle plere;
Mes poi en est de si eslis:
De Couloingne iusqu'a Paris
Ne cuit ie pas qu'il en ait ·III·
Si preus, si sages, si cortois
Qu'il nen ait en eus a reprendre,
Qui bien i voudroit garde prendre.
Por ce, dame, s'estuet souffrir
Et le fol et le sage oir
Et a la foiz mal otroier.
On ne puet pas tout auoier,
Dame, ne toz les max abatre;
Trop couendroit son chief debatre,
Qui tout voudroit bien metre a point.
Je vous di que ie ne sai point,
Certes, en fames se bien non;
Mes ne sont pas d'une reson:
L'une set plus et l'autre mains,
Issi l'estora li souurains
Sires du mont a son plesir."
— „Sire, c'est voirs, por ce desir
Que, se talent me prent d'amer,
Que ie m'en sache bien celer;
Si m'en dites uostre escient,
Je vous en pri mout doucement:
Aprenez moi que ie doi fere
Por plus bel couurir mon afere."
— „Volentiers, dame, a mon pooir.

---

333 Dame qui ensi *B* — (ainsint *C*). — 334 Bien en d. a chaucun *B*. — 335 (peu *B*, pou *C*). — 336 (iusque a *B*). — 337 en] i *B*. — 339 Que il *C*, Que mout *B* | n'ait *BC* — (repenre *B*). — 340 (pendre *B*). — 341 estuet tot s. *C* | Pour ce conuint totes seruir *B*. — 342 Et le sage et le fol *C*. — 343 Et maintes f. *C*, Et bien conuient *B*. — 344 Qu'on *A* | adrecier *B*. — 345 max] biens *A* | Ne mettre toute chose a point *B*. — 346—47 *fehlen B*. — 349 fame *A*. — 350 Mes] Els *B*. — 351 pl. l'autre set moins *B*. — 352 (ansi *B*, einsi *C*) souuerains *B* (1 +). — 353 du monde par *B* (1 +). — 354 (uoir *BC*) — C'est v. sire *B*. — *Nachher hat B:*

Que me dites uostre escient
Je vous an pri mout doucement (= 357—58). —

356 me *B* | Comment ie m'en porrai *A*. — 357 me *B* | Biaus sire si bel et si bien *A*. — 358 en] *fehlt C* (1—) | Quar ie vous pri seur toute rien *A*. — 360 couurir] seler *B*. — 361 *grosse Initiale C*. —

Toz iors aiez cuer et voloir
De dieu seruir et honorer,
Et si ne vous chaut d'escouter
Ceus qui sont plain de vilonie;
Errant lor fetes sorde oie
Que vous parceuez lor mesdit,
Si ne tenez pas en despit
Les genz por lor petit auoir:
Selonc le sens et le sauoir
Qu'il ont en aus, les honorez.
Bone compaignie portez
Les gentiz dames du pais:
De ce doublera vostre pris,
Dame, et s'eles se fient tant
En vous que de lor couuenant
Vous dient, mout bien lor celez
Et lor folies lor blasmez.
Chastiez les sanz vilonie,
Si que por ce ne lessent mie
Ne vous ne la vostre acointance.
Soiez lor debonere et franche
Et celanz de vostre couuine;
Gardez qu'estrange ne cousine
Ne sache rien de vostre afere,
Se par li ne le couient fere;
Et s'aucune l'estuet sauoir
Qui de vous aidier ait pooir,
Onques por ce ne tant ne quant
Ne li fetes plus biau samblant

---

362 (Tot *C*). — 363 (deu *C*, en norer *C*). — 365 felonnie *B* — (caus *B*, plains *B*). — 366 Ades *B*. — 368 a d. *B*. — 369 La gent C | lor] le *C* | p. d'auoir *A*. — 370 sens] bien *C*. — 371 Que chaucuns a si l'onorez *B* — (eus *C*, ennorez *C*). — 372 B. c. li tenez *B* (1 +). — 373 Les] As *C*, Aus *B* | iones d. *B* | fames *C*. — 374 Si en *B*. — 375 (Dames *C*) — et] *fehlt C* | se creoient *C* (1 +) | Et s'els se f. t. en uous *B*. — 376 Que de concel viegnent a uous *B*. — 377 tres b. *A* | le c. *C* | *B hat dafür drei Verse:*

concilliez sor toute rien (1 —)
Et lor selez, si ferez bien.
Bien lor selez lor mauuistie.

378 (folie *B*). — 379 Ansaigniez *B* | felonnie *C* — (vilenie *B*). — 380 lassent *B*. — 381 Vostre amour ne v. a. *B*. — 384 Si qu'estr. *B* (1 —). — 385 (riens *B*). — 386 Si *C* | Soiez franche et debonnaire (= 382) *B* (1 —). — 388 Que *B*. — 390 Ne lor fasciez *B* — (bel *BC*). —

Que les autres deuant la gent;
Mes a conseil priueement
Atornez si bel vostre afere
Qu'on n'i sache nul mal retrere:
Que mesdisant painent ades
De vrais amanz gaitier de pres,
Et poi voit on de compaignie
Que on n'i note vilonie.
Dame, gardez vous de la bee
Qui en mainz leus par la contree
S'areste et fet la gent muser."
— „Sire, ie ne m'en sai garder,
Que la bee ne connois mie."
— „Dame, c'est vns rains de folie
Qui par le pais est espars.
Li departerre en fist granz pars,
Que chascuns en a grant plente,
C'est d'une vaine volente
Dont mout de gent sont deceu,
Et si pris mout poi sa vertu,
Quar rien ne vaut, ce m'est auis.
Resons est que ie vous deuis
Que cele bee senefie.
S'il est vne dame enuoisie
Qui en ·I· pais soit mananz,
Chevaliers i aura beanz
Qui ne feront fors que baer;
Quar ne seuent en aus trouer
Sens ne valor ne cortoisie
Par quoi nus d'aus son pensse die
Ne que ia li face sauoir;

---

391 les] as *C* | Ne parlez d. l. g. *B* (1—). — 392 (concel *B*). — 393 Atirez *B*. — 394 Qu'on n'en puisse *A*, Que nuns n'i s. m. r. *B*. — 395 Quar li m. sont a. *AC*. — 396 Dame, de lor mesdire (des auentures *C*) pres *AC* — (uraiz amans *B*). — 397 Que p. *B* (pou *BC*). — 398 Qu'on *B* (1—), Qu'aucuns *C* | note] uoie *B*. — 400 Qui] *fehlt B* (1—) — (maint leu *A*). — 401 Charette *B* — (les gens *B*). — 402 ne] n'en *C*. — 403 Quar *A* — (conois *B*). — 405 apars *B*. — 406 Li perdres *C* (1—) — (departerres *B* (1+)). — 407 Ch. en a a gr. pl. *A* — (chaucuns *B*). — 410 *fehlt B*. — 411 Que *B* — (riens *BC*). — 412 Si est droiz *B*. — 413 (sinefie *B*). — 414 fame B. — 415 Qui soit en ·I· p. m. *B*. — 416 Molt de gent i ceront b. B — (baanz *C*). — 417 fos la b. *C* | Que ia ne f. f. que muser *B* (1+). — 418 Qu'il ne pueent *B* | Quar] Sil *C*. — 419 Tant de sens ne de c. *B*. — 420 nuns s. pance li d. *B* — (penser *C*). — 421 facent *C*. —

Ce ne vient pas de grant sauoir.
De lor baer sont esbahi,
Fors tant, quant de li sont parti,
Assez tost en font le mescointe
A ceus a cui il sont acointe.
Ainsi vsent lor ione ae
Tant que viel sont et trespasse.
Cil n'en ont se la bee non.
Dame, par autretel reson
Vous di s'il est uns chevaliers
Hardiz et corageus et fiers,
Qui par le pais soit erranz,
Dames i aura abeanz
Qui ia ior n'en auront deduit:
Celes plantent iardin sanz fruit.
Dame qui maine tel vsage,
Resamble le faucon ramage
Qui est de dure afetison,
Si vous dirai par quel reson:
Le debonere tient on cras,
Et le felon tient on si bas
Qu'il ne porroit estre hautains;
De son esploit est ce du mains,
Qu'il n'en i a ne tant ne quant.
Li fauconiers le porte tant
C'une gelee le sorprent
Qui a la mort le tret briefment.
N'i a mestier chaude geline,
Passee en est la medecine,
Si le couient a la mort traire.

---

422 pas] mie *B* (1+). — 423 De] Que *B*. — 424 F. t. qil en s. p. *B* (1—). — 426 A caus de qui *B*, A cele *A*. — 427 tot lor ae *C* — (einsint *C*). — 428 T. qu'il sont v. *B*. — 429 Qu'il n'ont fait se muser non *B* (1—). — 430 autele achoison *C*, par autre deraison *B*. — 431 damoisiaus *B*. — 432 Cortois et auenans et biaus *B*, Bauz et ioianz et envoisiez *C*. — 433 En quel que lieu qu'il soit manans *B*. — 434 Des fames i aura (ara *B*) beanz (baanz *C*) *BC*. — 435 Qui ia n'en aueront *A*, Que ia point n'en ara de desduit *B* (1+). — 436 Cele plante *B* (iardins *C*). — 437 La fame qui moine *B* (1+) — *grosse Initiale A*. — 438 Le f. r. r. *A* | marage *B*. — 439 (afaitoison *BC*). — 441 (gras *B*). — 442 si b.] en b. *B*. — 443 Si qu'il ne puet *B*. — 444 est ce] ce est *B*. — 445 Qu'il ne l'aime *B*. — 446 (fauconniers *BC*). — 447 (ialee *B*, sousprent *A*). — 448 Qu'a *B* (1—) — (briement *BC*). — 449 cos ne g. *B*. — 450 Quar (Que *C*) passee est *AC* | sa m. *C* — (medicine *B*). — 451 Ainz *BC*. —

Ainsi s'ocist la demalaire,
Qu'en l(u)i n'a deduit ne solas.
Mainte fame de mout biaus dras
Atorne son cors et tient chier,
Qui son cuer ne set adrecier
A bien prendre, s'ele le voit,
Ainz est ses cuers en ·I· couoit
Dont ele ne se puet partir.
Par tel bee, par tel desir
Passe tant vespre et tant matin
Que sa biaute va a declin
Tant que sa iouente est alee.
Lors puet bien dire qu'en la bee
A cele usee sa biaute:
Ele a espoir tel refuse
Dont ele se repentiroit
S'ele recouurer i pooit;
Mes qu'est ale, n'est a venir,
Si vient trop tart au repentir,
Qu'ele s'en va puis que nonne est,
Et si vessel sont au port prest,
Et si voile sont ia drecie,
Qu'a sa iouente a pris congie;
Ses cheuaus l'en porte sanz frain.
Trahie ont cele li demain
Et li respit et li atente.
Lors met du tout en tout s'entente
A sa iouente retenir.
Mes Nature ne puet mentir
Qui l'en maine plus que le pas,
Et li cheuaus n'est mie las

452 le d. *C*, et de male aire *B*. — 453 Qu'il n'i a *B*. — 454 dame *A*. — 456 cors *C* | puet *A* | Qui ne set pas son cuer drecier *B*. — 457 bien] *fehlt C* (1 —) | A son voloir *A* — (panre *B*). — 458 ses cuers] (son cuer *A*), touz iours *B* | en maint c. *B*. — 459 set *C*. — 460 Par cele bee, par cel d. *B* (1 +). — 461 Passent *B*. — 462 (vet *C*). — 463 Et que sa ionesce *B*. — 465 A bien cele son tans use *B*. — 466 *fehlt B*. — 468 Molt uolantiers cele pooit *B*. — 470 Se *B*, Si est *C* | a r. *B*. — 471 plus de none est *C*, tot sans arest *B*. — 472 Et li uaisaus *B*. — 473 li v. *B* — (voille *C*). — 474 A sa i. *C*, Quar la i. *A* | ionesce *B*. — 475 Li ch. *B* — (lemporte *C*). — 476 Molt l'ont bien trahi li d. *B*. — 477 antante *B*. — 478 Or *A* | L. m. chaucun ior grant entante *B*. — 479 En *C* | ionesce *B*. — 481 maine] porte *B* | le pas] lou p. *B*. — 482 ses ch. *A* | cheuaus] couuenans *B* (1 +). —

Qui mout tost l'en porte au passage.
Lors dist qu'ele ne fu pas sage,
Quant cil et cil la requeroit
Et ele touz les refusoit:
Lasse! Mar acointai la bee
Qui m'a trahie et avuglee,
Mar vi onques mon grant orgueil!
Quar n'ai riens de quanques ie vueil!
Onques ne soi que ioie fu!
Or voudroie estre arse en ·I· fu!
Ainsi se plaint et se gaimente
Cele qui s'en ua sanz atente
En la fin a tel(e) esperance.
Mes ie vous di bien qu'en balance
N'ert s'ame gueres longuement;
Car se l'escripture ne ment,
En enfer va en son estage
Por demorer a heritage,
Que iames ne s'en partira
Tant con Jhesu-Cris(t) duerra,
Qui n'a fin ne commencement.
Dame, or vous dirai bien comment
Cele puet auoir paradis
Qui d'amors a ses bons furnis,
Ce qu'ele puet, a son uoloir.
Bien auez oi dire, espoir,
Que a la bone fin va tout;
De ce n'i a il nul redout,
Tout ce est voirs, ia n'i faudrons:
Selonc la fin iugie serons.

---

483 porte] maine *A* | Qui l'en p. droit *B*. — 484 qu'ele] que *C* | pas] mie *B* (1 +) *C* — (dit *BC*). — 485 la] lon *B*. — 488 Trahie m'a *A* | auillee *B*, enganee *C*. — 489 Dieus si mar ui *B*. — 490 Quant rien n'ai *C*, Ainz n'ou r. quanque *B* (1--). — 491 N'onques *B*. — 493—94 *fehlen A*. — 493 se complaint et demante *B* — *fehlt A*. — 494 *fehlt A*. — 495 A la f. *B* | en cele esp. *B*. — 496 Et se *B*. — 497 gueres s'ame *C* — (iert *BC*). — 498 Car] *fehlt A* | ne nous m. *A* | Ainz cen ira tot erranment *B*. — 499 va] *fehlt B* (1 —) | a son est. *B*. — 500 remenoir *B*. — 501 Dont *A* | se p. *A* | Illuec iert ia n'en p. *B*. — 502 cis siecles d. *A* | T. comme dieus durra *B* (2 —) — (durera *C*). — 504 bien] ge *C* | Mes ie vous aprandrai c. *B*. — 506 fors mis *C* | a eu ces deliz *B* (1+). — 507 a s. pooir *AC* | Trestouz ces bons *B*. — 508 espoir] pour uoir *B* (1+). — 509 Qu'a b. f. va don tot *B* (1 —). — 511 C'est ueritez *B* — (uoir *C*). — 512 (iugiez *B*). —

S'une fame a eu assez
De ses bons, de ses volentez,
A son gre et a son plesir,
Celeement et a loisir,
Et ele a bel son cors deduit
Desoz la fleur, desoz le fruit,
Desoz la fueille es placeis,
En beles chambres ses delis,
Par nuit et par ior ses solaz
De son ami entre ses braz —
Ainsi, dame, con ie diroie
Mout bien auant, se ie voloie,
Mes du sorplus me doi bien tere,
Que vo plesir en ferez fere
Le vostre ami, quant vous l'aurez,
Se tant de sens en lui trouez,
Ausi comme les autres font
Qui sages et cortois les ont:
Cil et celes qui tout ainsi
Font, dame, s'il crient merci
Jhesu, le nostre creator,
Quant par viellece ou par langor
Les couient du siecle partir,
Lor mesfez les fait repentir
De si bon cuer entirement
Que Jhesu-Criz tout vraiement
Lor pardone toz lor pechiez
De quoi il les voit entichiez,
Et bien nous moustre la samblance:
Longis le feri de la lance
Et maintenant li pardona

---

514 Et s. b. et sa uolantez *B*. — 515 A son bon et *A*. — 517 a] *fehlt* *B* | Et a bel son gent c. d. *C*. — 518 desor le fr. *A* | De ioie et de flors et de fruit *B*. — 519—20 *fehlen* *B*. — 519 Desus *C* | el pl. *A* — (plesseiz *C*) — *fehlt* *B*. — 520 *fehlt* *B*. — 521 Et par n. *B*, Par ior et p. n. *A* | ses] *fehlt* *B*. — 523 Ansi le deduit conteroie *B*. — 524 auant] apres *A*. — 526 Qu'a *C* | vous plait *B* (1 —) | Que vous f. vo pl. f. *A* | fetes f. *C*. — 527 A v. a. *C* — (arez *B*). — 528 (san *B*). — 529 Ainsi fis con *B*. — 531 (ainsis *B*). — 532 s'en cr. mercis *B*, si proient m. *C*. — 533 sauueour *B*. — 534 (laingor *B*). — 536 Li m. *B*. — 537 si] ausi *B* — (entierement *BC*). — 538 Et nostre sires *B* | tout] *fehlt* *BC* | bonnement *B*, generaument *C*. — 539—40 *stellt* *A* *um*. — 540 Qui dignes est (est d. *C*) et droituriers *AC*. — 541 (montre *B*, samblace *B*). — 543 maintenant] tantost il *B*, erranment *C*. —

Por ce que Longis li cria
Merci par bone repentance;
Et neporquant en esperance
Ne vous lo ie pas a pechier,
Mes ie vous os bien conseillier
Que, se vous en pechie manez,
Onques ne vous en desperez,
Ne vous ne nus qui cest lai oie,
Que trop durement se desuoie
Cil qui cuide qu'il soit perdus:
Cil seus pechiez le dampne plus
Que nus pechiez qu'il peust faire.
Dame, por nient vestiroit haire
Cil qui ne cuide auoir merci.
Diex ne met onques en oubli
Le pecheor qui merci crie,
Quant il deguerpist sa folie,
Ainz le recoit mout lïement."
— „Sire, or me dites ensement
S'il a tant de ioie en amors
Con i'ai oï dire toz iors."
— „Dame, de ioie vous dirai
Ce que i'en pens et que i'en sai.
Dame, s'il ert vns poures hon
Qui sanz terre et sanz garison
Eust au siecle este ·XX· anz,
Et chevaliers preus et vaillanz
Et sanz conseil et sanz aie,
S'une grant terre bien garnie
Dame, en ce point li escheoit,
Mout tres grant ioie en aueroit

544 pria *C.* — 545 Mercis de b. esperance *B* (1—). — 546 (Et nonp. en espance *B* (1—)). — 547 lo pas dame a p. *C.* — 548 afichier *C* — (concillier *B*). — 549 (menez *B*). — 550 en] *fehlt A* | desesperez *B* (1+) *A.* — 551 Vous ne nuns qui tel chose uoie *B.* — 552 se] le *C.* — 554 Cist *B* — (seuz *B*). — 555 (nunz *B*) — que il pust f. *B.* — 556 Por noient v. la here *C* — (neant *B* (1+)). — 558 mist *B.* — 559 que *B.* — 560 la f. *B.* — 561 Il le resoit *B* | loialment *B* — (lieement *C*). — 562 bonement *C.* — 563 (cil *B*). — 564 (tot *C*). — 565 Ioie de ioie vou d. *B* | de la ioie d. *C.* — 566 Quanques *A* | cuit *C.* — 567 est nuns *B* — *grosse Initiale C.* — 568 (garaison *C*). — 569 ·XX· anz] ·X· a. *B*, manànz *C.* — 571 Et] Tout *C* — (consoil *B*). — 572 (grans *B*). — 573 a ce p. *C*, a cel ior *A.* — 574 Sachiez que gr. i. en auroit *B* | ioie auoir deuroit *C.* —

Et mout la prendroit en bon gre;
Et s'il auoit tante conte,
Tant roiaume con nommerai
Si comme nommer les saurai,
Bien deuroit sa ioie doubler.
Dame, or entendez au nommer:
S'il estoit sires de Toraine,
Sires d'Aniou, sires du Maine,
Quens de Poitiers, quens de Bretaingne,
Rois de Nauarre, rois d'Espaingne,
Rois de Maroc, rois de Surie,
Et s'eust toute paienie
De chief en chief a son voloir,
Constantinoble et le pooir
Et les pais enuiron lez,
Qu'empereres fust coronez,
Et tout l'empire d'Alemaingne,
Saissoingne, Roussie et Sartaingne,
Et s'eust Danemarche et Frise,
Ainsi con la mer la deuise,
Escoce, Gales et la terre
Trestoute de la Engleterre,
Et Engleterre et toz les pors,
Qu'il peust passer ens et fors,
Et France, la terre honoree,
Que ce fust sa chambre celee,
Autres terres que nommeroie,

---

575 prenderoit en gre *A* | Et mout bien la pr. a gre *C* (le *AB*). — 576 (tant c. *B* (1—)). — 577 tante terre *AC* | nomeroie *B*. — 578 Si con n. l. sauroie *B* (1—), Si con n. oi les ai *A*. — 579 Mout *C* | Dont verriez *A*. — 581 (Torainne *C*, Toraigne *B*). — 582 (Angou *C*) — sire d'Alemaigne *B* (1+). — 583 Poitous ou de Br. *B*. — 584 Et rois de N. ou *B* | et rois d'Esp. *A*. — 585 et de S. *B* — (Marroc *C*). — 587 en s. v. *C* | De ch. en ch. en ch. a s. v. *B* (2+). — 589—90 *stellen AC um*. — 589 Et] *fehlt AC* | Et lou pais *B*, Toute la terre *AC*. — 590 Qu'emperere en *C* — (coronnez *C*). — 591—92 *folgen in B auf 593—94*. — 591 Inde, Europe, Alemaigne *B* (2—). — 592 Et toute la terre griffaigne *B* — (Soissoine, Rossie, Sardaingne *C*). — 593—94 *gehen 591—92 voraus B*. — 593 *fehlt C*. — 594 Tout si *A* | (mers *C*, le d. *ABC*). — *Danach hat C:* Que riens n'i faille en nule guise. —
595 Et Cosse et *B*. — 596 Trestot *B* (1—). — 598 Ou il a tant bisches et pors *AC*. — *Danach hat C:*

Prouence iusques en Gascoingne
Et puis Loheraingne et Borgoingne. —

599 Fr. que i'ai auironee *AC*. — 601 Et d'autres que n. *B* (1—). —

Mes au nommer trop demorroie,
Por ce les vueil briefment nommer,
Que ie vueil cest conseil finer:
Si con li trones auirone
Et comme il pluet et comme il tone,
Dame, qu'en tout le firmament
N'eust de terre plain arpent,
Ne bois ne riuiere ne mer,
Que iours ne nuit peust trouer
Que tout ne fust en son demaingne,
Tant fust en diuers leu estraingne,
Dame, et s'eust tel auantage
Que tout par tout peust sanz nage
Aler deseur son palefroi,
Et sa route et tuit si conroi
Et toutes ses genz auoec lui,
Autresi bien con g'iroie hui
Vne liuete et demain ·II·,
Peust aler en toz les leus
De sa terre, dame, en ·I· ior
De chief en chief et tout entor,
Et si ne li greuast noient
Ne lui ne trestoute sa gent,
Nient plus que nous en ceste sale,
Ou l'en tresche, carole et bale:
Bien s'en deuroit a tant tenir
Sanz couoitier et sanz tolir,
Quar mout auroit ioie et deduit,

---

602 trop] *fehlt C* | metroie *B* (1 —), m'aresteroie *C*. — 603 Si vous wel nommer briement *B*. — 604 Que wel ma raison f. *B* (1 —). — 605—6 *stellt B um:*

Mais si comme il pluet et il tonne
Et tant con li trone enuironne. —

607—8 *stellt C um*. — 607 que tot le f. *B* | Einsi con li mondes apent *C*. — 608 de] *fehlt B* (1 —) | t. vn seul a. *B*. — 609—10 *fehlen A*. — 611 Que touz ne fust siens ligement *B* — (demaine *A*). — 612 Li sieccles et quanqu'il i apant *B* (1+) — (lieu estrange *A*). — 613 et] *fehlt C*. — 614 Qu'en touz leus *B* (1 —). — 615 Errer *A* | (desus *B*). — 616 Et] *fehlt B* | tot son c. *B* (1 —) *C*. — 617 (toute sa gent *B*). — 618 Et ausi b. *A* | bien] *fehlt B* | comme *B*. — 619 liue *BC* (1 —). — 621 Dame de sa t. *A* | dame] *fehlt B* | en ·I· seul iour *B* (1 —). — 624 N'a lui ne a toute *C*. — 625 Riens pl. *B*, Ne pl. *C* | nos *C*] moi *B*, *fehlt A* | enmi *A* | cest s. *C* (1 —). — 626 Ou nos n'oons parole male *C*, Ou il pluet nene iale *B* (2 —). — 627 se *C* | Ne se deuroit il bien t. *B*. — 628 De c. et d'acoillir *B*. — 629 (aroit *B*). —

De mainte guise flor et fruit,
Et mout auroit chiens et oisiaus,
Mout seroit sire et damoisiaus —
Je ne sai veoir ne pensser
Comment nus peust plus doner
Ne souhaidier a ·I· seul homme,
Quar tout est clos a la parsomme —
Et ce ait bien a son talent,
Fors vie parmenablement
Et amors, que ie ne vueil mie
Que ia en ait ioie en sa vie
Ne anui ne duel ne pesance
Ne volente ne souuenance:
Je di qu'il ne porroit auoir
Ne por terre ne por auoir
Ne por quanques ie vous ai dit
Tant de ioie ne de delit,
Ne tot ce ne contreuaut mie,
Dame, le deduit de s'amie,
Quant on l'a sage et bien plesant
Por auoir cuer lie et ioiant.
Cuers ne se puet glorefier
Ne por tresor ne por denier
Ne por chastel ne por manoir,
Bien le vous os dire por uoir,
Tant comme il fet por bone amor.
·IX· colors mue chascun ior
Cuers qui bien est d'amors espris.
Ne sai que plus vous en deuis;

---

630 D. m. g. feroit fruit *C* — (flors *B*). — 632 Sires s. et d. *B* — (sires *C* (1+)). — 633 sai] puis *A*. — 634 nus] nus hon *A*, on *B* | puist *A* | plus] miex *C*, *fehlt B* | trouuer *B* (1—). — 635 Pour s. *B* | a] auoec *AC* | ·I· h. *A*, nul h. *C*. — 636 est] ai *B* | enclos *B* (1+) | Que tout auroit *C*. — 637—38 *ABC haben umgekehrte Reihenfolge*. — 637 Et tot ce ait a s. t. *B*. — 638 (parmanablement *A*). — 639 que] dont *A*. — 640 (ia] iai *B*). — 642 volente] manuistie *B*. — 643 Ainz di (dit *B*) *BC*. — 644 terre] tresor *B*. — 647 Ne que ce *A* | ne uaut mie *B* (2—). — 648 les solas *B*, la ioie *C*. — 649 Puis qu'on l'ait *B* | parlant *A*. — 650 P. faire *B* | c. baut *C*. — 651 gaires fier *B*. — 652 tresor] terre *A* | loier *C*. — 653—54 *fehlen A*. — 653 (menoir *B*) — *fehlt A* + *C*. — 654 os] puis *C* — *fehlt A*. — *Danach hat C:*

Bien le pouez aparceuoir. —

655 fine am. *A*. — 656 ·IX·] ·X· *C*, Lor *B* | muent *B* — (chaucun *B*). — 657 qui est bien d'amer *C*. —



Nule ioie ne s'apartient
Au cuer qui fine amor maintient.

Dame, assez m'en reprenderont
Aucune gent, quant il l'orront,
Mes les entendanz ne dout mie,
Ceus qui seuent qu'espiaut amie,
Ainz les en trai toz a garant,
Que tuit m'en erent tesmoingnant
Qu'amors vaint tout et tout vaintra,
Tant con li siecles durera."
— „Sire, mout sauez bien loer
Amors, ia ne cuidai trouer
Qui tant m'en deist en ma vie.
Mout est fols qui ne quiert amie
Por si pleniere ioie atendre."
— „Dame, amors ne se daingne prendre
A ces faus cointes, orguillex,
Ces mesdisanz, ces enuiex
Qui amors ne seuent auoir.
Tex cuide, dame, mout sauoir
Du siecle, n'en set mie assez."
— „Sire," fet ele, or m'aprenez
Se c'est voirs que i'ai oi dire
Qu'amors abandonee est pire
Que cele ou il a contredit."
— „Dame, briefment et sanz respit
Iel vous dirai mout volentiers.
S'il est ·I· hon coustumiers
D'amer et n'aint qu'en ·I· seul leu,
Quant il ont tant loisir et leu,
Entr' aus ·II· doit estre tout ·I·,

---

660 A c. *A* | bonne am. *B*. — 661 en] *fehlt* *C* — (rependront *B* (1—)) — *grosse Initiale fehlt* *B*. — 662 Les genz ce croi *A*, Li mesdisant *C*. — 663 n'en *A* | M. de uraiz amans *B*. — 664 Saus qui s. qui font amie *B* — (qu'est piaut *C*). — 665 toz] bien *C* — (tras t. a. garans *B*). — 666 en] *fehlt* *B* | seront *C*, soient *B* — (tesmoignans *B*). — 667 et vaintera *C*. — 668 cis s. *A*, li mondes *B*. — 669 m. bien s. *C*, m. s. parler *B* (1—) — *grosse Initiale* *C*. — 670 D'am. *B*. — 672 fait a. *B*. — 673 P. issi (+ tres *C*) grant ioie (+ a *A*) a. *AC*. — 674 Mais a. *B* | doignent *B*. — 675 f. amans orguillous *B* — (fox *C*). — 678 Dame tel c. *C*. — 679 ne s. *C*. — 680 dist *B* | Sire c'est voirs *A*. — 681 (voir *BC*). — 682 S'am. *B*. — 684 (briement *BC*). — 685 Ieu *C*] Ie *B*, Le *A*. — 686 Dame s'uns poures (sages *C*) chevaliers *AC*. — 687 A bone amor en vaillant leu *AC*. — 688 Se *B* | ont] a *C* | tout l. et seu *B*. —

Solaz et ioie de commun,
Sanz contredit, sanz couuerture,
Ce commande amors et droiture.
Et s'il est dame ou damoisele
Qui commence vne amor nouele,
Au commencier se doit vers lui
Couurir, por connoistre celui
De qui veut fere son ami.
Se fol le trueue et esbahi,
Partir s'en doit, s'ele onques puet,
Et s'adont amer li estuet,
Qu'ele n'en puist son cuer partir,
Quanqu'ele puet, se doit couurir,
Selonc ce qu'amors li consent.
Et s'il est ·I· poi autrement,
Qu'ele aint ·I· ione damoisel
Qui commenst, dame, de nouel
A amer, et que rien n'en sache,
Droiz est qu'ele vers l(u)i le sache
Par biau samblant et par atrere;
Douce doit estre et debonere
Tant que cil soit si enhardis
Qu'il soit de li amer espris.
Et quant il est chaus et boillanz
Et talentiz et desirranz,
Adonc si le doit chastoier
Et doctriner et enseignier
Au point qu'ele le veut auoir,
Et li desir et li voloir
Font donc celui d'amors esprendre,
Se iames ior i doit entendre;
Et si se doit fere douter

692 et] par *B*. — 693—94 *fehlen B*. — 693 Se il *C* — *fehlt B*. — 694 *fehlt B*. — 697 doit *B*. — 698 et] ne *B*. — 699 P. s'empuet *C*. — 700 se dont *B*, se doit *C*. — 701 ne puisse *B* (1 +). — 702 s'en *A*. — 703 (consaut *B*). — 704 (pou *B*). — 705 *fehlt B*. — 706 dame] amors *A* | Fame qui couuient *B* — (commant *C*). — 707 et nulle riens ne s. *B* (1 +) | Bele dame et il petit s. *A*. — 708 uerz le le s. *B*. — 709 et p. a.] par bel araire *B*. — 711 si] tant *C* | T. qu'il soit si hardiz *B* (2 —). — 712 (lui *B*). — 713—14 *folgen auf 715—16 C*. — 714 remuans *B*. — 715—16 *stehen vor 713—14 C*. — 715 A. le doiz ch. *B* (1 —) — (chastier *BC*). — 716 (dotriner *B*). — 717 le v.] liuoit *B*. — 719 Feront c. *A*. — 720 Se iames i doit garde prendre *C*. — 721 Et se doit on *B*, Et si le *A*. —

Por l'enfant aprendre a celer;
Qu'enfant sont de parler volage,
Se bien ne sont apris d'usage.
Ainsi se doit fame conduire
Qui d'amors veut son cors deduire:
Au sage tout abandoner,
Vers le fol couurir et celer,
L'enfant enseignier et aprendre,
S'ele le veut a ami prendre.
Douce dame, ne creez mie
Que ce soit voirs, qoi que nus die,
Qu'amors contredite soit vraie.
Sachiez, c'est seruirs en manaie,
C'est vne amor si vaut si vaille,
Qui n'i puet auenir, s'i faille.
Qui veut dire reson et voir,
En bone amor ne doit auoir
Ne mauuestie ne contredit;
En ioie, en solaz, en delit
Doivent vser lor bone vie
Vrais amis et leal amie.
Ainsi doit fere, ce m'est vis,
Vraie amie et leaus amis."

La dame l'ot si bel parler
Qu'il li couient a oublier
La requeste des autres ·III·.
Tant le voit et sage et cortois
Et bien parlant et bien apris
Qu'ele a le sien cuer du tout mis
En lui amer sanz repentance.
Ele estoit mout et sage et franche,
S'ot bien piec'a oi conter

---

722 l'enfant] lui bien *B.* — 723 Que maint s. *B.* — 725 dame deduire *A* — (Ainsis *B*). — 726 conduire *A* — (cor *B*). — 728 Et au f. *B.* — 729 enseignier] chastier *B.* — 730 (uiaut *B*). — 731 (cree *B*). — 732 (que que *BC*). — 733 am. a contredit *C.* — 734 seruir en csmaie *B* — (menaie *C*). — 735 que uaut ceuaille *B.* — 736 Qui ne *B.* — 737 ne voir *A* | Mais qui droit uoudroit dire ct v. *B.* — 739 (mauuistie *B*). — 742 Bons a. et loiaus a. *B* — (loial *C*). — 743 fere] fet *A* (1—) | vis] vie *C.* — 744 Bonne a. *B.* — 745 bien p. *B* — (oit *B*) — *grosse Initiale fehlt* *B.* — 746 c. entroblier *B.* — 748 vit preu s. et c. *B.* — 750 a du tout son cuer *C* (1—) | du tout] trestot *B.* — 752 Qu'ele *A* | Ele e. debonere et fr. *C.* — 753—54 *fehlen* *B.* — 753 parler *C* | *fehlt* *B.* —

Qu'il sauoit bel d'amor parler.
Or se veut a lui descouurir
Le grant talent et le desir
Qu'ele a de lui s'amor doner.
Ce dist la dame au bacheler:
„Je vous dirai que vous ferez.
Ceste cainture prenderez
Que cainte ai de soie et d'argent,
Si la donrez a vo talent.
Gardez comment vous l'emploiez
Et a cui m'amor otroiez:
Quar bien sachiez que cil l'aura
Qui la cainture retendra
Et a cui vous l'otrierez.“
Li chevaliers estoit senez
Et sages et aparceuanz.
La cainture d'entor les flans
La dame a mout sagement prise.
„Dame,“ fet il, „vostre deuise
Tendrez vous, se dieu plest, mout bien?“
— „Voire, sire, seur toute rien,
Ausi bien comme vne roine.“
— „Et ie la praing a bone estrine,
Si la detieng auoec mon cors,
Quar i'ai souent oi recors:
Qui le bien voit et le mal prent,
Il se foloie a escient.
Mes ie ne vueil pas fere ainsi,
Ainz me doing, dame, a vostre ami.“

La dame, cui il plest, l'otroie.
Cil caint la cainture de soie,
Qui fu baus et liez et ioianz.

754 conter *C* — (biau *C*) — *fehlt B.* — 755 (li *B*). — 756 Et le t. *A.* — 757 baillier *B.* — 758 chevalier *B* — (Se *B*, dit *BC*). — 760 (prendrez *B* (1—)). — 761 Qu'est faite *B.* — 762 Donez la a vostre t. *C* — *fehlt B.* — 763 comme *B.* — 765 Et *B*, Que s. bien *C* | que il *B.* — 766 ma c. *B* | prendera *B*, caindera *C.* — 767 Et a ·I· seul *B* — (otroieroiz *C*). — 768 fu mout s. *B* | Il estoit sages et adroiz *C.* — 769 Preuz cortois et a. *C.* — 770 sainturette *B* (1 +). — 772 dist *B.* — 773 Asseurez se d. pl. bien *B.* — 774 Sire voire *A.* — 776 Et] *fehlt A* | pr. fet il a l'estr. *A* | par b. e. *C* — (pren *C*, estraine *B*). — 777 Et le detig *B*, Et si la retien a m. c. *C.* — 778 Que *A* | pieca *B.* — 782 tieng *C* — (doig *B*). — 783 a cui *A* | plot *C* — *grosse Initiale fehlt B.* — 785 biaus *C* | Qui mout en fu liez *B.* —

Droit ot, qu'ainz mes si biaus presanz
Ne fu donez ne otroiez;
Qu'il estoit mout desconseilliez,
Et ele ert haute dame et riche,
S'auoit baron mauues et niche,
La terre auoit toute en sa main.
Maint cheual, palefroi, lorain
Donoit au chevalier souent,
Et cil a maint tornoiement
Et loing et pres par tot aloit.
Souentes foiz li auenoit
Qu'au vespre auoit de toz le pris:
Par lui ert maintenant repris
Li tornois en ·I· autre leu.
Plains ert de solaz et de geu
Et de tres plesant compaignie.
Sa route estoit mout enuoisie
En toz les leus ou il aloit,
Et la dame biau li trouoit
Ce qu'il despendoit par reson.
Quant il venoit en sa meson,
Ses seiors n'estoit pas criez,
Mes si comme il venoit, armez,
Aloit coiement a s'amie,
Qui mout durement en ert lie,
Quant ele l'auoit a loisir.
Grant part auoit de son desir,
En bele chambre erent souent
Ensamble o bel dosnoiement
Mainte nuit, maint ior a iornee.

---

786 Dr. out *B* | quar ainz s. b. pr. *C*, onques si bel present *B*. — 787 Ne li f. d. n'otr. *A*. — 789 estoit et haute et r. *BC*. — 790 Souz ·I· b. *B* | chiche *C* — (nice *B*). — 791 Qui la terre tint *B*. — 792 M. ch. et maint lorain *B* (1 —). — 793 Donna a son ami s. *B*. — 794 il *B*. — 795 a toz *A* — (loig *B*). — 796 Et s. f. a. *A*. *Dieser Vers ist neu geschrieben A; der radierte frühere Text ist nicht mehr zu erkennen.* — 797 de toz] eu *A* | Qu'il auoit de t. le pr. *B* (1 —). — 798 est en maint leu r. *B*. — 800 fu *B* | d'esbanoi et *A*. — 801—02 *stellt B um.* — 801 Et tr. pl. de c. *B* | trop pl. *C*. — 802 (anuoisiee *B*). — 803 (lieus *AB*). — 804 otroioit *B* (1 +). — 805 Si *B*. — 806 reuenoit en m. *B*. — 807 Li s. n'i ert *A* | Il n'estoit mie seiornez *B*. — 808 Einsi *C* (Mais *B*) | estoit *A* | montez *AC*. — 810 Et la dame estoit molt lie *B* (1 —). — 812 Mout par *B*. — 813 En priue leu errant *B*. — 814 E. ont lor d. *B*. — 815 M. n. et mainte iornee *B*. —

Cele amor fu mout bien celee,
Qu'onques n'en fu noise ne cris.
Toz s'esmerueilloit li pais
La ou li chevaliers prenoit
La bele vie qu'il menoit.

Ainsi ioirent lor amor
Longuement iusques a ·I· ior
Qu'il couint le mari la dame
Morir; a son ior rendi ame,
Enfoiz fu, mout i ot gent.
Et la dame, qui mout ot gent
Le cors, le cuer apris et sage,
Assembla trestout son lingnage,
Son ami prist et espousa.
Ainsi li biaus parlers dona
Au chevalier cel mariage,
Que lui et trestout son lingnage
Amonta et tint a honor. —
Et vous qui m'entendez, seignor,
Li lais du conseil nous chastoie:
Fols est qui va mauuese voie
Por que la bone soit empres.
Por qoi ne vous tient ausi pres
Li biaus parlers con li mesdires?
N'est ce mout mauues maistires?
Oil, certes, faus et vilains.

---

816 Ainsi fu lor amor *B*. — 817 Qu'] *fehlt B*. — 818 Toz] (Tot *C*) Mout *B* | s'en meruoille *BC*. — *Nach 820 hat B zwei Verse:*

De donner et de despendre tant (1+)
Chaucuns cen aloit meruillant. —

821 Ainsi fu lor amors menee *B* — *grosse Initiale fehlt AB*. — 822 Celeement iusqu'a *B*. — 824 a se iour *B* | l'ame *C*. — 825 Molt i ot grant plante de g. *B* — (enfouiz *A*). — 826 *fehlt B*. — 827 Le cuer et cors *AC* | apert et s. *A*. — 828 Si a. tot *B* | Sanz le conseil de son l. *A*. — 830 (parler *B*). — 831 ce m. *C*, le m. *B*. — 833 Amauda *B*, Aleua *C* | mist a h. *A*. — *Nachher hat B:*

par son dit par sa ualor (1—)
et vous tuit cil qui retanront
cist roumans et le maintendront
puissiez auoir ioie et honor. —

834 S'en priez dieu nostre seignour *B*. — 835 Cis l. *A* (i lais *B*) | vous *C*. — 837 Tant con *B* | li soit pres *C*. — 838 tient] maint *A* | P. q. nous t. on si pr. *B* (1—). — 839 (Le bel parler con le mesdire *B*). — 840 E (Dont *C*) n'est ce *AC* | mout] *fehlt AC*. — 841 faus] fox *C*, lais *A*. —

Bien sauez, mes sires Gauuains
Fu la flor de cheualerie:
Tot ce fu par sa cortoisie;
Oi l'auez en maint biau conte.
Li lais du conseil fine et conte
Que cil a trop le cuer auer
Qui est eschars de biau parler,
Por qu'il ne soit sours ou muiaus.
Mesdiz est couoiteus morsiaus
Et si ne fet a nului bien.
Gardez vous en sor toute rien,
Vous qui a bien volez venir
Et qui d'amors volez ioir. —

Uns chevaliers qui ne vout mie
Que l'auenture fust perie,
Nous a cest lai mis en romanz
Por enseignier les vrais amanz
Le plus bel que il pot, l'a fet,
L'un mot apres l'autre retret,
Mes mout se puet esmerueillier
Que il ne se set conseillier
D'une amor dont il est sorpris,
Ainz dit qu'il est autressi pris
Con cil qui en la bee maint.
Or prions dieu que il l'amaint
A droit port et a droit passage,
Qu'en la fin se tiegne por sage.
Amen.

Explicit li lais du conseil.

---

842 (me sires ·G· *A*, sire *C*). — 843 Fu de pris de ch. *AC*. — 844 Mout li aida sa c. *AC*. — 846 Cis *A*, Cil *C* | fine] fenist *B* (1 +), dit *A*. — 849 Puis *B* | ne m. *C*. — 850 vns vilains m. *A*. — *B hört mit diesem Vers auf:* Explicit le lai dou consoil. —
855 (volt *C*). — 856 fenie *C*. — 858 P. e. ueraiz a. *C*. — 859 pot] sot *C*. — 861 Mes forment s. p. merueillier *C*. — 867 riuage *A*. — 868 s'en tiengne *C*. — Amen] *fehlt C*. — *Das Explicit steht nur in A*.

Anmerkungen.

Der *Eingang* ist banal, cf. p. 14, n. 2.

3 *por que* = wofern (ebenso 48, 837).

5—6 Gemeinplatz der erzählenden Dichtung, cf.:

Ce fu la voille d'un Noël
Q'an tient en maint leu riche ostel
(Dou pré tondu, M—R IV, p. 154),

zu vergleichen dem bekannten *Pentecouste qui mout couste* (cf. Foerster zu Aiol 82, Cliges, p. LVII, P. Meyer im Glossar zu Flamenca[2] s. v. costar), und dem neufranz.: *C'est, dit on, à la Pentecouste*
Que, qui trop mange, cher lui coûte.

8 *maniere:* Man könnte, um einen leoninischen Reim zu gewinnen, mit *B* schreiben *meniere;* eine Notwendigkeit liegt indessen nicht vor. — Zur Erklärung des *e* von *meniere* cf. Foerster, Cliges, p. LXVI (wo Schwächung von *a* > *e* in offener Nebentonsilbe als Regel aufgestellt wird), Meyer-Lübke, Hist. frz. Gr. I, § 113 (wo unser Beispiel allerdings fehlt).

12 ff. cf. Einleitung, p. 13 f.

20 Auch die Berufung auf eine — imaginäre — Quelle ist stereotyp, cf. z. B. Ombre 390.

27 „wenn er (der eine oder andere von den dreien) ihr jeweils seine heimliche Werbung vorbrachte". *conseil* „heimliche Zwiesprache" (cf. 392 *a conseil*), „vertrauliche Beratung", nach Wechssler (Das Kulturproblem des Minnesangs I, p. 164) aus der Sprache des Feudalrechtes herübergenommen, eine Annahme, die nicht gerade notwendig ist, cf. *conseillier* v. n. „heimlich sprechen, flüstern" (ctr. *huier* = nfrz. huer) Lancelot 408.

30 *maintenant* heisst natürlich „auf der Stelle, sofort", wie 543, 798.

45 *daarrains:* zur Form cf. Foerster zu Yvain 5891.

51 *Por qoi* „auf Grund von was . . ."

53 *teche* ist altfrz. vox media, daher *male t., bone t.*

54 *De chief en chief* „von Anfang bis zu Ende", cf. nfrz. joindre (nouer) les deux *bouts* (de l'an).

57 *bien auant* „weit voran" (finanziell) = 65; cf.:

Ne ne vous metes mie arriere
de ce dont vous estes *avant*
(La housse partie, Bartsch-Wiese[10], p. 204),

und in einem Jeu parti (ibid., p. 224):

Uns chevaliers a une dame amee,
et si vous di qu'il en est si *avant*
ke de li fait nuit et jor son talant,

also auch = „im Besitze von . . ." Vgl. noch Friedwagner zu Veng. Rag. 3940.

58 *entulle* ist etymologisch schwierig. Es heisst hier und anderswo „töricht" und ist nicht *entullé* zu lesen, wie bisweilen, in Ausgaben und Wörterbüchern, gesagt worden ist. Das Wort findet sich mit Vorliebe im Reime mit *Tulles* < Tullius, cf. Foerster zu Durmart 141, wo weitere Belege beigebracht werden. Die Nebenform *enturle* ist wohl älter (*rl* > *ll* wie z. B. Kalles < Karles,



mellans < merlans, paller < parler, Ballaam < Barlaam, vielleicht auch bole „Trug“ < borle, it. burla, cf. Tobler zu Prov. au vil. 194_1). Foerster bespricht das Wort ferner zu Lyon. Yzopet 825 mit neuen Belegen und der Bemerkung: „Etymologie unbekannt“, während er früher (l. c.) an span. tolo und deutsch „toll“ erinnert. — Prof. Gauchat verweist auf westschweiz. *étrulā* „étourdir“ (Neuenburg, Waadt), und näher als „*toll*“ läge schweizerdeutsch „*vertrüllet*“ = verdreht. Jedenfalls ist germanische Herkunft wahrscheinlich. —

Kurz vor Drucklegung dieser Anmerkungen ist mir eine andere Vermutung aufgestiegen, der weiter nachzugehen die Zeit fehlte; ich hoffe, bald ausführlicher auf das Wort zurückzukommen: Lautlich und begrifflich passt sehr gut das — allerdings erst nhd. belegte — *Dusel* „Geistesbetäubung“ (cf. Kluge, Et. Wörterbuch^7, p. 104), das zu stellen ist zu *dösig* ahd. *tûsîg* (stultus vel hebes: narro edo tusic, Graff, Ahd. Sprachschatz VI, 460) = angls. *dysig* ‚töricht‘, dazu auch *Tor* mit r < s (= got. *dauza) und dem echt hd. t im Anlaut. Wie *vaslet* { *varlet* / *vallet* } > *valet* hätten wir nun auch zu einem ältern **entusle* nebeneinander *enturle* und *entulle* > *entule* (zu deuten entweder als *en* + *turle* oder als Verbaladj. zu einem altfrz. m. W. nicht belegten **enturler*, das weiterleben könnte in *andouərlä* (Berner Jura), wo Kreuzung mit *dormir* wahrscheinlich ist). Prof. W. Bruckner, dem meine Vermutung annehmbar scheint, hat die Freundlichkeit, mich aufmerksam zu machen auf die „ganz sicher nicht aus dem Französischen stammenden“ *dürmeln*, *türmeln*, *tormeln*, woraus wohl — mit Metathesis — *trümlen*, *trümeln;* schon mhd. *türmel* „Schwindel“ etc. (cf. auch schweizerdeutsch *trümlig* „schwindlig“). — Ich frage mich, ob nicht auch *drôle* — *drollig* hierher zu stellen ist.

62 *acesmanz* (auch 87) muss sich auf die äussere Erscheinung beziehen (cf. Tobler, V. B. I^2, p. 46: „auf angemessene Erscheinung bedacht“), findet sich aber auch auf Sachen angewendet, z. B. *armes acesmanz.*

67 *se tient garni* (neben *garniz BD*), cf. Tobler, Prov. au vil., p. 122 zu 19_1.

70 *aloez* „verpfändet“. Godefroy s. v. übersetzt *aloer* auch mit „user, épuiser, consumer, dépenser“. — *alez B* „drauf gegangen, dahin“, cf. Mätzner, Altfrz. L., p. 103; Martin, Fergus 99, $_{33}$ ales = perdus; Foerster zu Chev. as ·II· esp. 2976 (cose alee = vergebliche Sache) und zu Yvain 3118; Ebeling zu Schultz-Goras „Zwei altfrz. Dichtungen“, S. A. p. 44 (vgl. hier v. 463).

75 *de son cors* gehört zum Folgenden, wobei also die adverbielle Bestimmung, wie oft, vorausgeht; *si* führt dann das Verbum ein. Es ist die von Tobler zu vrai aniel 77 besprochene Erscheinung (cf. auch V. B. I^2, p. 12 n.). *Si* bringt hier wie v. 94 (doch ohne *et*) einen Gegensatz, ist also adversativ, cf. Mätzner, l. c., p. 126 und Tobler zu vrai aniel 158. —

78 *oeille* (= nfrz. *ouaille*: Littré s. v. zitiert unsere Stelle) mit negiertem *valoir* zur Bezeichnung eines Minimalwertes, cf. 302 Cil qui ne seuent pas ·II· nois Du siecle. — Über solche „verstärkte Negationen“, die im Altfrz. noch massenhafter auftreten als in der modernen Sprache, ist seit Schweighäuser, De la négation dans les langues romanes, Paris 1852, m. W. nicht mehr in grösserem Zusammenhang gehandelt worden, nachdem schon Uhland (Über das altfrz. Epos) darauf hingewiesen hatte; cf. immerhin noch Diez, Gr. III,

p. 436—46, Perle, Zeitschr. f. rom. Phil. II, p. 408, Darmesteter, Syntaxe, p. 213 (der diese ‚négation fortifiée' wenig zutreffend eine Litotes nennt); Holland zu Chev. au lyon 4088, G. Paris, St. Gilles, Gloss. s. v. *Pain;* aus der modernen Sprache stellt ähnliche Formeln zusammen Robertson, Dict. idéologique Nr. 645 (p. 185).

86 *corage* „Gesinnung", ebenso 290.

88 Litotes, cf. Einleitung p. 13.

90 *esligier:* abschätzen, einschätzen = verwerten.

94 *Et si* adversativ wie 112, cf. auch 75.

96 *garison* „Existenzmittel".

99 *ἀπὸ κοινοῦ* für: Que teus *qui* en a (cf. Tobler, V. B. I², p. 137 ff.), vielleicht unter Einfluss des fast zu einem Wort gewordenen *teus i a* (cf. dazu Tobler, Mitteil., p. 269).

105—6 zum Reim cf. Tobler, Versbau⁴, p. 152 f.; cf. auch Anmerkung zu 347.

116 *deuoit* ‚warf ab' (als schuldigen Ertrag).

119 *ronci* (: cri) neben häufigerem *roncin* (cf. Foerster zu Aiol 615 und Z. f. r. Ph. XIII, p. 538) steht im Reime auch Durmart 555, 3391, im Versinnern Lai du Trot, Chev. as ·II· espees 6140, 6174 (neben rouchin 7596: fin, 8892: chemin); weitere Belege gibt Godefroy. Burguy I, p. 81 hält die *-n*-Form für sekundär und stellt sie neben *amin* < *ami*. Diese Erklärung befriedigt nicht, da *amin* sich m. W. nur im Ostfranz. findet, wo es durch Propagation des Nasals zu erklären ist, während *roncin* im Gegenteil als die gewöhnliche Form in den nordfranz. Mundarten auftritt.

120 *le cri*: Verkündigung des Preises zu Anfang und Ende des Turniers, hier natürlich das letztere mit Proklamierung des Siegers (cf. A. Schultz II², p. 120). Die Herolde, denen dies oblag, hiessen *crieurs*, wovon das mhd. *kroijerer, krigierer*. — Warnke (Lais der Marie de France, Glossar) übersetzt *avoir le cri* viel zu allgemein mit „laut gepriesen werden" Milun 406, wo das Resultat des Turniers vorausgesagt ist, noch bevor im Schlusskampfe Milun von seinem eignen Sohn aus dem Sattel geworfen wird.

121 „denn er hatte die Schar besiegt . . ."

124 *par maistire* „durch herrisches Auftreten, mit Gewalt, tyrannisch".

126 *par estauoir* „notwendigerweise, unvermeidlich"; *estauoir* ist Nebenform von *estouoir* (wie *esteuoir*, welches Risop, Begriffsverwandtschaft und Sprachentwicklung, p. 30 dem Einfluss des sinnverwandten *devoir* zuschreibt), beide etymologisch noch nicht allgemein befriedigend gedeutet, cf. Ebeling, H. Arch. 106, p. 196 und Tobler, Berl. Sitzungsber. vom 6. Februar 1902.

131 *Cel tant de bien* verweist auf das v. 88 ff. zugunsten dieses Bewerbers Gesagte.

135 *la bretesche* ist gewöhnlich eine Palisade, ein hölzernes Vorwerk (cf. Foerster zu Yvain 191), bedeutet auch den öffentlichen Platz einer Stadt, wo die Bekanntmachungen ausgerufen werden (so wohl hier), ferner die Tribüne für die Zuschauer beim Turnier (cf. A. Schultz I², p 21; II², p. 137); cf. auch Godefroy.

136 *li esche* „Lockspeise, Köder" (zum Artikel cf. Einleitung, p. 19). Das Wort ist nicht bloss altfrz., wie man nach Körting *esca* annehmen muss; nfrz. schwankt die Orthographie: Littré gibt *aiche* ou *èche* (é—ch'); der Dict.

Général verweist unter *aiche* auf *èche*, schreibt aber dort *êche*, mit der Bemerkung „écrit souvent *aiche, èche*".

140 *Qui* = Si quis, cf. 347.

145 *B* hat vv. 145—48 vielleicht übersprungen wegen des gleichen Versschlusses *garder* in 143 und 148.

146 *bobanz* (Verbalsubst. zu *bobancier*) „ostentatives, arrogantes Benehmen, Prahlerei, Geflunker".

147 „Mancher flunkert darüber, der doch keine Ahnung davon haben kann"; *en* geht auf *amors* 143.

150 ff. Das Bild von der *rousee* ist in der mittelalterlichen Literatur nicht selten zu treffen, cf. Mätzner, l. c., p. 264.

151 *a larron* „wie ein Dieb, verstohlen". *a* ist hier modal wie in *a secret* (wofür nfrz. *en*: en ami, en secret); es ist nicht nötig, mit Friedwagner (Anm. zu Veng. Rag. 3045) „Ellipse des regierenden Nomens (das Art, Sitte bezeichnet)" anzunehmen. — Altfrz. Synonyma sind: *A celee*, *a (en) recelee* (cf. Ebeling zu Auberee 299), *a conseil* (z. B. Yvain 1597), *a privé conseil* (ibid. 2397), *priveement* (St. Gilles 2157, Erec 4751), *celeement* (in unserm Text 516), *a couverte* (Froissart bei Paris-Jeanroy[4], p. 303), *en recoi* (cf. a ·I· recoi Aiol 3547), *coiement* (Aiol 7198, Conseil 809, vrai aniel 368 — ctr. en devant, en apert), das nicht ganz sichere *coietement* (Richars 378); altprov. *a frau* (vgl. W. Keller, Das Sirventes „Fadet Joglar" des Guiraut von Calanso, p. 114). Nicht selten ist Verstärkung des Ausdrucks durch (oft asyndetische) Paarung solcher Synonyma, entsprechend dem lat. *clam furtim: coiement a celee* (besprochen schon von Mätzner, Altfrz. L., p. 128, sodann von Tobler, V. B. II[2], p. 165) häufig im Orson (wo auch *coiement a celé* 7473) neben *coemant a larron* (ib. 18, 659 etc., Aiol 7198), *a conseil priueement* (Conseil 392); natürlich auch mit *et: covertement e a celee* (St. Gilles 14), *priveement e a celee* (ib. 2157).

154 f. . . . „so soll auch die wahre Liebe still unter den Menschen wandeln".

156 *Que . . . ne = sans que*, auch nach nicht negativem Vordersatz, cf. Tobler, V. B. II[2], p. 126 (ähnlich v. 397—98, wo aber der Vordersatz negativen Sinn hat).

157 *puis que* temporal: sobald einmal.

157—58 *aparcute: decute*, zu diesen Formen cf. Einleitung, p. 21.

164 *regehissanz* „geständig".

172 ff. cf. Einleitung, p. 14.

177 ff. cf. p. 11 f.

188 *ne . . . des mois* „nimmer", nicht bloss „d'ici longtemps" (G. Paris, Glossar zu Orson), „de longtemps" (P. Meyer, Gl. zu Raoul de Cambrai), was es ja ursprünglich besagt hat, sondern stärker „jamais de la vie", wie der Zusammenhang lehrt.

Weitere Belege geben Foerster zu Rich. 222 und Heiligbrodt, R. St. III, p. 575 zu Gormond; cf. ferner Yvain 2276, Orson 2217. Ein Beleg mit *sing.* mois im Castoiement d'un père à son fils (hg. v. Roesle, München 1899), p. 45, v. 239:

Regnart le leu dedens laissa,
Or s'en isse, quant il porra;
Car Regnart est a seche terre,
Qui *del mois* ne l'ira mais querre.

Ähnliche Wendungen: *ne . . . de semaine* (worüber Ebeling zu Aub. 306 ausführlich handelt), *ne . . . hui* (id. zu ibid. 148), das genannte *ne* (jamais) *de la* (: ma etc.) *vie*, cf. Avare II, 5: „Vous n'avez de votre vie été si jeune que vous êtes". Villon, Ballade des dames du temps jadis, Envoi:

Prince, *n*'enquerez *de sepmaine*
Où elles sont, *ne de cest an.*

189 *que je sache*, cf. Tobler, V. B. I², p. 120.

196—99 der erste der drei Rivalen.

200 *A* glaubte zu bessern, indem es diesen Vers auf das Vorausgehende bezog, ohne zu beachten, dass der Ritter, der noch einmal die Bewerber bespricht, den ersten mit v. 199 erledigt hat und jetzt zum zweiten übergeht.

205 Für *grant* hätte man *granz* einsetzen können, desgleichen 572, cf. Einleitung, p. 22f.

206 *Nouele*, personifiziert, entspricht der antiken *Fama* und wird ähnlich in der bildenden Kunst des Mittelalters dargestellt.

210 *rist* (Praes.) wie *ocist* 452 wohl nach pik. *dist* (< dicit) 299, 758.

212 *bien apris*, cf. Tobler, V. B. I², p. 147.

226 *Et* „Zwar . . ."

227 *envers amors* „mit Hinsicht, in Bezug auf", cf. empirier envers amors bei Mätzner, Altfrz. L., XXI, 5.

239 = *du mener* (*le*) *siecle* . . ., cf. Tobler, V. B. II², p. 102.

244 wäre es verlockend, auf Grund von *B* in den Text zu setzen: *Hui, et demain* (das Komma nach 243 wäre dann zu tilgen).

246 *alonge*, Verbalsubst. zu *alongier* = nfrz. allonge (veraltet) = allongement, délai; zur Form cf. Friedwagner, Veng. Rag., p. LXIII.

250 *espoir* „Ansicht", wohl das substantivierte Adverb *espoir* „vielleicht".

252 eine Minnefrage, cf. Klein, Die altfranz. Minnefragen I, p. 59, Nr. 20.

263 „was sein Bote gefunden, ausfindig gemacht hat (welchen Bescheid er empfangen hat)". Es handelt sich um den *message d'amour*, über dessen Wahl die Clef d'amors v. 965ff. (cf. auch v. 2833ff.) den Damen Belehrung erteilt.

264—67 Der Typus des *amoureux transi.*

268ff. „Und wer rasch ist und verwegen, kommt vielleicht noch besser fort". *manier* = peloter, tripoter, wie altfrz. *atouchier* (cf. Bartsch-Wiese¹⁰, p. 232:

la royne descendent: or li puist Diex aidier!
onques mais de si pres nel porent *maniier;*
car Tybers n'i laissoit fors que lui *atouchier.* —

Donnei des amanz (Rom. XXV, p. 502), v. 119ff.:

Cil voleit fere sun pleisir,
Mes el ne li volt pas suffrir.
Unques ne put tant espleitir
Plus en portast qu'un seul baisir;
Unc nu a nu ne l'*atocha*,
Fors main ou vis cil *mania.*

269 = a manoier au miex qu'il set.

271 „ob er nicht irgendwelche Macht über sie gewinnen wird". — Donnei des amanz, v. 79f.:

Ja u surput, que (= qui) ben asaie,
Vilain n'i portet ja *maneie*

übersetzt G. Paris m. E. unrichtig: „Là où il a la force, on peut bien l'éprouver, le vilain n'y apporte jamais de pitié", während doch wohl gesagt werden soll: „Da wo sie nicht nötig ist (weil er all-(über-)mächtig ist), wendet er keine Gewalt an — man mache nur eine Probe!"

273 Das für den modernen Sprachgebrauch vor *done* zu ergänzende *lui* lässt der alte in diesem Falle und in ähnlichen oft unausgesprochen, wenn schon ein Personalpronomen im Obliquus vorausgeht, gleichgültig, ob das zu ergänzende Pronomen im gleichen oder einem andern Casus (wie hier) zu stehen hätte; vgl. allgemein Tobler, G. G. A. 1875, p. 1071 und V. B. I², p. 111ff.

274 cf. Ombre 515—16:

Retenes moi par un joel,
O par ceinture o par anel;
Constant du Hamel (M-R IV, p. 166),

und namentlich Eliduc v. 355ff.:

Dame, fet il, quant vus l'amez,
enveiez i, si li mandez.
U ceinture u laz u anel
enveiez li, si li iert bel.
Se il le receit bonement
e joius seit del mandement,
seure seiez de s'amur!

283 *chaucuns* B aus *chascuns* nach *aucuns*.

285ff. Das Auftreten und der Zuspruch der Nature ist in solchen Situationen stereotyp.

290 *corage* „Gesinnung", wie 86.

299 *noueliere* „novarum rerum cupida".

300 *doubliere* „doppelzüngig, falsch".

301 *bufoi*, Verbalsubst. zu *bufoier*, zur Sippe von *buffe* gehörig: „Schwulst, Aufgeblasenheit, Anmasslichkeit, Windbeutelei".

302 cf. Anmerkung zu 78.

306 *li pons* „der Weg, die Vermittlerin".

310 Zu *mire* (< medicus) cf. die wichtige Bemerkung von Anderson, Littbl. f. g. u. r. Phil. 1894, Sp. 24.

311—12 „um zu genesen vom Übel, das uns nicht loslässt, nämlich (*c'est*) von der Sucht . . ." (ebenso v. 408).

321 *reprendre* ist Synonym von *enraciner* und häufig mit diesem verbunden, cf. Mätzner, l. c., p. 103.

322—23 *de* „um . . . willen": „Mancher brüstet sich noch mit seiner Schande und seinem Schaden".

324—32 „Man darf den gewiss nicht für weise halten, der schmähen will und nicht seinen Fall betrachtet, bevor er auf andere schimpft. Und wenn er (bei diesem examen de conscience) sieht, dass an ihm selbst wirklich nicht das Geringste auszusetzen ist, dann soll er fortan sich wohl hüten, eine Gemeinheit zu sagen, denn dann wäre er nicht ohne Fehl."

341 *soi souffrir* entspricht, wörtlich übersetzt, unserem „sich gedulden", hier besser „sich drein ergeben". Häufig in der Bedeutung „von etwas abstehen, ablassen", so wohl Ombre 511, wo Bédier übersetzt *se taire*, während m. E. *se désister* zutreffender ist. Zu dem Beleg, den Bédier aus Joinville bei-

bringt (wo *soi souffrir de . . .* wirklich = se passer de parler, se taire), wären noch zwei andere desselben Autors zu stellen, v. Paris-Jeanroy[4], p. 112: *et s'en fust bien soufers* = il s'en serait bien passé, und p. 121 (= supporter). Sinnverwandt sind *soi consirrer de . . .* (z. B. Les dous amanz 28, cf. Tobler zu Yvain[2] (ed. Holland) 3113), *soi deporter de . . .* (cf. Ebeling zu Aub. 60).

343 *a la foiz* „bisweilen, hie und da", cf. Burguy II, p. 293.

344 *auoier* „auf den rechten Weg bringen".

346 „den Kopf zerbrechen".

347 *Qui* = Si quis, wie 140, 340, 737.

347—48 *point : point.* Homonyma werden im Reime gewöhnlich nur zugelassen bei Verschiedenheit der Bedeutung, wie hier und 687—88. Eine Ausnahme bilden hie und da bei fast allen Dichtern die Formen von *avoir* und *être*, so hier v. 105—6. Schon weiter geht der Verfasser des Escoufle, der *ensamble, seure, fiance* mit sich selbst reimen lässt (vgl. Tobler, Versbau[4], p. 151 ff.).

355—56. Die Wiederholung des *que* nach einem Zwischensatz ist bekannt und oft zur Sprache gebracht worden, cf. Tobler, G. G. A. 1875, p. 1078 n. und V. B. II[2], p. 35 n.; besonders häufig bei Joinville.

356—57. Die Dame wiederholt hier mit ähnlichen Worten die schon v. 222 geäusserte Bitte.

363 *dieu:* der Gott der Liebenden (cf. G. Paris, Rom. XXV, p. 526), im Vertrauen auf dessen *hövescheit* (Gottfried von Strassburg, Tristan 15 556) die Schönen unbedenklich sündigen dürfen.

364 *chaut* ist auffällig, wo man *chaille* erwartet, indessen nicht isoliert, cf. Castoiement d'un père à son fils, conte XXI, v. 26 ff. (hg. v. Roesle 1899):

La merchi dieu, rien ne vous faut,
Si gardes che que vous aues,
Et s'en faites vos volentes,
Et *si ne vous caut* dont je l'oie. —

Veng. Rag. 5686 *Or ne vous caut!* (neben 4519 *Ne vos caille* de quanqu'il dist!) — ebenso *Cui (que) chaut* (konzessiv), cf. Mätzner, Altfrz. L., p. 179. — Burguy II, 28 sah in *chaut* irrtümlich eine mundartliche Entwicklung von *caleat.* Es ist wohl der Analogie von *aille* | *aut* zu verdanken. Friedwagner zu Veng. Rag. 4519 deutet es als Indikativ, gibt aber keine Erklärung; an die von Tobler, V. B. I[2], p. 29 f. besprochene Erweiterung der Gebrauchssphäre des Indikativs kann hier doch nicht wohl gedacht werden.

368—71 cf. Einleitung, p. 29.

377 *lor celez* „verheimlicht es ihnen", mit bekannter Auslassung des *le.*

386 „wenn die Sache nicht etwa gerade durch sie (mit ihrer Hilfe) zustande kommen muss", cf. 388.

392 *a conseil priueement* „in heimlicher Zwiesprache", cf. Anm. 151.

399 *la bee*, cf. Einleitung, p. 29; vgl. die von Godefroy angeführte Stelle aus Alars Dechaus:

Cist faux amant qui vont par la contree
Ki font samblant et ciere de noient
Et des dames ne quierent fors *la bee*,
Font a fin cuer maint grant anui sovent.

404 *uns rains de folie*, cf.

Ma dame, ki ains n'ama



Rain de vilounie (Mätzner, p. 47 und seine Anmerkung p. 231). *Rains* (< ramus) also figürlich, aber als Bild schon verblasst, in negativen Sätzen kaum mehr als eine Verstärkung der Negation wie *goutte*, *mie* etc.; hier, wo der Satz nicht negativ ist, noch kräftiger. Immerhin liegt eine Katachrese vor; das nfrz. *grain de folie* würde im Bilde bleiben. — Zu prov. *rams de joi*, it. *ramo di virtù* könnte man stellen Klopstocks „viel Zweig und Sprosse haben die Tugenden, viel Zweig und Sprosse hat auch die böse Tat“.

406 *departerre* = dispensateur.

408 *c'est* „nämlich“, wie 312.

423 ff. verstehe ich so: „Über ihr unschlüssiges Gaffen sind sie verblüfft, nur dass sie, wenn sie von ihr fort sind, ziemlich bald in Bezug auf sie den Unbekannten (Gleichgültigen, Indifferenten) spielen denen gegenüber (vor denen), mit welchen sie befreundet sind“. *A* steht 426 allein mit seiner Lesart, die hier — wie auch sonst gelegentlich (cf. namentlich 686 und dazu Einleitung, p. 7) — ohne rechten Grund die Vorlage zu „bessern“ suchte: „sie spielen den Unbekannten der gegenüber, deren Anbeter sie [eigentlich] sind“ (*acointe* hier wohl = amant, galant) — passt schlecht schon wegen 424. Das nach *fors (tant)* gewöhnlich (nicht immer, da auch eine Art ἀπὸ κοινοῦ vorliegen kann) stehende *que* ist hier vor der Konjunktion *quant* des Zwischensatzes unterdrückt. Vgl. Tobler, V. B. III², p. 98 f.

438 *le faucon ramage* ist, wie der *f. hagard*, der schon ausgeflogene Vogel, der, eingefangen, schwerer zu erziehen ist als der Nestling *(niais)*. — Über die *Fauconnerie* in Altfrankreich unterrichten die Übersetzungen von Friedrichs II. „De arte venandi cum avibus“, für unsere Zeit am besten die ganz am Anfang des 14. Jahrhunderts verfasste, Bibl. nat. f. fr. 12400, die analysiert worden ist von *Charavay* in seiner Revue des documents historiques, Nr. 4—7, Juli bis Oktober 1873, mit Wiedergabe der sehr instruktiven Miniaturen.

442 f. vgl. Besant den 495 ff.

444 „Zu seinem Nutzen ist das nicht im mindesten“.

446 *Le port du faucon* ist eine heikle Aufgabe, die einen erfahrenen Falkner erfordert, cf. Charavay, l. c., p. 75.

449 Die *cuisse de geline* galt als die beste Nahrung des Falken.

457 *bien* subst.

461 *Tant + sing.* kollektiv, wie 576—77; cf. Tobler, V. B. II², p. 48 ff., und Friedwagner zu Veng. Rag. 17.

463 *alee* „dahingeschwunden“, cf. Anm. 70.

468 *recouvrer a*, schon von Mätzner, l. c., p. 228 hervorgehoben, weil gewöhnlich transitiv; es ist wohl beeinflusst von gleichbedeutendem *avenir a*.

470 ähnliche Wendungen bei Mätzner, p. 284.

471 cf. Einleitung, p. 8.

478 *du tout en tout* „gänzlich, ganz und gar“.

488 *aviller B* wohl = *avillier*, obwohl *aviler* auch vorkommt (natürlich auch *avilir*), cf. Tobler zu vrai aniel 397.

489 *Mar vi* ist eine stereotype Wendung, die nicht immer als solche erkannt worden ist, cf. Mussafia, Littbl. f. g. u. r. Phil. 1890, Sp. 151.

499 cf. Einleitung, p. 29, n. 7.

502 Die Hss. bringen die drei Formen des Fut. von *durer*: *durera C* > *duerra A* (cf. dagegen 668) > *durra B*.

506 *bon* subst. = *volonté*, *talent*, mit denen es oft verbunden erscheint, z. B. Orson 2054; cf. auch Mätzner, p. 287 und 292 *(son bon acomplir)*. Schon QLDR.: face de mei tut son bon = faciat quod bonum est coram se; vgl. auch Tobler, V. B. II², p. 197f. — Altital. *fornire* in gleicher Bedeutung wie altfrz. (f. le sue bisogne Dec. II, 2), wofür heute sbrigare. —

519 *placeis* = plaisseïz, pleisseïs (Kreuzung mit *place*) „Park".

520 ist *a eu* aus 513 zu ergänzen.

540 man könnte auch *entechiez* schreiben, um einen leoninischen Reim zu gewinnen. — Zur Lesart von *AC* cf. Einleitung, p. 5.

541 *samblance* „Gleichnis, Bild".

550 *desperez:* Imperativ anakoluthisch im abhängigen Satze, cf. V. B. I², p. 27ff.

554—55 cf. Einleitung, p. 30, n. 2.

571 *Et* adversativ. — *sans conseil* „ratlos = ohne Mittel", wie *desconseilliez* 788.

575 *le AB* ist wie 594 (cf. V. L.) ein Pikardismus, den die Kopisten vielleicht stehen liessen, weil sie *le* neutral fassten.

576—77 *tante conte*, *tant roiaume*, kollektiv wie 461.

589—90 cf. Einleitung, p. 8f.

592 Die Existenz der Form *Roussie* macht die von Nyrop, Gr. hist. I², p. 468 für *roussi* „cuir de Russie" angenommene Volksetymologie überflüssig. *Sartaingne*: zum *t* cf. Schultz-Gora, Z. f. r. Phil. XXIII, p. 334. Zu *griffaigne B* cf. Cohn, Suffixw., p. 163f.

598 cf. Einleitung, p. 6.

600 *chambre celee* = chambre pourvue d'un ciel ou plafond orné (P. Meyer, Gl. zu Escoufle, wo weitere Belege; cf. auch Foerster zu Yvain 964). Daneben existiert allerdings auch *chambre celee* „Privatzimmer", von *celer*, Yvain 6037.

604 Hier spricht wohl der Berater der Dame, der etwas zu weit ausgeholt hat (eher als der Dichter, wie Einleitung, p. 33 gesagt wird; störend wirkt diese Zwischenbemerkung auf jeden Fall).

605 „So weit der Himmel reicht". *Li trones* „ciel, firmament", Nebenformen *trosne*, *tron* (< thronus; die von Burguy III s. v. dagegen geäusserten Bedenken sind nicht stichhaltig; es ist eben der Himmel aufgefasst als der Thron Gottes, cf. die Beispiele bei Littré und die prov. Flüche *Tron de Diou*, *tron de ler*), cf. N'a plus bele dessous le tron (Part. de Bl. 1710)
La plus orgueilleuse cité
Qui fust *comme li trosne cuevre* (Guiart t. I, p. 197).

Ähnliche Formeln: le monde si comme il clot a la roonde (ein besonders beliebtes Füllsel im Claris et Laris, cf. Altons Ausgabe, p. 818 und Littbl. f. g. u. r. Phil. 1885, Sp. 286); le monde Si con il est a la reonde (M.-R. III, p. 175), Tant com il dure a la reonde (Yvain 6286), Si com il tient a la roonde (Rustebuef I, 253).

610 *iours* Subjekt.

626 starke Abweichungen der drei Hss., übrigens blosse Füllsel.

632 *sire et damoisiaus* „Herr und Meister", cf.

Moult ert sires et damoisiaus
De toz les biens que terre porte
(Barb. u. M. IV, p. 256, 22).

Fous est, qui son serjant
Et son petit enfant
Fait sour lui *damoisel*
(Prov. au vil. 120, cf. Toblers Anmerkung.)

Vgl. das häufige *sire et mestre*, zu dem Friedwagner, Veng. Rag. 2724 Belege gibt; weiblich:

Amors, qui se fait *dame et maistre*
De ceus dont ele est al deseure (Ombre 112—13),

cf. auch Tobler, H. Arch. 85, p. 356, der ibid., zu Julian 2707 (H. A. 102) und zu Prov. au vil. 170 *estre sire* auch in der übertragenen Bedeutung „glücklich sein, herrlich und in Freuden leben" belegt, cf. auch Ombre 255:

S'en series trop sire!

und die von Bédier dazu angeführte Stelle aus Jubinal, N. Rec. I, p. 238:

Se j'avoie l'amor que j'ai pris a mon chois,
J'en seroie plus sire qu'a estre quens de Blois.

sire auch = herrisch, cf. Chev. au baril 274 ff.:

Or estes vous, voir, *plus que sire*
qui par force me volez fere
dire ce dont je n'ai que fere.

und Ombre 796 ff.:

O vos estes mout *plus que sire*,
Se vostre anuis a ce m'esforce
Que vos le me vueillies a force
Mal gre mien faire rentenir

(wo man also *sire* nicht notwendig mit Bédier als „mari" deuten muss, eine Bedeutung, die das Wort bekanntlich auch hat, cf. Anm. 790). — *li plus sire* Aucassin 31, 10.

633 ff. cf. Einleitung, p. 15.

656 ist mir nicht recht klar. Soll gesagt werden: „ein verliebtes Herz erblasst und errötet oft im Wechsel der Stimmungen"? cf. Donnei des amanz (Rom. XXV, 502), v. 125 f.:

Il en aveit mut grant ardor,
E ben parust a sa colur:
Ore est pale, ore est colurez.

cf. auch Ebeling zu Aub. 246 (wo das *a* in *jalousie* durch Einfluss von *jalne* „jaune" erklärt wird), deutsch „der blasse, grüne, gelbe Neid" (Schopenhauer).

659 *s'apartient* „kommt gleich, nahe"; *apartenir* intr. „verwandt sein" Veng. Rag. 5227.

665 *a garant* sing. wie 425 font le mescointe: erstarrte Wendungen.

667—68 ein Cliché, cf. die letzten Verse des Lai d'Aristote und zu 668 hier 502 *A*.

682—83 cf. Einleitung, p. 30.

686—87 wurde *B* der Vorzug gegeben, cf. Einleitung, p. 7.

687—88 zum Reim cf. Anm. 347—48. *leu* 688 = occasion.

693—94 fehlen *B*, vielleicht übersprungen wegen des ähnlichen Versanfanges in 692 und 694.

694 Indikativ, während 706 Konjunktiv infolge Attraktion (aint 705).

700 *adont* „auch dann noch". — *le* fehlt wie 377.

706 *de nouel* nicht „von neuem", sondern: „eben erst, zum ersten Mal".

708 *lui* = *li*, cf. Einleitung, p. 23. — Zu *le B* (= *li*), cf. Friedwagner, Veng. Rag., p. LVff. (Es könnte hier aber auch verschrieben sein, da *B* von Flüchtigkeitsfehlern wimmelt.)

726 *son cors* (ähnlich 777) „sich“, cf. V. B. I², p. 30ff.

734 *en manaie* „ohne Lohn, ohne Entgelt“, cf. Tobler zu Prov. au vil. 87, wo noch auf die Stelle bei Mätzner XXIII, 6 verwiesen werden könnte. Zur Erklärung der Bedeutung ist auszugehen vom Mittelbegriff „Willkür“ (cf. ähnlich altfrz. *dangier*, über dessen scheinbar sich widersprechenden Bedeutungen Tobler zu Prov. au vil. 3 (p. 117) handelt; vgl. nfrz. *à la merci, à discrétion*).

735—36 muss heissen „das ist eine wertlose Liebe; wer ihrer nicht teilhaftig werden kann, möge sie ruhig verfehlen (= möge sich trösten, denn er verliert nichts)“. Die Wendung *si vaut si vaille* kann ich sonst nicht belegen. Littré s. v. *valoir* führt sie an nur mit Bezug auf unsere Stelle. Ich fasse das erste *si* als *se* (*si* = *se* ist seit dem 12. Jahrhundert bezeugt): „falls sie überhaupt etwas wert ist, so soll sie es sein“ = von höchst zweifelhaftem Wert, „halbbatzig“. Das Ursprüngliche in der alten Sprache war wohl: qui se vaut si vaille, cf. Yvain 1447: Et je di (qui se viaut, si l'oie!); dann liess man das Relativum fallen und stellte den Ausdruck adjektivisch unvermittelt neben das Beziehungswort. — Vgl. das adverbial gebrauchte *vaille que vaille* „tant bien que mal, passablement“ (Belege bei Littré).

737 *Qui* = Si quis, cf. 347.

758 *bacheler*, obwohl der Angeredete ein Ritter ist (cf. *B*). Ich habe trotzdem *AC* in den Text gesetzt, da für die Dichtung nicht immer gilt, was P. Meyer im Glossar zu Raoul de Cambrai s. v. *baicheler* sagt („Jeune homme libre qui n'est pas encore chevalier“); es bezeichnet oft auch einen jungen, unverheirateten Ritter, einen Junker, oder auch einen armen Ritter, cf. Laustic 17, wo der eine der beiden v. 9 genannten Ritter als bachelers eingeführt wird; ferner Bartsch-Wiese[10], p. 45, wo in der bekannten chanson de toile vom Grafen Raynauz gesagt wird: en nule terre n'ot si biau bacheler (v. 28).

760 *prenderez* eine im Pikard. besonders häufige Form, cf. Friedwagner, Sprache des Huon de Bordeaux, p. 92f.

776 *a bone estrine*, ebenso Escoufle 8938, wo P. Meyer übersetzt „comme don favorable, d'heureuse (l. d'heureux) angure“. Es ist pikard. Nebenform von *estraine* = étrenne, cf. Einleitung, p. 19; cf. ferner Clef d'amors 1543, Auberee nach v. 655 *D* 7 und 12, und dazu Ebelings Anmerkung p. 139.

777 *cors*, cf. Anm. 726.

778 *recors* pl. wie 27 *consaus*, um die Wiederholung hervorzuheben.

779—80 Zum Sprichwort vgl. Tobler zu Prov. au vil. 168 (p. 160), Ulrich, ZFSL. XXIV, p. 29.

788 *desconseilliez* „ratlos, hilflos = unbemittelt“, wie *sanz conseil* 571.

790 *baron* „Gatte“, Escoufle 3241 im Reime mit baron „Herren“; cf. auch Aucassin 6, 37: Et s'i vont les beles dames cortoises, que eles ont deus amis ou trois avoc leur barons; Chev. as ·II· esp. 926—27:

Si pense ke ia n'aura home A baron;

ibid. 5517: K'il soit ses *sire* et ses barons (in dieser Bedeutung steht nie *ber*, cf. Foersters Anmerkung, ebenso zu Aiol 2724); cf. auch das Fabliau: De le



femme qui cunqie sen baron. In dieser Bedeutung also auch *sire* und *seignor* „Eheherr", z. B. Veng. Rag. 5265 (cf. Friedwagners Anm.), Ombre 492 ff.:

Sire, fait ele, n'est pas drois,
Por Deu, que j'aim ne vos ne home:
Que j'ai mon seignor, mon prodome,
Qui mout me sert bien et honore;

cf. auch die Anm. 805 zitierte Str. aus den Prov. au vil.

791 „in ihrer Hand", cf. Einleitung, p. 31.

792 *lorain* „Riemenzeug", oft reich verziert und vergoldet.

793 P. Paris hat hier falsch verstanden, wenn er in seiner kurzen Analyse *baron* als Subjekt des Satzes nimmt, cf. 804.

802 *route* wie 121, 616.

805 Der Ritter bezieht also den Lebensunterhalt von seiner reichen Freundin, wie noch so mancher seiner Zeitgenossen, cf. Bédier, Les fabliaux[2], p. 292 n., A. Schultz I[2], p. 603, der auf das nicht gerade zuverlässige Buch von Meray, La vie au temps des trouvères (Paris 1873), p. 56 ff. verweist. Lehrreich ist Str. 221 der Proverbe au vilain:

Mainte dame souvent
Prent deniers et argent
De la main son seignour,
Car el les veut doner
A un bon bacheler
Pour mieuz avoir s'amour. —

So auch der Deutsche Wilibald von Schauenberg, dem seine Dame versprach, falls er ihre Abrede halte, ihm von ihrem Gut nach Vermögen mitzuteilen. Und es geschah so reichlich, „dass die Leute, die seine Nahrung und Einkommen wussten, eine grosse Verwunderung trugen" — also genau wie hier v. 818—20.

806 ff. cf. Einleitung, p. 7.

807 *seiornez B* „ausgeruht".

815 cf. Einleitung, p. 9.

827 cf. Einleitung, p. 7.

832 *Que* „in der Weise dass er . . ."

833 *amonter* trans.

836—37 ist wohl ein Sprichwort; ich kann es aber nicht belegen.

837 *por que* „wofern", wie 3, 48.

843 cf. Einleitung, p. 8.

849 *muiaus*, das Körting nicht zu kennen scheint, ist altfrz. häufiger als *muet*, namentlich N. und N. O. reichlich belegt.

850 *couoiteus morsiaus* ein gieriges Stück = etwas Lüsternes, cf. Veng. Rag. 4436 un *mes* de honte.

Berichtigung und Nachtrag:

p. 27, n. 5 ist zu lesen: Sie stellt ihre drei Liebhaber also *nicht* auf die Probe . . . —

p. 19, n. 6. Zu den sog. Zwitterreimen cf. auch Foerster, Chev. as ·II· esp., p. LIII.




UNIVERSITY OF MICHIGAN
3 9015 03036 3868